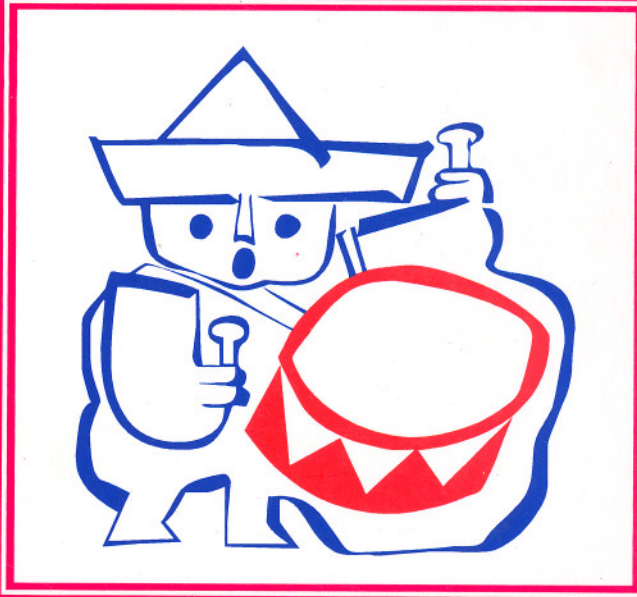




EGE ÜNİVERSİTESİ EDEBİYAT FAKÜLTESİ YAYINLARI

EGE ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI ARAŞTIRMALARI DERGİSİ

Ege Forschungen zur deutschen
Sprach- und Literaturwissenschaft



Herausgegeben von der
germanistischen Abteilung der
Ege Universität

EGE ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI DERGİSİ

Sahibi: Ege Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü adına Dekan Prof. Dr. Kasım Eğit
 Sorumlu Müdür: Prof. Dr. Yadigar Eğit
 Ege Alman Dili ve Edebiyatı Araştırmaları
 Basım Yeri: E. Ü. Rektörlüğü Matbaası
 Basım Tarihi: Mayıs/2005
 Baskı Adedi: 100

YAYIN KURULU

Prof. Dr. Kasım Eğit
 Prof. Dr. Yadigar Eğit
 Doç. Dr. Can Bulut
 Doç. Dr. Nergis Pamukoğlu Daş
 Doç. Dr. Nevzat Kaya

EDİTÖR

Prof. Dr. Yadigar Eğit

BU BİR HAKEMLİ DERGİDİR. Yılda bir kez yayınlanmaktadır.

<i>Nergis Pamukoğlu Daş</i> Auto graphie – Leere, Leben und Literatur. Hans Ulrich Treichels <i>Entwurf des Autors</i> oder die Geographie des Schreibens	5
<i>Nevzat Kaya</i> Das simulierte Matriarchat Der Film “Good Bye, Lenin!” von Wolfgang Becker.....	17
<i>Nevzat Kaya</i> Das Chthonische bei Patrick Süskind Gedanken über „Das Vermächtnis des Maître Mussard“	27
<i>Yücel Güngörmüş</i> Es war einmal... Realität Frauenverbrennungen in der Neuzeit. Ein Einblick in das Hexenwesen.....	39
<i>Şerife Yıldız</i> Çeviri Etkinliği ve Kavram Çevirisi Bağlamında Jürgen Habermas'ın “Theorie des kommunikativen Handelns“ Adlı Eserinin Çeviri Analizi.....	61
<i>Funda Ülken</i> Die Rolle der semantischen Darstellungsdimension in der Werbesprache bei der Verwendung der rhetorischen Mittel	91
<i>Martina Özkan</i> Geschichte und Geschichten - Möglichkeiten und Probleme bei der Darstellung von Vergangenheit	113
Kitap Tanıtımı / Buchbesprechungen	
<i>Nergis Pamukoğlu Daş</i> Hatıraların Haritası: Orhan Pamuk'un İstanbul'u.....	125

H. Göl

Ege Üniversitesi Edebiyat Fakültesi

**EGE
ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI
ARAŞTIRMALARI DERGİSİ**

Ege Forschungen zur deutschen
Sprach- und Literaturwissenschaft

VI

İZMİR – 2004

EGE ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI DERGİSİ

Sahibi: Ege Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü adına Dekan Prof. Dr. Kasım Eğit
 Sorumlu Müdür: Prof. Dr. Yadigar Eğit
 Ege Alman Dili ve Edebiyatı Araştırmaları
 Basım Yeri: E. Ü. Rektörlüğü Matbaası
 Basım Tarihi: Mayıs/2005
 Baskı Adedi: 100

YAYIN KURULU

Prof. Dr. Kasım Eğit
 Prof. Dr. Yadigar Eğit
 Doç. Dr. Can Bulut
 Doç. Dr. Nergis Pamukoğlu Daş
 Doç. Dr. Nevzat Kaya

EDİTÖR

Prof. Dr. Yadigar Eğit

BU BİR HAKEMLİ DERGİDİR. Yılda bir kez yayınlanmaktadır.

<i>Nergis Pamukoğlu Daş</i> Auto graphie – Leere, Leben und Literatur. Hans Ulrich Treichels <i>Entwurf des Autors</i> oder die Geographie des Schreibens	5
<i>Nevzat Kaya</i> Das simulierte Matriarchat Der Film “Good Bye, Lenin!” von Wolfgang Becker	17
<i>Nevzat Kaya</i> Das Chthonische bei Patrick Süskind Gedanken über „Das Vermächtnis des Maître Mussard“	27
<i>Yücel Güngörmüş</i> Es war einmal... Realität Frauenverbrennungen in der Neuzeit. Ein Einblick in das Hexenwesen	39
<i>Serife Yıldız</i> Çeviri Etkinliği ve Kavram Çevirisi Bağlamında Jürgen Habermas'ın “Theorie des kommunikativen Handelns” Adlı Eserinin Çeviri Analizi	61
<i>Funda Ülken</i> Die Rolle der semantischen Darstellungsdimension in der Werbesprache bei der Verwendung der rhetorischen Mittel	91
<i>Martina Özkan</i> Geschichte und Geschichten - Möglichkeiten und Probleme bei der Darstellung von Vergangenheit	113

Kitap Tanıtımı / Buchbesprechungen

<i>Nergis Pamukoğlu Daş</i> Hatıraların Haritası: Orhan Pamuk'un İstanbul'u	125
--	-----

Nergis Pamukoğlu Daş
Ege Üniversitesi

**Auto graphie – Leere, Leben und Literatur. Hans Ulrich Treichel
Entwurf des Autors oder die Geographie des Schreibens**

Die Leerstelle zwischen dem **Selbst** und **Schreiben** soll nicht erinnern an das Fehlen einer schriftlich darstellbaren, ganz- und einheitlichen Lebensgeschichte, im Gegenteil, die Leere steht für die Abwesenheit von Erinnerung, für die andere Seite der Erinnerung, das Vergessen, welche in den Frankfurter Poetikvorlesungen des Schriftstellers Hans-Ulrich Treichel¹ als Schreibe**be**wegung bzw. -impuls genannt wird. Die *Lektionen der Leere*, Titel der ersten Vor-Lesung, ließe sich auch lesen als die Lehre der Leere, wie der doppelte Genitiv im Entwurf des Autors, der auf das Entstehen des Textes und gleichzeitig auf das Werden des Schrift - stellenden verweist. Mit der Textproduktion geht aber noch das Erschaffen eines Dritten einher, das Erschaffen von Leben bzw. einer Lebensgeschichte. Hier verbindet die Fiktion die zwei, zunächst als Realität und Erdachtes getrennt gedachten Bereiche Leben und Literatur, die dann innerhalb der Lektüre von literarischen Texten, immer wieder zugunsten vom sog. Verstehen, zusammen gefügt bzw. ver-schoben werden. Der Text, die Schrift wird dabei aus dem, auf dessen Entstehen die Lücke verweist, nämlich aus dem Leben des Autors, bei jeder Lektüre von neuem als Bedeutung geschöpft, um den Text zu verstehen. In der Lektüre von autobiographischen Schriften wird eben dieser Prozess des Verstehens in seine höchste Form gezogen, so daß die Frage nach der Darstellung in Vergessenheit gerät bzw. geraten ist. Dies scheint an eine andere Erinnerungslücke gekoppelt zu sein, von der Manfred Schneider

¹ Hans-Ulrich Treichel: *Der Entwurf des Autors*. Frankfurter Poetikvorlesungen, Frankfurt a.M. 2000. Im folgenden werden Zitate daraus direkt im Text mit Seitenzahl angegeben. Bisher sind folgende Werke Treichels im selben Verlag erschienen: *LiebeNot*. Gedichte (1986), *Seit Tagen kein Wunder*. Gedichte (1990), *Der einzige Gast*. Gedichte (1994), *Der Verlorene* (Roman) 1998, *Von Leib und Seele*. Berichte (1998), *Heimatkunde oder Alles ist heiter und edel*. Besichtigungen (2000). Sein Roman "Der Verlorene" ist im Jahre 2000 in der Türkei im İletişim Verlag, übersetzt von Taml Bora, erschienen. In diesem Beitrag wird gerade weil es hier inhaltlich um die Geographie des Schreibens aus poetologischer Sicht geht, nur auf die Poetikvorlesungen eingegangen.

in seiner Untersuchung als einer, welche "die hermeneutischen Festivals nach sich ziehen"² konnte, spricht: Vergessen worden ist die kulturell bedingte kriminalistische Funktion der Autobiographie als Kontrollinstanz in ihrer der Moderne verpflichteten Zuschreibung als "Schriftwerdung des neuzeitlichen Über-Ich". Vergessen ist jedoch damit auch das Konstruktive dieses graphischen Über-Ichs, insofern es als "Spuren seiner *naturalen* Konstitutionsgeschichte"³ gelesen worden ist. Mit der Ausgrabung des Schrift-Ichs aus seinem naturalisierten Konzept, wird Schneiders Feststellung, "(daß) die Hermeneutik vom Schlage Diltheys ihrerseits auf dem autobiographischen Text begründet ist (...)"⁴, ersichtlich. Aus dieser Erinnerungslücke über die grundlegende Verknüpfung von Autobiographik und hermeneutischem Verstehen scheint die merkwürdige Trennung und zugleich Verschmelzung von Leben und Literatur, vom gelebten und dem Schrift-Ich hervorzugehen, die das Leben in einem chronologisch bestimmten Modus zwischen das Selbst und den Schreibakt verortet: Auto-bio-graphie.

Die durch das Vergessen verursachte Leere erinnert Schneider literaturwissenschaftlich und -geschichtlich, Treichel poetologisch. Und auf diese Spuren des Vergessenen im Gedächtnis, damit auch einer "doppelten Täuschung", richtet sich dieser Aufsatz, denn – so Schneider – "(e)bensowenig wie ein Subjekt sich selbst zu explizieren vermag, ist eine Kultur in der Lage, die Wahrheit ihrer Regularien zu erkennen. Es liegt in dieser doppelten Täuschung allenfalls die Wahrheit, daß die Imperative einer Kultur vergessen werden müssen, um dauerhafte Geltungskraft zu erlangen."⁵

Mit dieser Feststellung Schneiders hinsichtlich des Subjekts korrespondiert Treichels Beobachtung am Ende seiner letzten Vorlesung über das Ereignis zwischen dem schreibenden Subjekt, dem Schreibakt und dem Text:

"Schreibend stelle ich fest, daß ich nicht der sein muß, der ich bin. Schreibend stelle ich fest, daß ich vieles erinnere und vieles auch vergessen habe, daß ich das Erinnernte aber 'umerinnern' und das Vergessene gegebenenfalls *zurückfinden* kann." (S. 112, H.v.m.).

² Manfred Schneider: Die erkaltete Herzensschrift. Der autobiographische Text im 20. Jh., München, Wien 1986, S. 18. Im weitem abgk. als Schneider.

³ Schneider, S. 20

⁴ Ebd., S. 19

⁵ Ebd., S. 20

Hier bricht die Täuschung, auf der die hermeneutischen Festivals stattfinden, und zwar am Aspekt des Erfinderischen (d.h. gleichzeitig des Transformatorischen) im Verhältnis von Leben und Literatur, und damit die als naturale Erscheinung der Moderne betrachteten Begriffe der Subjektivität und Innerlichkeit der Schrift. Die Frage der Darstellung und ihr Wirken im prozessualen Verfahren der Entstehung von Text, Leben und Autorschaft auf die stets vorausgesetzte Authentizität bricht damit ein, so daß der Leser ihrer gewahr wird bzw. werden muß.

Der Authentizitätsbegriff, welcher der Subjektivität und Innerlichkeit der Schrift anhaftet, geht nach Schneiders Studie auf die christlich abendländische Tradition der autobiographischen Beichten, der diaristischen Schriften, der "Herzensschrift"⁶ zurück, die als medienpolitisches Ereignis vor allem durch die Erfindung der Drucktechnik weitreichende Konsequenzen hatte, indem sie die Entstehung der Bekenntnisliteratur als "Signet" leitete. Eine buchstäbliche Differenzierung ist es, welche nahezu zweitausend Jahre lang zu einem *abendländischen Politikum* wurde:

"Der Stifter dieses unaufhörlich wirksamen Zeichens war der Apostel Paulus, der aus der buchstäblichen Unterscheidung, die ihn von seinem ursprünglichen Namen Saulus und vom Judentum trennte ein abendländisches Politikum gemacht hat. Der biographisch folgenreiche Tausch der Anlaute zwischen S(aulus) und P(aulus) geht über die gleiche Markierung, die auch die Buchstaben vom Geist trennt."⁷

Der Tausch zweier Buchstaben im Namen, der Übergang vom Judentum zum Christentum, die Trennung der in Stein geschriebenen göttlichen Gesetze vom Wort, das im Anfang war, bedeutete den Gegensatz zwischen Buchstabe und Geist, d.h. Gesetz und Wahrheit; so heißt es im 2. Korintherbrief des Apostels Paulus:

"Unser Empfehlungsschreiben seid ihr; es ist eingeschrieben in unser Herz, und alle Menschen können es lesen und verstehen. Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi, ausgefertigt durch unseren Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern – wie auf Tafeln – in Herzen von Fleisch."⁸

⁶ Ebd., S. 9

⁷ Ebd.

⁸ Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe, Stuttgart und Klosterneuburg 1990, S. 1285.

Mit der Setzung der göttlichen Schrift in die fleischernen Herzen, dem verleblichenden Verinnerlichungsprozess, welche die unsichtbare Schrift als göttliche Wahrheit in den sichtbaren Leib, jedoch an seinen innersten unsichtbarsten Ort verlagerte, ging auch die Trennung von Gesetz und Wahrheit einher.

Der Wunsch und das Bedürfnis nach dem Veräußerlichen der Wahrheitsinschrift im Herzen durch das Medium Schrift, damit auch andere darin lesen konnten, wurde im Rahmen von religiösen, kulturellen Ereignissen und einer technischen Erfindung hergestellt: Die Erfindung der Drucktechnik. Zunächst die Buße, dann die Ablösung der Buße durch die Beichte innerhalb des Calvinismus und Protestantismus als wahre Herzensschrift⁹ und deren Druckmöglichkeit und Distribution führte im 16. Jh. zur flutenartigen Produktion und Archivierung der Bekenntnisliteratur, der Gewissensprotokolle.

Ihre anthropologische Determination und damit die Konstitution der Individualität erhält die religiös, technisch errichtete Innerlichkeit mit ihrem Sitz im Herzen, wie Schneider ausführt, durch und in Jean-Jacques Rousseaus Confessions.¹⁰ Doch das am Ende des 16. Jh. im Zeichen der "paulinischen Politik" Erscheinen des autobiographischen Textes ist, da "(k)ein Archiv auf dem Boden der Natur (wächst), keine Autobiographie im Milieu einer historisch konstituierten Innerlichkeit (keimt)"¹¹, erst in seiner Funktion als Kontrollinstanz kulturell erklärbar:

"Tagebuch und Autobiographie entstehen auf dem gleichen Fundament religiöser, und das heißt bis in unser Jahrhundert hinein: polizeilicher Überwachung."¹²

Interessanterweise fällt die Gründung des Gewissens in seiner anthropologisierten und naturalisierten Dimension als Kontrollinstanz der Herzensschrift mit dem Entstehen der Polizei "als notwendiges Instrument fürstlicher Verwaltungspraxis"¹³ in das selbe Jahrhundert.

⁹ Vgl. Schneider, S. 10

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd., S. 16

¹² Ebd. Schneider verweist in Fußnoten auf folgende zwei Forschungen zur Entstehung der polizeilichen Verwaltungspraxis: Walter Seitter: Menschenfassungen. Studien zur Erkenntnispolitikwissenschaft, München 1885; Hans Maier: Die ältere deutsche Staats- und Verwaltungslehre (Polizeiwissenschaft). Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Wissenschaft in Deutschland, Neuwied am Rhein/Berlin 1966.

¹³ Ebd., S. 17

Diese nicht zufällige zeitliche Parallelität erweist sich vor dem kulturell bedingten Hintergrund des juristischen Homogenisierungsverfahrens als dessen literarische Entsprechung.¹⁴: "Die Imperative der Innerlichkeit und die Aktivität der *intimen Schriften* stehen in einer genauen Korrelation wie Gesetz und Gehorsam."¹⁵ In anderen Worten, was in die und der gedruckte(n) **Gewissenschrift** gesetzt wird, das Öffentlichwerden der privaten Entstehungsgeschichte des Subjekts, bildet gleichzeitig das Mittel zur Kontrolle seiner Gehorsamkeit, d.h. seiner Homogenisierung. Innerhalb dieses kulturellen Kontextes wird mit Rousseau "die spirituelle Schrift des Paulus geschlossen und das große anthropologische Buch der Psychologie und Kriminologie"¹⁶ funktionell als *Privatpolizei*¹⁷ produziert und gelesen.

Rousseaus der Subjektnatur verhaftete Entwurf des Schrift-Subjekts wird im 19. Jh. durch die Psychologie und Soziologie verwissenschaftlicht und beim Namen genannt: Identität. Bis zur Entdeckung des Unbewußten durch Freud¹⁸ wird die **Lektüre** des religiös gestifteten, anthropologisch determinierten und wissenschaftlich belegten Buches der Identität, das in der Genieästhetik des 18. Jh. seine stürmerischste Form erhält, vom Begriff der unmittelbaren Wahrheit geleitet. Seit der Verschiebung des latenten Sinns in den manifesten Trauminhalt richtet sich die kriminalistische Lektüre beharrlich auf die Entzifferung des verborgenen, da nur noch mittelbar-symbolisch vorhanden, Sinns. Es gilt daher, das Lesen auf die symbolisch entstellte Wahrheit richtend, sie aus dem Boden der Subjektnatur ausgrabend an ihren rechten Ort zurück zu stellen und richtig zu ver-stehen, das Symbolhafte des Symbols, die Frage der Darstellung dabei vergessend. Diese sich dem Aufdecken der verhüllten Bedeutung/Wahrheit des Schriftsubjekts verschriebene Leserichtung scheint einer Mythologisierung im Verhältnis von Schrift und Identität verfallen zu sein, die sie zugleich hat entstehen lassen: der Schriftmythologie. Denn "(n)ur Schriftmythologie, und dies heißt heute: Selbstbetrug, vermag das Auftauchen der Herzensschrift, der unzähligen Selbstbekenntnisse und Tagebuchblätter einer spirituellen Innovation zuzuschreiben, die Selbstbewußtsein, bürgerliche Identität, Innerlichkeit

¹⁴ Vgl. ebd.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Schneider, S. 11

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Siehe Sigmund Freud: Manifeste Trauminhalte und latente Traumgedanken, in: ders.: GW, Bd. XI, London, S. 111-123.

oder Subjektivität heißen könnte.”¹⁹ Der literarische Text ist jedoch in dieser Zuschreibung das, was er war: schriftliche Darstellung-Verarbeitung-Transformation; wird aber in der Lektüre zu dem, was er nie gewesen ist: Lebensprotokoll, Autobiographik. Denn schon in Rousseaus Text wird die Differenz zwischen Erlebtem und seiner schriftlichen Wiedergabe im Begriff des Stils²⁰ genannt, im Werther das Kunsthafte der Kunst im Prinzip der Nachahmung reflektiert²¹ und Goethe wehrt sich im Kontext der Lektüre seines Werther Romans gegen die Aufhebung der Trennung von Dichtung und Wahrheit²², derer Unmöglichkeit sich der autobiographische Text im 20. Jh. mit der Verschiebung des Paradigmas von Subjekt und Wahrheit zu Schreiben und Schrift widmet und die das “Stiller”²³ werdende oder schließlich in der Wand vollends verschwindende Subjekt²⁴ des Romans der Moderne thematisiert. Dennoch, der Leser kontrolliert, überwacht detektivisch die Verarbeitung der Biographie innerhalb der Literatur bzw. die literarische *Darstellung* der Psychologie des Schreibers und führt auf diese Weise den Schriftmythos und damit nicht nur die Mythologisierung des Subjekts, das längst verschwunden ist, sondern auch die des Autors, dem inzwischen das Geschriebene nur noch durch die eingenommenen

¹⁹ Ebd., S. 16

²⁰ Vgl. Schneider, S. 33-34. Schneider führt aus, wie der Stil als “Zeichensystem der Beglaubigung” funktionalisiert wird. (S. 33)

²¹ Vgl. J.W.Goethe: Die Leiden des jungen Werther, Ausgewählt u. eingeleitet v. Doris Bonz, Stuttgart 1883. Hier besonders die Reflektion Werthers in bezug auf die Nachahmung innerhalb der Kunst der Malerei, die den Darstellungsaspekt betont, vgl. S. 9-10.

²² Johann Wolfgang von Goethe: Dichtung und Wahrheit, Goethe Werke, Bd 5, Frankfurt a.M.: Insel Verl., 1965. Hier besonders das dreizehnte Buch des dritten Teils, S.502-541. “Vorbereitet auf alles, was man gegen den ‘Werther’ vorbringen würde, fand ich so viele Widerreden keineswegs verdrießlich; aber daran hatte ich nicht gedacht, daß mir durch teilnehmende, wohlwollende Seelen eine unleidliche Qual bereitet sei; denn anstatt daß mir jemand über mein Büchlein, wie es lag, etwas Verbindliches gesagt hätte, so wollten sie sämtlich ein für alle mal wissen, was denn eigentlich an der Sache wahr sei? Worüber ich denn sehr ärgerlich wurde und mich meistens höchst unartig dagegen äußerte.” (S. 534) Mit “Reisen durchs Inkognito” versucht sich Goethe von derartigen Forschungen “zu retten”, wird aber davon “durchs ganze Leben (begleitet).” (S. 535)

²³ Max Frisch: Stiller, Frankfurt a.M. 1973

²⁴ Ingeborg Bachmann: Malina, Frankfurt a.M. 1980

verschiedenen diskursiven Positionen funktionell zugeschrieben wird, fort.²⁵

In Hans-Ulrich Treichels Poetikvorlesungen werden mit dem nüchternsachlichen und ironischen Blick auf den Werdegang des Schriftstellers, Textes und der Lebensgeschichte und deren Beziehung zu einander die Schrift und das graphische Subjekt entmythologisiert, und zwar nicht nur, wie schon betont, poetologisch aus der Sicht des Schriftstellers, sondern gleichzeitig aus der des Literaturwissenschaftlers auch literaturgeschichtlich, indem auf andere Autoren und deren Schriften im Kontext von Leben und Literatur vergleichend eingegangen wird.

Mit dem Entwurf des Autors wird eine Geographie des Schreibens – hier in metaphorischem und unmetaphorischem Sinn gemeint – umrissen, in der die vergangene Zeit, die Kindheit als “das sonnenbeschiedene Griechenland auf der Landkarte der eigenen Lebensgeschichte, ursprungsnah und zukunftsfröh zugleich” eine der wichtigsten Koordinaten bildet, sei es als Glücks- oder Unglücksfall; beide Zustände können zur Genese des Schriftstellers bewegen, wie zum Beispiel Goethe und Hemingway oder noch andere Autoren, die Treichel nennt²⁶. Doch ein anderes, ein “unbekanntes Drittes” (S. 15), von dessen Substanz als Nichtzubeschreibendes die Rede ist, bewegt das Schreiben Treichels: “eine Erfahrung der Abwesenheit” (S.16), “Die Leere der Kindheit” (ebd.) wird erinnert. In diesem Sinn wird nicht das Leben zum Inhalt des Textes, sondern hier geschieht eine Wendung, der Text wird zum Inhalt des Lebens, oder anders formuliert, mit dem Text geht auch der Entwurf der Lebensgeschichte einher, wird die Erinnerungslücke an die Vergangenheit ausgefüllt, die gekoppelt ist an den politisch bedingten, geographisch sich ausdrückenden und auf die Zeit als Vergangenheits-, Geschichtslosigkeit wirkenden Bruch in der Vergangenheit der Eltern: die Zwangsmigration nach Westfalen aufgrund der Vertreibung aus dem Osten: “Wenn die Eltern kein Imperfekt haben, dann haben ihre Kinder kein Plusquamperfekt. Beides aber braucht man, um erzählen zu können” (S. 21), um sich erzählend errichten zu können.

Das Fehlen des Tempus, welches ein geradeaus-zeitlich gerichtetes Prosa-Erzählen verunmöglicht, ist dennoch auf der Landkarte des

²⁵ Michel Foucault: Was ist ein Autor?, in: ders.: Schriften zur Literatur, Frankfurt a.M. 1988, S. 7-32.

²⁶ Vgl. die erste Vorlesung: Lektionen der Leere, S. 11-31..

Schreibens zu verorten in und durch ein anderes Erzählen, das sich gerade aus dem geschichts- und zeitlosen Zustand nährt, das lyrische Erzählen. Die Stadt heißt Berlin, der Raum ist das Durchgeh-Zimmer einer Berliner Wohnung, der Erzählort die Lyrik. Hier, in der *realsymbolischen* (S. 41) Topographie der geteilten Stadt, deren Mauer eine Schutzgrenze vor der Leere der Kindheit, vor Ostwestfalen bildet und sie gleichzeitig durch die berlinische Stadtleere verdoppelt, im Passieren des Schwellenraums entsteht das lyrische Schreiben als ein Sprechen in der Jetzt-Zeit, welches eine brüchige und momentane Aufnahme des Vergangenen nicht nur ermöglicht, sondern dies voraussetzt:

“Ich war durch das Berliner Zimmer hindurchgegangen und beim Gedichteschreiben angekommen.” (S. 39) Die Ankunft im Gedichteschreiben in Berlin, die Leere der Kindheit und die Leere Berlins, die Verrückung der als “heimatloses Heimweh” (S. 31) beschriebenen Erfahrung zur und in die Stadt Berlin, die Gegenwärtigkeit von Geschichte bzw. das historische Präsens im Fall der Mauer, kann in der topographischen Struktur des Realsymbolischen dieser Stadt aufgefangen werden: “Die spezielle Westberliner Situation erlaubte es einem melancholischen, geschichts- und beinahe ichlosen Ostwestfalen, sich lebendig und zeitgeschichtlich präsent zu fühlen.” (ebd.) Berlin erlaubt das lyrische Schreiben, die Lyrik den Entwurf eines brüchigen lyrischen Ich, des “Lyrik-Ich” (S.105).

Doch anderswo, von Berlin aus betrachtet im Süden, liegt die ganz unterschiedliche Genese des Entwurfs des Prosa-Ich auf der Kartographie des Schreibens: Die Stadt heißt Rom, der Raum “Villa Massimo” und der Prozess des Prosaschreibens wird in der Erinnerung als eine “Art Initiation, als Initiation ins Erzählen” (S. 89) gedeutet: “Die Lyrik hatte ich gefunden, ohne nach ihr gesucht zu haben. Die Prosa mußte ich suchen (...)” (S. 40) Das Auffinden des lyrischen Erzählens als einem Ankunftsort, dem jedoch kein Suchen vorausgeht und die Suche nach dem Prosaschreiben, die jedoch nicht mit einem erzählerischen Fundort endet, enden kann, da sie als eine Aufnahme, Einweihung des Schriftstellers in das Erzählverfahren der Prosa geschieht, entspricht dem Verhältnis beider Erzählarten zur Zeitlichkeit. Das in Bruchstücken augenblicklich zitierte Vergangene im Präsens der Lyrik scheint die Vergangenheit und Gegenwart punktartig zusammenzuziehen, welche im Erzählen in Prosa dagegen in ihre Breite und Tiefe punktuell aufeinander bezogen, ausgelegt werden und wirken als Chronologie und

“Vergehen der Lebenszeit” (S.106) und somit eine Lebensgeschichte inszenieren. In diesem andersartigen Bezug zur Zeitlichkeit im lyrischen Erzählen und im Prosaschreiben findet die Erschaffung zunächst des Lyrik-Ich und schließlich des Prosa-Ich aus dem “Geist der Leere” (S. 39) Ausdruck, und zwar in Berlin und Rom, deren kultureller und historischer Hintergrund die genannte Zeitlichkeit impliziert. Und dennoch ist es nicht die Geschichte und Geschichtlichkeit der Stadt Rom, die Treichels Schreibimpuls bildet:

“Wollte ich pathetisch sein, dann könnte ich sagen, daß Rom mir das Erzählen ermöglicht hat. Aber ich fürchte, ich würde damit nur das historische Muster nachahmen und auch für mich unbescheidenerweise so etwas wie einen zweiten römischen Geburtstag beanspruchen. So schön dies auch wäre: Richtiger ist wohl, daß Kindheitsmelancholie und die westfälische Leere in einem lebensgeschichtlich überfälligen Moment in Rom und in der Villa Massimo einen Echoraum gefunden hatten, der gefüllt werden wollte.” (S. 103-104)

Treichels nicht nur bescheidener und sachlicher, sondern auch kritischer Doppelblick (als Schriftsteller und Literaturwissenschaftler), macht auf ein historisches *Muster* der deutschen bzw. deutschsprachigen Literatur/Literaturgeschichte aufmerksam, ohne das sie nicht zu denken wäre: Italiensehnsucht und –erlebnis. “Ein Deutscher ohne Italienerlebnis ist gar kein Deutscher” (S. 80) lautet die von Treichel zitierte Feststellung Wilhelm Emrichs, die pointiert die Bedeutung dessen, was das Musterhafte innerhalb der literarischen und literaturgeschichtlichen Italienkonstellation angeht, zur Sprache bringt. In diesem Sinne beschreibt Treichel die Villa Massimo in Rom, in der er sich als 36jähriger Autor befindet, als etwas, “was gewissermaßen zu den institutionell vorgesehenen Sozialisationsstadien eines deutschen Autors gehört” (S. 82): “Wer kein Schriftsteller war beziehungsweise sich bis jetzt noch wie keiner gefühlt hat, der durfte und mußte nun einer sein und sollte sich wennmöglich auch dementsprechend fühlen. Ich fühlte mich an diesem Samstagnachmittag allerdings eher wie ein Mensch, der den Schriftsteller bloß darstellt.” (S. 82)

So deutlich nennt denn Treichel auch seine Beweggründe für seine Sehnsucht nach Italien während seiner Studienzeit, die er als politisch, kulturell, da sich “um 1975 herum, komplette germanistische Grundkurse nach Italien zu sehnen begannen” (S. 73) phonetisch, “der Klang der italienischen Namen und Worte war ein Versprechen” (ebd.) und erotisch, “ein Aspekt, der beim Reisen generell nicht unterschätzt werden

sollte" (S. 74) bedingte Aspekte beschreibt. Doch auf der in den Süden führenden Richtung der Sehnsuchtsstrecke liegen vor der studentischen Italienreise Südfrankreich und Griechenland, begleitet von der Proust-Lektüre und von Moustaki-Liedern. "Vielleicht war", (S. 66) am Auftauchen der Griechenlandsehnsucht auf der *Geographie des Sehns*

"Georges Moustaki (...) schuld, vielleicht aber auch das Vordringen der griechischen Küche in Berlin-Schöneberg, wo ich während meiner Griechenlandsehnsucht wohnte. Wobei hinzukommt, daß zu der damaligen Zeit kein Bauernsalat gegessen und kein Retsina ohne die Begleitung Mikis Theodorakis' Sirtakimusk getrunken werden konnte." In diese griechische Mischung, (...) wurde noch eine kräftige Dosis Alexis Sorbas beziehungsweise Katzantzakis hineingerührt, einschließlich Freiheitskampf, Lord Byron, Tavlispielen am Küchentisch und glutäugigen Antifaschismus, und wer sich jetzt immer noch nicht nach Griechenland sehnte, dem war nicht zu helfen." (ebd.)

Diese nüchterne und ironische Beschreibung über die Entstehungsbedingungen der Sehnsucht, legt den kulturell verankerten Hintergrund ihres imaginativen Gehalts bloß. Auch der Bedeutung und Funktion der sich nach/in verschiedene Himmelsrichtungen gestaltenden und gestalteten Sehnsucht in der deutschen Literatur geht Treichel als Schriftsteller in seiner *Geographie des Sehns* – Titel der dritten Vorlesung – literaturwissenschaftlich nach. So spricht er zum Beispiel über die progammatische Funktion der Nordsehnsucht als "poetologische Reflexion" (vgl. S. 56-59) bei Alfred Andersch und Hans Magnus Enzensberger oder über das Literarisierungsverfahren der sogenannten Erlebnislyrik Goethes als eines in "literarhistorische, stoff- und formgeschichtliche Kontexte" (S. 75) eingebetteten Prozesses, in sehr *unpathetischer* Weise.

Auch die Villa Massimo in Rom wird unter dem doppelten Blick Treichels geschildert. Gerade als Schreibort innerhalb der Phase der Sozialisation von deutschen Autoren bildet sie einen Raum für die Wahrnehmung des Verhältnisses von Literatur und Realität bzw. Leben hinsichtlich der literarischen Verarbeitung der Umgebung in den Texten wie zum Beispiel von Marie Luise Kaschnitz, Ernst Jünger u.a. (vgl. S. 84-85) Und hier "(möchte) der in Ostwestfalen geborene Schriftsteller (...) erlöst werden: von seiner Einsamkeit, seiner Geschichtsferne, seiner emotionalen Bemoostheit, seiner Mythenleere, von seiner inneren Pinien- und Zypressenlosigkeit." (S. 86) Und auch von seinem "Dasein als Lyriker". (ebd.) War es in Berlin die Geschichts-, Zeit- und Ichlosigkeit,

ist es in Rom die erfahrene Geschichtsferne, Mythenlosigkeit; war es dort die Mauer und der Fall der Mauer und die Leere der Stadt, die die Leere der Vergangenheit bruchartig wiederholte, so ist es hier die Zeitleere des römischen Sommeralltags und die "Erfahrung der Langeweile in der Villa Massimo" (S. 104), welche die westfälische Leere der Kindheit zitiert und in einem Echoraum anklingen läßt, "der gefüllt werden wollte", und der gefüllt wurde im und durch das Prosaschreiben.

Treichel bezeichnet sein Schreiben als ein "autobiographisch inspiriertes Schreiben" (S. 105), in anderen Worten, der Schreibimpuls wird von einem Einfall aus dem Leben angeregt, eingehaucht, doch was als Text und mit ihm entsteht, der Schriftsteller und eine Lebensgeschichte, die nur im Erzählen und Erzählten erfahrbar wird, bildet eine Ebene des realsymbolischen, bzw. realfiktiven, denn "(...) (ich) (habe) es immer als besonderes Privileg erfahren, die eigene Lebensgeschichte und das eigene Ich abwandeln oder gar neu erfinden zu dürfen. Die Erfindung des Autobiographischen entlastet" nicht nur "vom Authentizitätsdruck" (S. 112), zugleich löst sie die Vorstellung von Authentizität und den Schriftmythos auf, indem sie diese aus ihrer Vergessenheit als Vorbedingung der Entstehung der kulturellen Regularien, erinnert und auf die damit erscheinende Leere aufmerksam macht: Schreiben als Selbstinszenierung oder Auto graphie.

Nevzat Kaya
Ege Üniversitesi

**Das simulierte Matriarchat
Der Film "Good Bye, Lenin!" von Wolfgang Becker**

Mütterchen Rußland

Mütterchen Rußland hängt am Tropf.
Die Schläuche mit ihrem Blut
sind undicht und lecken
und zwischen den Anschlüssen
tritt eine körnige Substanz hervor.-

Mütterchen Rußland hat schwarzes Haar
zur Hochfrisur gesteckt
Wie eine Königin liegt sie da
auf ihrem Krankenbett.
Oh, Mütterchen Rußland!

Ein polnischer Maler erzählte mir,
vom Gedächtnis der Seele.
Und alle Schmerzen vergangener Zeit
verdichten sich zu Gestalten.

Nelia Fuchs

Den Gipfel- und Höhepunkt bei gleichzeitiger Distanzierung einer wild um sich greifenden "Ostalgie" bildet der Film "Good Bye, Lenin!" von Wolfgang Becker. Die deutsche "Ostalgie" wiederum stellt eine besondere Spielart posthistorischer "Gedächtniskulturen" dar: In der deutschen Medienlandschaft ist seit der Jahrtausendwende eine zunehmende Popularisierung von Shows und Serien wie "Unsere Besten"²⁷, "Die 90er Show"²⁸, und "Meine schönsten Jahre"²⁹ zu

²⁷ Am 28.11.2003 im ZDF ausgestrahlt.

²⁸ Am 20.11.2004 in RTL ausgestrahlt.

beobachten. Zum anderen dürfte diese Form der Beliebtheit der „guten alten Zeit“ auch mit der wirtschaftlichen Rezession, einer neuen Terrorbedrohung und keine Verlässlichkeit bietenden Perspektiven, aber im Sonderfall Deutschland zusätzlich auch die nicht reibungslos funktionierende Wiedervereinigung eine Rolle spielen.³⁰

Unter diesen Prämissen fungiert der Film „Good Bye Lenin“ als „Regression“, der auf semiotischer Ebene die Zeit zurückdreht: eine Zeit vor „Glasnost“ und „Perestroika“, dank derer die Welt zum Coca-Cola und McDonalds-Imperium mutieren und „Globalisierung“ mit „Amerikanisierung“ gleichgesetzt werden konnte. Und genau mit Hilfe dieser Ingredienzien erhebt der Film „Good bye Lenin“ die Wiedervereinigung Deutschlands mit rationalitätskritischen Implikationen zu einem mythischen Ereignis von globalen Ausmaßen.

Die Gegenüberstellung der Bundesrepublik mit der DDR erinnert in seiner dichotomischen Ausprägung an das Konzept Christa Wolfs bezüglich ihrer Romane „Kassandra“ und „Medea“, wobei jedoch „Medea“ eine größere Affinität hinsichtlich des Vergleichs aufweisen dürfte, da dieser Roman nach dem Fall der Mauer geschrieben wurde. In dem Roman „Medea“ fungiert das westliche Korinth als Abbild für den modernen westlichen Staat. In diesem Zusammenhang bemerkt Ricarda Schmidt:

„Die wiederholt behauptete Offenbarkeit und die Übereinstimmung der Erkenntnisse über das westliche Korinth deuten darauf hin, daß die Motivation, das Selbstbild des modernen westlichen Staates als falsch, ja gefährlich falsch zu entlarven, gerade nachdem der Sozialismus aufgehört hat, als Alternative zu fungieren, wohl dazu beigetragen hat, den starken Druck zu erzeugen, unter dem Jahrtausende schmelzen.“³¹

²⁹ Soap, in welcher Kindheitserinnerungen in der DDR thematisiert werden. Ende 2004 in RTL ausgestrahlt.

³⁰ Zur Beziehung von regressiven Tendenzen und Medien siehe Hartmut Heuermann: Medien und Mythen. Die Bedeutung regressiver Tendenzen in der westlichen Medienkultur, München, 1994.

³¹ Ricarda Schmidt: Das ausgeschlossene Andere der abendländischen Zivilisation. Zu Christa Wolfs *Medea*, in: Axel Goodbody (Hrsg.): Literatur und Ökologie, Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik, Bd. 43, Amsterdam u.a., 1998, S. 301.

Nun, im Film dürfte es sich nicht primär um diese Motivation handeln, dementsprechend brauchen keine Jahrtausende zu schmelzen, um den Vergleich als mythische Parabel zu ziehen. Jedoch ist es legitim zu behaupten, daß im Film „Good bye Lenin“ dieselben Ansätze verfolgt werden und der Film sich in etwa derselben zivilisationskritischen Patterns bedient, auf die sich, so Ricarda Schmidt, Christa Wolf in „Medea“³² beruft. So analysiert Schmidt den Roman „Medea“, indem sie sich verschiedenen Strömungen von Zivilisationskritik hinzuzieht; vier davon werden favorisiert: zum einen handelt es sich um die „Dialektik der Aufklärung“ von Adorno/Horkheimer, zum anderen um Theorien über den Übergang vom Matriarchat zum Patriarchat, die sich Johann Jakob Bachofens „Das Mutterrecht“ verdanken; auch bedient sie sich der These von Engels, die besagt, daß sich Patriarchat und Privateigentum gleichzeitig herausgebildet hätten; sie verzichtet auch nicht auf feministische Theorien über den Ausschluß des Weiblichen aus der männlichen Ordnung.³³

Diese Ansätze sollen auch bei der Analyse des Films herangezogen werden, da der Film aufgrund seiner „Fabel“ zwangsläufig auf den Vergleich der Bundesrepublik mit der DDR hinausläuft; dieser Vergleich wird jedoch unterminiert von in rationalitätskritische Gefilde verweisenden Geschlechterkonstruktionen und -zuschreibungen und Stereotypen.

Der Gegensatz zwischen Bundesrepublik und DDR wird aufgrund des Gegensatzes zwischen „Lenin“ (=DDR) und „Coca-Cola“ (=Bundesrepublik) zu einem Konflikt der Weltanschauungen umfunktioniert, wobei Semione, beide Systeme repräsentierend funktionsprühend aneinander knallen und von Zeit zu Zeit für surreale Effekte sorgen. Dementsprechend handelt es sich nicht nur um die „Wiedervereinigung“ Deutschlands, sondern um den Abschied von sozialistischen Utopien – Träume, die ausgeträumt sind: Die Sowjetunion, das „Mutterland“ der Revolution, liegt auf dem Sterbebett. Unwillkürlich mutiert die sich auflösende DDR zu einer „Kolonie“, an welcher wie an keiner anderer die kapitalistische „Invasion“ in Form des „Clash of Civilisations“ zuzuschlagen scheint.

³² Christa Wolf: *Medea*. Stimmen, München, 1998.

³³ vgl. Anm. 5, ebd.

Der Film beginnt mit einem Highlight aus der relativ kurzen Geschichte Ostdeutschlands. Am 26. Oktober 1978 verfolgt der elfjährige Alex Kerner den Start der Sojus 31. An Bord befindet sich Sigmund Jähn, der erste Deutsche im All. Er mutiert zum Übervater für Alex, weil just an diesem Tag sein Vater Robert Kerner von einer Dienstreise nach Westberlin nicht mehr zurückkehrt, seine „Republikflucht“ wird von der Stasi damit erklärt, daß er eine andere Frau habe. Somit verschmelzen für den kleinen Alex die zwei Vaterfiguren: beide befinden sich in ganz „anderen“ Galaxien; während der Kosmonaut sich in der Erdumlaufbahn befindet, hält sich der richtige Vater - der ebenfalls einen „göttlichen“ Berufsstand vertritt, er ist Arzt - im kapitalistischen Westen auf. Beide Ziele sind für durchschnittliche DDR-Bürger „unerreichbar“. Während „Väter“ diesen „Übergangsritus“ vollziehen können, bleiben Mütter mit ihren Kindern in der Republik. Die Tatsache, daß Alex' Vater nicht in die DDR zurückkehrt, wird mit der Stimme des erwachsenen Alex auf dem Off und in Bezug auf Sigmund Jähn folgendermaßen kommentiert:

„Während Sigmund Jähn in den tiefen des Kosmos tapfer die Sache der DDR vertrat, ließ sich mein Erzeuger im kapitalistischen Ausland von einer Klassenfeindin das Hirn wegvögeln.“³⁴

Sigmund Jähn repräsentiert somit den Übervater in seiner Gestalt als „Uranos“³⁵; sein eigener Vater steht für die andere Seite des Uranos: für die triebhaft-lüsterne Seite dieser Himmelsgottheit. Seine Lüsterheit befriedigt er im kapitalistischen Westen. Auf diese Art und Weise verschmilzt für Alex in ödipaler Siegesgewißheit (beide Väter sind nun eben nicht bei der Mutter) die DDR mit seiner Mutter: Die Ein- und Ummauerung der DDR garantiert ihm die Unberührbarkeit der und die alleinige Verfügung über die Mutter: psychoanalytisch gesprochen befindet er sich mit der in diesem Sinne „bodenständigen“ und durch die Beziehung zur Mutter „chthonischen“ DDR in einer symbiotischen

³⁴ Good Bye, Lenin! Bundesrepublik Deutschland 2003, Regie: Wolfgang Becker, Buch: Bernd Lichtenberg, Wolfgang Becker, Darsteller/innen: Daniel Brühl (Alex Kerner), Katrin Saß (Mutter, Christiane Kerner), Chulpan Khamatova (auszubildende Schwester, Alex' Freundin), Maria Simon (Schwester, Ariane Kerner), Florian Lukas (Arbeitskollege Denis) u. a., Länge: 117 Minuten, Verleih: X, Verleih, 0:03:48. Im folgenden direkt nach dem Zitat zitiert als „GBL“ mit Zeitangabe nach dem Komma.

³⁵ Zum romantischen Uranos-Gaia-Topos vergleiche auch das Gedicht „Mondnacht“ von Joseph von Eichendorff: „Es war, als hätt der Himmel/Die Erde still geküßt, (...)“, in: <http://gutenberg.spiegel.de/eichndrf/gedichte/mondnach.htm>.

Beziehung: der sozialistische Arbeiter- und Bauernstaat als ödipaler Keuschheitsgürtel.

Auf die „Republikflucht“ des Vaters reagiert die Mutter mit einem psychischen Blackout: Sie verliert die Sprache und nach einigen Wochen Aufenthalt in der Psychiatrie ist sie vollkommen „verwandelt“: nie wieder spricht sie über ihren Ehemann und den Vater der Kinder und findet von nun an Erfüllung im politischen Engagement. Dazu bemerkt Alex:

„Meine Mutter hat sich von dieser Zeit an mit unserem sozialistischen Vaterland verheiratet.“ (GBL, 0:05:47)

Offen spricht Alex –weiterhin aus dem Off – die Art der Wahrnehmung dieser Beziehung zwischen sozialistischem Vaterland und der Mutter an. Es handelt sich bei dem Partner der Mutter in dieser Beziehung um einen, der für ihn keine „Gefahr“ darstellt:

„Da diese Beziehung naturgemäß keine sexuelle war, blieb viel Elan und Tatkraft für uns Kinder und den sozialistischen Alltag übrig.“ (GBL, 0:06:02)

Ein sozialistisches Kinderlied von Hans Naumilkat mit folgenden Worten ertönt im Hintergrund der oben aufgeführten Sequenz, Dirigentin dieses Kinderchors ist Alex' Mutter, die im Rahmen der oben aufgeführten Konstellation tatsächlich einer chthonischen Naturgöttin zu entsprechen scheint. Sie wird manifest als eine Frau, die ihre individuellen Interessen hinter den der Gemeinschaft zurückstellt:

*„Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer,
Unsere Heimat sind auch all die Bäume im Wald.
Unsere Heimat ist das Gras auf der Wiese, das Korn auf dem Feld,
Und die Vögel in der Luft und die Tiere der Erde
Und die Fische im Fluß sind die Heimat.
Und wir lieben die Heimat, die schöne
Und wir schützen sie, weil sie dem Volke gehört,
Weil sie unserem Volke gehört.“ (GBL, 0:05:56)*

Auf diese Art und Weise ist die ihren sozialistischen Pflichten nachgehende Mutter verschmolzen mit der DDR. So nimmt es nicht Wunder, daß sie just an dem Tag, an dem sie als sozialistische Aktivistin einen Herzinfarkt erleidet, da sie Zeugin wird, wie ihr Sohn Alex von Polizisten verhaftet wird, weil er mit Bürgerrechtlern für überfällige

Reformen demonstriert. Auf transzendenter Ebene hängt der Herzinfarkt mit dem nachfolgenden Koma unmittelbar mit den Emanzipationsversuchen der DDR-Bürger zusammen: repräsentierend für das „Volk“ steht der vom „alten Glauben“ abgefallene Heros: in ihrem Sohn Alex bündelt sich das Verhältnis der großen Aktivistin zum „Volkskörper“, während die komatöse Mutter ein Semion für die ins Wanken geratene DDR darstellt.

Spätestens ab diesem Punkt ist der parabelhaft-mythische Charakter des Films offensichtlich: Parallel zu der Wiedervereinigung verläuft jedoch auch die Individuation ihres Sprößlings Alex, der quasi mit dem Koma seiner Mutter bzw. dem Exitus der DDR auf „Bildungsreise“ geht, diese Bildung stellt eine rite de passage im doppelten Sinn dar, zum einen löst er sich von seiner Bindung an die Mutter, zum anderen als Bürger der Bundesrepublik emanzipiert er sich von der DDR:

„Aber Mutter schlief fest. In ihrem tiefen, nicht enden wollenden Schlaf kreiste sie wie ein Satellit um das menschliche Treiben auf unserem kleinen Planeten und in unserer noch kleineren Republik. Ihr Schlaf verdunkelte den Abgang des wertigen Genossen Erich Honecker, Generalsekretär der ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik. Mutter verschlief ein klassisches Konzert vor dem Rathaus Schöneberg. Und den Beginn einer gigantischen und einzigartigen Altstoffsammlung. Mutter schlief weiter. Tief und fest. Sie verpasste meinen ersten Ausflug in den Westen und wie einige Genossen unbeirrt und pflichtbewußt uns Arbeiter und Bauern schützten. Natürlich entgingen ihr auch meine ersten kulturellen Entdeckungen in einem neuen Land. Mutters tiefe Ohnmacht erlaubte ihr nicht, an den ersten freien Wahlen teilzunehmen. Sie verschlummerte, wie Ariane ihr Studium der Wirtschaftstheorie schmiss und ihre ersten praktischen Erfahrungen mit der Geldzirkulation machte. Der Schlaf ersparte ihr den Einzug von Arianes neuem Lover Rainer, Klassenfeind und Grilletten-Chef. Ihr entging die zunehmende Verwestlichung unserer 79 Quadratmeter Plattenbauwohnung und Rainers Begeisterung für die Sitten und Gebräuche des Morgenlandes. In ihre Nacht drang nicht die hormonelle Verzückung, in die ich beim Anblick einiger

schöner Beine geraten war. Und in ihre schwarzen Träume drang auch nicht der erste Arbeitstag von Lernschwester Lara, Austauschengel aus der Sowjetunion. Mutter verschlief den Siegeszug des Kapitalismus.“ (GBL, 0:17:00)

Der Mutter entgeht, wie ihre Welt Schritt für Schritt abgetragen wird. Diese Räumung des mütterlichen Universums ist mit der Überwindung der ödipalen Phase von Alex gleichzusetzen: Der Untergang der DDR fungiert in diesem Film tatsächlich als „Kulisse“ für den Individuationsprozess des Helden. Die DDR entpuppt sich aus dieser Perspektive als die unüberwindliche, opak verschlossene Gebärmutter einer egalitaristisch auftretenden Göttin, die von Alex' Mutter personifiziert wird. Der Fall der Mauer steht somit für die „erzwungene“ Geburt und Emanzipation. Alles, was mit der DDR zu tun hat, entpuppt sich als das „Abjekte“, dessen Entledigung erste Voraussetzung für die Konstitution und Herausbildung einer individuellen Persönlichkeit ist. Eine einseitige Betonung der Individualität jedoch schwächt das Gemeinwesen, und diese Konstellation deutet auf Friedrich Engels' alte These von der gleichzeitigen Herausbildung von Patriarchat und Privateigentum. Die Monogamie, also die Einzelehe

„war die erste Familienform, die nicht auf natürliche, sondern auf ökonomische Bedingungen gegründet war, nämlich auf den Sieg des Privateigentums über das ursprüngliche naturwüchsige Gemeineigentum. Herrschaft des Mannes in der Familie und Erzeugung von Kindern, die nur die seinigen sein konnten und die zu Erben seines Reichtums bestimmt waren - das allein waren die von den Griechen unumwunden ausgesprochenen ausschließlichen Zwecke der Einzelehe.“³⁶

Somit kongruieren das apollinische Korinth in Christa Wolfs „Medea“, die Bundesrepublik Deutschland in dem Film „Good bye, Lenin“ und das patriarchalisch-kapitalistische System des Westens. Der DDR werden Umrisse eines alten mütterrechtlich-egalitaristischen Kolchis verliehen, der Film konstruiert durch den Rekurs auf Engels auch eine Affinität zu Bachofen:

³⁶ Friedrich Engels: Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats, in: Karl Marx und Friedrich Engels: Werke, Bd. 21, Berlin, 1975, S. 68 (=http://www.mlwerke.de/me/me21/me21_036.htm).

„Aus dem gebärenden Muttertum stammt die allgemeine Brüderlichkeit aller Menschen, deren Bewußtsein und Anerkennung mit der Ausbildung von Paternität untergeht.“³⁷

Der Film selbst begreift sich in derselben Art evolutionistisch, z. B. dann, wenn die intertextuelle Anspielung auf Stanley Kubricks "Odysseus 2001" erfolgt: Der durch die Luft fliegende Blumenstrauß symbolisiert den Knochen am Anfang des Films (=Barbarei/ Sozialismus/ DDR/ Matriarchat), die große Schokoladentorte hingegen die durch das All gleitende Raumstation (=Zivilisation/ Kapitalismus/ BRD/ Patriarchat) und das erfolgt alles bei Klängen des Donauwalzers, genau wie im Film, auf welchen sich diese Referenz bezieht (vgl. GBL, 0:26:59). Es ist auch hinsichtlich der oben gemachten Aussagen in Bezug auf Engels bedeutsam, daß es sich bei diesen Szenen um Szenen von einer Hochzeitsfeier handelt. Jedoch darf nicht übersehen werden, daß eben diese Erläuterungen zu dieser Szene von einem Westdeutschen stammen, nämlich von einem Arbeitskollegen von Alex, Denis, wodurch diese Ansicht wiederum ironisch gebrochen wird.

Just in dem Moment, in welchem Alex zum ersten Mal eine sexuelle Annäherung an seine Freundin Lara wagt, wacht seine Mutter auf (vgl. GBL, 0:28:51). Und ab diesem Moment sieht sich Alex gezwungen, die alte DDR wiederauferstehen zu lassen, da diese Veränderungen sonst einen tödlichen Schock bei seiner Mutter auslösen könnten. So konstruiert er eine DDR auf 79 Quadratmetern, von der er selbst sagt:

„Irgendwie muß ich zugeben, daß sich mein Spiel verselbständigte. Die DDR, die ich für meine Mutter schuf, wurde immer mehr die DDR, die ich mir vielleicht gewünscht hätte.“ (GBL, 1:22:46)

In die konstruierte, "mütterliche" DDR wollen BRD-Bürger einwandern, weil Arbeitslosigkeit, mangelnde Zukunftsaussichten und die zunehmenden Wahlerfolge der neonazistischen Republikaner ihnen das Leben in der kapitalistischen Bundesrepublik vermiest haben. Das utopische DDR-Konstrukt ist es denn auch, welches die Kapitalismuskritik, wie sie von Engels theoretisiert wird, zur Sprache bringt. Alex „simuliert“ seiner Mutter zuliebe ein Matriarchat, welches in dieser Form niemals existiert hat. Und tatsächlich glaubt Christiane

³⁷ Johann Jakob Bachofen: Das Mutterrecht. Eine Untersuchung über die Gynaikokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur, Frankfurt a. M., 1980, S. 13.

Kerner das Unglaubliche. Als sie dann allerdings beschließt, den neuen Bürgern die Familiendatsche zu überlassen, wird Alex klar, dass sein Spiel ein Ende finden muss. Die Widersprüche zwischen der alten konservierten Welt und der neuen wachsen auch ihm über den Kopf. Bei einem Ausflug zur Datsche vertraut die Mutter ihren Kindern ein Geheimnis an. Dabei wird herausgestellt, dass ihr Ehemann und Vater der Kinder, Robert Kerner, gar nicht wegen einer anderen Frau Republikflucht begangen hat. Seine Frau und seine Kinder sollten ihm nachreisen, drei Jahre wartet er auf sie in Westberlin, aber Christiane Kerner traut sich nicht, aus Angst, ihr könnten ihre Kinder weggenommen werden. Im Rückblick wird Christiane Kerners Motivation und Wandlung zu einer engagierten Aktivistin deutlicher umrissen.

Das ändert aber gar nichts an Alex' Einstellung seiner Mutter gegenüber. Im Gegenteil: bei seiner Freundin Lara handelt es sich um eine Austauschkrankenschwester aus der Sowjetunion, die er bei der Demonstration für mehr Bürgerrechte kennenlernt. Nach seiner Verhaftung verlieren sich die beiden aus den Augen. Doch sie begegnen sich wieder, da sie die Krankenschwester in der Station ist, in welcher die komatöse Mutter von Alex eingeliefert wird. In ihrer legeren Art und Weise und ihrer Neigung, an ihren Fingernägeln zu kauen, erinnert sie an Thomas Manns aus der russischen Republik Daghestan stammende Clawdia Chauchat aus dem „Zauberberg“. Somit verweist Lara herkunftsmäßig in das „Mutterland“ der sozialistischen Revolution, zum anderen markiert sie den Bereich des Eros, der mit dem des mütterlichen Bereiches verklint ist.

Eine Retorten-DDR als mütterliches Paradies für Egalitarismus und Sozialismus. Just in dem Moment, in dem alles Sozialistische als geschichtlicher Irrtum abgetan wird, wird ein Film zum großen Kinoerfolg, der zumindest für die utopischen Züge des Sozialismus spricht, wie sie in Alex' 79 qm großen DDR beschworen wurden. Somit entpuppt sich die typisch-deutsche „Ostalgie“ hinsichtlich dieses Films als eine kreative Auseinandersetzung mit den Wehen der Wiedervereinigung.

Nevzat Kaya
Ege Üniversitesi

**Das Chthonische bei Patrick Süskind
Gedanken über „Das Vermächtnis des Maître Mussard“**

*„Die Welt, sage ich, ist eine Muschel,
die sich erbarmungslos schließt.“*

Eine Literaturgeschichte des „Chthonischen“ steht noch aus. Selbstredend dürfte eine derartige Geschichte nur komparatistischer Natur sein. Aus ökokritischer Perspektive böten sich vor allen Dingen (und das „Chthonische“ kann nur im Rahmen einer Literaturwissenschaft als kultureller Ökologie vollständig erfaßt werden) klassizistische (als Überschrift könnte „Die Verdrängung des Chthonischen“ fungieren), ästhetizistische („Die Erstarrung des Chthonischen“) aber auch romantische („Die Wiederkehr des Chthonischen“) Epochen an. Ansetzen müßte eine solche Historie des Geschriebenen in archaischen Zeiten, z.B. bei dem Epos „Gilgamesch“, geht es doch um die Überwindung des Todes. Daraus ist zu folgern, dass das Chthonische eng mit thanatologischen Prämissen verknüpft ist. Dieser Umstand erklärt auch, dass es sich bei chthonischen Gottheiten in erster Linie um Todesgottheiten handelt. Gleichzeitig sind es vor allen Dingen diese Gottheiten, die auch für die Ernährung und Verpflegung der Menschen die Verantwortung tragen. Ein Beispiel aus der griechischen Religionsgeschichte möge das Dialektische, welches dem „Chthonischen“ anhaftet, erläutern. Bei der griechischen Göttin Demeter handelt es sich sowohl um die Göttin, die den Menschen die Getreideähre schenkt und sie Ackerbau lehrt, als auch um die, in deren Schoß sie nach dem Tod zurückkehren. Das erklärt auch den Umstand, warum dem Chthonischen eine unbehagliche um nicht zu sagen erschreckende Aura anhaftet. Diese Tatsache wird bezüglich der Demeter sehr treffend von Raoul Schrott zur Sprache gebracht:

„Die Göttin Demeter zum Beispiel hieß eigentlich die Da-Mater, die Mutter Da, und das Da war ein Lallname. Man konnte sie nicht nennen, sonst wäre sie plötzlich in ihrer ganzen Schrecklichkeit aufgetaucht, und das wollte man

*nicht, also hat man sie Da genannt, ein abstrakter Name, der nichts bedeutet.*³⁸

Das Ambivalente des Chthonischen liegt in der Betonung der „Kreatürlichkeit“ beschlossen, welches dem Phänomen anhaftet. Diese „Kreatürlichkeit“ impliziert eindeutig die keinerlei „kulturelle“ Hierarchien berücksichtigenden „Akte des Körperdramas“³⁹; darunter werden „Essen, Trinken, Ausscheidungen (Kot, Urin, Schweiß, Nasenschleim, Mundschleim), Begattung, Schwangerschaft, Niederkunft, Körperwuchs, Altern, Krankheiten, Tod, Zerfetzung, Zerteilung, Verschlingung durch einen anderen Leib“⁴⁰ verstanden. Diese Akte sind ihren Funktionen nach eindeutig den chthonischen Göttern geweiht: sowohl der Bereich der Fruchtbarkeit, als auch der Bereich des Todes fallen in ihren Herrschaftsbereich. Somit entpuppen sich chthonische Gottheiten als Träger einer metaphysischen Hoffnung angesichts einer dem Sterben geweihten Welt. Diese Irrationalität manifestiert sich wiederum als das, was Nietzsche mit der „Ewigen Wiederkehr des Gleichen“ bezeichnet: dem Nihilismus ist seine Überwindung inhärent.

Es ist jedoch kulturhistorisch der Aufklärung vorbehalten, diese Endlichkeit des Menschen zu unterstreichen: Der Versuch, die Welt rationalistisch zu deuten, trägt unweigerlich den Keim des „Todes“ Gottes in sich, bei gleichzeitiger Betonung der „naturwissenschaftlichen“ Betrachtungsweise des Lebens; im Rahmen der Dialektik der Aufklärung verlagert sich der Schwerpunkt des Chthonischen vom Metaphysischen (z.B. Demeter) zum Materiellen, denn die Aufklärung sorgt für den Ausschluß des typisch chthonischen Gedankens von der ewigen Wiederkehr. Auch verträgt sich der aufklärerische Gedanke von einem „Endzustand“ der linear verlaufenden Geschichte nicht mit der zyklischen Zeitauffassung.

Gerade die Konfrontation von „Aufklärung“ und dem „Irrationalen“ bildet ein Leitmotiv im Werk von Patrick Süskind. Sein 1985 erschienener Roman „Das Parfum“ stellt eine literarische „Dialektik der Aufklärung“ dar. Jean-Baptiste Grenouille ist zwar ein Repräsentant der Aufklärung, jedoch der seiner eigenen Dialektik: eine dämonische,

³⁸ Raoul Schrott: Die Mitte zurückgewinnen, in: Urs Engeler (Hrsg.): Zwischen den Zeilen. Eine Zeitschrift für Gedichte und ihre Poetik, Heft 7/8, 1996, S. 179.

³⁹ Michail Bachtin: Die groteske Gestalt des Leibes, in: Otto F. Best (Hrsg.): Das Groteske in der Dichtung, Darmstadt, 1980, S. 197.

⁴⁰ ebd.

ausgetrieben geglaubte finstere Macht, die Bezüge zu dem Chthonischen unterhält. Auf die Genese dieser dämonisch-chthonischen Macht stößt man in Süskinds 1976 erschienener Erzählung „Das Vermächtnis des Maître Mussard“. Als Epigraph fungiert in der Erzählung folgendes Zitat aus Jean-Jacques Rousseaus „Bekenntnissen“:

„Unaufhörlich mit seinen absonderlichen Entdeckungen beschäftigt, erhitzt sich Mussard so sehr über diese Gedanken, daß sie sich wohl schließlich in seinem Kopfe zu einem System, daß heißt zur Tollheit verdichtet haben würden, wenn nicht zum Glück für seine Vernunft, aber zu Kummer für seine Freunde, denen er lieb und wert war, der Tod herbeigekommen wäre, um ihn ihnen durch die seltsamste und grausamste Krankheit zu entreißen.“⁴¹

Somit wird fingiert, daß es sich bei der Erzählung von Süskind um den betreffenden Mussard aus Rousseaus „Bekenntnissen“ handelt. Somit mutiert Mussard zu einem „klassischen“ Repräsentanten der Aufklärung, der in seiner Ausprägung an die personifizierte Parodie - den Marquis de la Taillard-Espinasse - der Aufklärung aus dem Roman „Das Parfum“ erinnert. Es ist durchaus legitim zu behaupten, daß es sich bei dieser Erzählung Süskinds um eine „Vorarbeit“ zu seinem Roman „Das Parfum“ handelt, geht es doch auch hier um den Einbruch finsterner, chthonischer Mächte in das Zeitalter der Aufklärung. Die Bedeutung der Aufklärung wird durch das einführende Rousseausche Epigraph und den Bekanntenkreis des Maître unterstrichen:

„Ich verkehrte in allen wichtigeren Salons und hatte meinerseits die bekanntesten Geister unserer Zeit in meinem Haus zu Gast: Diderot, Condillac, d'Alembert saßen an meiner Tafel. Die Korrespondenz, die ich über Jahre hinweg mit Voltaire führte, wird man in meinem Nachlaß finden. Selbst den scheuen Rousseau zählte ich zu meinen Freunden.“ (V, S. 60f.)

Durch diese Fingierung wird die Verpflichtung des Erzählers an die Aufklärung garantiert, die jedoch auch ihre Dialektik impliziert: Aus dieser Perspektive entpuppt sich die Erzählung als eine an irrationale Mythen anknüpfende und jeglichem Fortschrittsoptimismus höhrende

⁴¹ Patrick Süskind: Das Vermächtnis des Maître Mussard, in: ders.: Drei Geschichten, Zürich, 1995, S.55 - 108, hier S. 55. Im folgenden mit der Sigle „V“ mit der Seitenzahl nach dem Komma angegeben.

Elegie auf eine chthonisch-nihilistische Metamorphose. Bevor jedoch diese Konstellation einer näheren Betrachtung unterzogen wird, ist es angebracht, in diesem Sinne auf den Roman „Das Parfum“ einzugehen. Auch dieser Roman stellt in gewisser Weise eine Aufklärungskritik dar, denn auch hier fungiert das Chthonische als Instanz, die die Aufklärung in ihrer Eigenschaft als deren Dialektik auf bedrohliche Art und Weise unterminiert. Es ist bezeichnend, daß sich die „chthonischen Semionen“ des Romans „Das Parfum“ fast gänzlich zu einer Semiosphäre zusammenfügen. Sie repräsentieren somit in ökokritischer Manier die dialektische Rückkehr der aus der Aufklärung verbannten Natur. Das Chthonische in dem Roman „Das Parfum“ ist der Wegbereiter des dionysischen Eros, vor allen Dingen dann, wenn es aufgrund des „messianischen“ Geruchs, den Jean-Baptiste Grenouille verströmt, zu einer Massengorgie kommt, die, in der karnevalesken Niederreiung der gesellschaftlichen Schranken in nichts einer Saturnalie nachsteht. Die apollinische Standespyramide entpuppt sich als ein gesellschaftliches Konstrukt, welches angesichts des chthonischen Eros in sich zusammenstürzt:

„Sittsame Frauen rissen sich die Blusen auf, entblößten unter hysterischen Schreien ihre Brüste, warfen sich mit hochgezogenen Rücken auf die Erde. Männer stolperten mit irren Blicken durch das Feld von geilem aufgespreizten Fleisch, zerrten mit zitternden Fingern ihre wie von unsichtbaren Frösten steifgefronenen Glieder aus der Hose, fielen ächzend irgendwohin, kopulierten in unmöglichster Stellung und Paarung, Greis mit Jungfrau, Tagelöhner mit Advokatengattin, Lehrbub mit Nonne, Jesuit mit Freimaurerin, alles durcheinander, wie's gerade kam.“⁴²

Auch am Schluß des Romans, als Jean-Baptiste Grenouille in theophager Weise von „Dieben, Mördern, Messerstechern, Huren, Deserteuren, jugendlichen Desperados“⁴³ zerrissen und verspeist wird, schimmert die erotische Note durch, wenn der Akt der antropophagen Einverleibung mit einem Liebesakt gleichgesetzt wird:

⁴² Patrick Süskind: Das Parfum. Die Geschichte eines Mörders, Zürich, 1994, S. 303.

⁴³ ebd., S. 318.

„Sie waren außerordentlich stolz. Sie hatten zum ersten Mal etwas aus Liebe getan.“⁴⁴

Unsere These läßt sich im Lichte dessen, was in Bezug auf den Roman „Das Parfum“ gesagt wurde, folgendermaßen formulieren: Das Chthonische manifestiert sich bei Patrick Süskind in der osmotischen Bereitschaft des Körpers, von einem anderen Körper durchdrungen zu werden bzw. einen anderen Körper zu durchdringen. Hier kommt wie nirgendwo anders die thanatologisch-chthonische Komponente des Eros Süskindscher Provenienz zum Ausdruck.

Maître Mussard kommt am 12. März 1687 in Genf auf die Welt und verstirbt am 30. August 1753 in Passy im Alter von 66 Jahren. Der Bezug zur Aufklärung wird auch an diesen fingierten biographischen Daten ersichtlich: Süskinds Protagonist kommt in derselben Stadt auf die Welt, die auch Jean-Jacques Rousseaus Geburtsstadt ist; nicht genug damit: der 1712 in Genf auf die Welt gekommene Rousseau verstirbt mit 66 Jahren im Jahre 1778 in der Nähe von Paris. Somit wird ersichtlich, daß in der Person Mussards Rousseau auf transzendente Weise personifiziert ist. Letztenendes verwirklicht Mussard Rousseaus Diktum von der Loslösung von der Gesellschaft zurück zur Natur. Die „Vergesellschaftung“ des Menschen, die ihn nach Rousseau in Ketten legt, stellt aus vorliegender Perspektive ein repressiv-künstliches ökologisches System dar, in welcher jeder Mensch nach der Maxime „homo homini lupus“ von Thomas Hobbes des anderen Menschen Wolf ist. Maître Mussard ist der Sohn eines Schusters, der sich jedoch zu „einem edleren Handwerk“ (V, 58) berufen fühlt und aus diesem Grund „in die Lehre zu einem Goldschmied“ (ebd.) geht. Somit offenbart Mussard seine künstlerische Ader und gleichzeitig seinen intertextuellen Bezug zu Cardillac aus E.T.A. Hoffmanns Erzählung „Das Fräulein von Scuderi“. Ähnlich wie Cardillac entwickelt sich Mussard zu einem der gefragtesten Juweliere im vorrevolutionären Frankreich. Bei seinem Gesellenstück handelt es sich vorausdeutenderweise und wie ein „Hohn des Schicksals“ (V, 58) um „ein(en) von einer goldenen Muschel umschlossene(n) Rubin.“ (ebd.)

Mussard etabliert sich in der Bourgeoisie und zeigt grosse Flexibilität hinsichtlich der Einordnung in das System, welches er in seinem besagten Aufstieg repräsentiert:

⁴⁴ ebd., S. 320

„Der Zugang zu den erlauchtesten Kreisen unserer Gesellschaft blieb nicht ohne Wirkung auf die Entfaltung meiner geistigen Fähigkeiten und meiner charakterlichen Bildung.“ (V, 59)

Er steht also wie bei einem ökologischen System in einem Wechselverhältnis zu seiner Umgebung. Das ist die basale Ausgangssituation des Textes: Mussard personifiziert die Systemrepräsentation im Frankreich der Aufklärung. Als Autodidakt mit Leib und Seele kehrt Mussard mit fortschreitendem Alter dem Geschäftsleben den Rücken:

„Und doch, je älter ich wurde, desto weniger bedeutete mir der Reiz des Goldes und der Brillanten, und desto höher schätzte ich den der Bücher und Wissenschaften. So beschloß ich, noch vor meinem sechzigsten Jahr, mich ganz aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen und den Rest meiner Tage in Muße und gesichertem Wohlstand abseits vom Getriebe der Hauptstadt zu verbringen.“ (V, 62)

In dieser Hinsicht erinnert die „Gesellschaftsüberdrüssigkeit“ Mussards an die der Protagonisten der Literatur des Fin de siècle. In besten „aufklärerischen“ Absichten Rousseauscher Provenienz kehrt er der Gesellschaft den Rücken, um sich ganz seiner „Bildung“ zu widmen. Indem er das tut, fällt er auch aus der liberal-bourgeoisen Ordnung, d.h. „seinem“ ökologischen System, heraus. Über Rousseaus Auffassung von Stadt und Land behauptet Paglia folgendes:

„Rousseaus mehrfache Flucht aus der Stadt in die freie Natur war eine Wallfahrt, die ihn von der Befleckung durch die Männlichkeit reinigen sollte.“⁴⁵

Der Zärtlichkeit und Brüderlichkeit propagierende Rousseau weist eine paranoide Persönlichkeitsstruktur auf, wenn er überall Verschwörung und Verfolgung wittert: Stadt bedeutet für ihn aus dieser Perspektive ein zu Verfolgungswahn führendes männlich-paranoides Ökosystem, von dem er sich in der freien Natur erholt. Genauso verläßt Maître Mussard die Stadt, die für ihn einen Ort männlich-urbanen Konkurrenzdenkens darstellt, in welcher er negativen Umwelteinflüssen ausgesetzt ist. Somit öffnen sie in gewisser Weise der Romantik verpflichtet, das Tor zur „chthonischen“ Unterwelt, welches Augustinus fest verschlossen hatte, als er die Große Mutter, welche die Natur repräsentiert, „als die furchtbarste Feindin des

⁴⁵ Camille Paglia: Die Masken der Sexualität, München, 1995, S. 290.

Christentums verdammt.“⁴⁶ Das Verlassen urbaner Zentren zugunsten der Natur impliziert einen Schwenk von der Aufklärung zur Irrationalität, von der Klassik zur Romantik, von Apollon zu Dionysos, von der Form zur Formlosigkeit.

Die Betonung der „Form“ in dieser Erzählung manifestiert sich vor allen Dingen im künstlerischen Beruf des Maître, symbolisch wird er in seinem oben erwähnten Gesellenstück erfaßt. Dass der Maître schon in seiner urbanen Zeit unter dem Einfluß der Natur steht, demonstriert sein in eine goldene Muschel eingefasster Rubin, mit welchem er seine Gesellenprüfung ablegt. Die Dialektik der Aufklärung offenbart sich auch in der Tatsache, daß Mussard sich inmitten der Natur den „Naturwissenschaften“ widmen will.

Seine erste Nacht in seiner ländlichen Bleibe in Passy stellt ihn als einen Mann dar, der sich von allen Verpflichtungen gelöst hat. Pastorale Reminiszenzen sind nicht zu überhören:

„Oh! Wenn ich heute an jenen Frühlingstag zurückdenke, an dem ich voll stillen Glücks und stiller Freude in Passy anlangte! Wenn ich an jene erste Nacht denke, da ich zu Bette ging, zum ersten Mal im Leben ohne die drückende Erwartung eines Morgens von Geschäftigkeit, Terminen, Hast und Sorgen; in den Schlaf begleitet nur vom sanften Rauschen der Erlen meines eigenen Gartens, wie süß ich schlummerte (...)“ (V, 64)

Mit dieser Übersiedelung, die einem Übergangsritus gleichkommt, begibt sich Mussard in die Exosphäre. Die „natürliche“ Laube hält denn auch einige Überraschungen für den Autodidakten Mussard bereit. Eine nicht gedeihen wollende Rosenrabatte „vor meinem nach Westen gelegenen Salon“ (V, 68) deckt das Geheimnis der Mütter auf. Die Muschel, die er anfertigt, bildet mit den Rosen eindeutige Verweise auf Aphrodite; diese chthonische Göttin steht für den kosmogonischen Eros, welcher die rationalistisch ausgerichtete Aufklärung unterminiert. In das szientistisch-logozentrische Zeitalter der Aufklärung bricht aphroditischer Eros herein, der alles Lebendige in dieselbe Form zwingt: in die Form einer Muschel, mit welcher sie spätestens seit dem Gemälde „Die Geburt der Venus“ des Renaissance-Malers Sandro Botticelli aus dem Jahre 1486 assoziiert wird. Die Rosen werden seit jeher mit

⁴⁶ ebd., S. 287.

Aphrodite in Verbindung gebracht: zum einen blühen Rosen dort, wo sie zum ersten Mal nach ihrer Geburt das Land betritt, namentlich auf der heiligen Insel Cythera, zum anderen wird in der in Hexametern verfaßten „Klage um Adonis“⁴⁷ des Lyrikers Bion, der am Ende des zweiten Jahrhunderts v. Chr. in Smyrna auf die Welt kam, darauf hingewiesen, das aus dem Blut des sterbenden Adonis Rosen entstanden seien. Bei derjenigen Göttin, die um den sterben Adonis klagt, handelt es sich um Aphrodite.

Nun muß betont werden, daß der gesellschaftliche Aufstieg des Maître Mussard einer „unerotischen Schließung“ seines Körpers entspricht: Die „Vergesellschaftung“, die den Menschen nach Rousseauistischer Auffassung verdirbt, steigt proportional zu seinem gesellschaftlichen Status. In dem Werk „Das Andere der Vernunft“ von Gernot und Hartmut Böhme wird darauf hingewiesen, daß der menschliche Körper im Verlauf der Neuzeit immer mehr diszipliniert wurde:

„Der Leib wird durch Disziplinierung auf der einen Seite zur Maschine abgerichtet, verschwindet auf der anderen Seite als sinnliche Existenz aus der gegenseitigen Wahrnehmung und wird als bloße Natur, die Stoffwechselprozessen unterworfen ist und tierische Begierden entwickelt, vom Selbstbewußtsein des zivilisierten Menschen abgespalten.“⁴⁸

Der Schustersohn, der es mit seinen „Manieren“ und Fähigkeiten zum höfischen Goldschmied gebracht hat, erlebt in zweifacher Hinsicht eine „Regression“: zum Einen muß sein Körper nicht diszipliniert werden, zum Anderen ist durch fehlende „Konkurrenz“ in jeglicher Hinsicht ein Nachlassen des Druckes, welches das kapitalistische System jedem Individuum aufzwingt, zu beobachten.

In diesem neuen körperlichen „Aggregatzustand“ versucht er, das oben erwähnte Rätsel der nicht gedeihenden Rosen zu lösen. Er gräbt die Erde um, in welche die Rosen gepflanzt sind und entdeckt einen „faustgroßen Stein“ (V, 70) und erkennt, „daß das regelmäßig geformte Ding an der Seite des Steins eine steinerne Muschel war.“ (V, 71). Diese Entdeckung fördert zunächst die wissenschaftliche Beschäftigung Mussards mit

⁴⁷ vgl. Dietrich Ebener (Hrsg.): Griechische Lyrik in einem Band, aus dem Griechischen übersetzt von Dietrich Ebener, Berlin u.a., 1980, S. 406.

⁴⁸ Gernot u. Hartmut Böhme: Das Andere der Vernunft. Zur Entwicklung von Rationalitätsstrukturen am Beispiel Kants, Frankfurt a. M., 1996, S. 61.

diesem Phänomen. Diese Betätigung mit dem Phänomen fördert die Herausbildung einer Pseudowissenschaft, die die Forschungsergebnisse in einem esoterisch-pseudophilosophischen Licht erscheinen läßt. „Pseudowissenschaftlichkeit“ taucht leitmotivisch auch in dem Roman „Das Parfum“ auf und es ist bezeichnend und von großer symbolischer Tragweite, daß sich auch hier die „Forschungsergebnisse“ jedes Mal gegen die „Erde“, d.h. gegen das „Chthonische“ richten. Der Held des Romans „Das Parfum“ verläßt den Plomb du Cantal, wo er sieben Jahre verbracht hat und kommt in das Städtchen Pierrefort und avanciert zum Objekt der Wissenschaft; diese Passagen des Romans entpuppen sich jedoch, wie schon in meiner Habilitationsschrift nachgewiesen⁴⁹, als satirische Rationalitäts-, Zivilisations- und Wissenschaftskritik. Personifiziert wird diese dilettantische Wissenschaft vom Marquis de la Taillade-Espinasse, der in Bezug auf die „chthonische Kröte“ Grenouille zu folgenden Ergebnissen kommt. Demnach kann

„sich Leben nur in einer gewissen Entfernung von der Erde entwickeln (...), da die Erde selbst ständig ein Verwesungsgas verströme, ein sogenanntes ‚fluidium letale‘, welches die Vitalkräfte lähme und über kurz oder lang vollständig zum Erliegen bringe. (...) deshalb trügen sie ihre wertvollsten Teile himmelwärts: das Korn die Ähre, die Blume ihre Blüte, der Mensch den Kopf (...)“⁵⁰

Es dürfte klar sein, daß sich hinter den literarischen „Forschungsergebnissen“ eine handfeste Aufklärungskritik verbirgt. Dem „fluidium letale“ aus „Das Parfum“ korrespondiert der rätselhafte Prozeß der „Vermuschelung“ der vorliegenden Erzählung. Dramatisch wird unter Einbeziehung romantischer Ironie geschildert, wie sich die besagte „Vermuschelung“ auf den Menschen auswirkt:

„Dieser Verfall ist so heftig, daß er bei jedem Menschen unweigerlich zum Tode führt. Während der Mensch bei der Zeugung, wenn ich so sagen darf, nur aus einem Klümpchen Schleim besteht, welches zwar klein, aber noch völlig frei von Muschelsubstanz ist, so bildet er bereits beim Heranwachsen im Mutterleibe Ablagerungen davon aus. (...) Allerdings befindet sich das Kind in einem beneidenswerten Zustand, wenn man es mit einem alten Menschen vergleicht. Im Alter nämlich wird die

⁴⁹ vgl. Nevzat Kaya: Der Gott des Grotesken, Izmir, 2000, S. 80.

⁵⁰ Patrick Süskind (Anm. 5): S. 179.

Versteinerung des Menschen am deutlichsten sichtbar: Seine Haut wird spröde, die Haare brechen, die Adern, das Herz, das Gehirn verkalken, der Rücken krümmt sich, die ganze Gestalt biegt und wölbt sich, der inneren Struktur der Muschel folgend, und schließlich fällt er in die Grube als ein jämmerlicher Trümmerhaufen von Muschelstein. Und selbst damit ist es noch nicht zu Ende. Denn der Regen fällt, die Tropfen dringen ein ins Erdreich, und das Wasser zernagt und zerkleinert ihn in winzige Teile, die es hinabträgt zur Muschelschicht, wo er dann in Form der bekannten Steinmuscheln seine letzte Ruhe findet.“ (V, 92ff.)

Das ist der Weisheit letzter Schluß: der Alterungsprozeß als „Vermuschelung“, der Tod die Kastration durch die Vagina denata der Aphrodite, die sich aus dieser Perspektive als die „große Gleichmacherin“, d.h. als Todesgöttin in ihrer Ausprägung als Medusa entpuppt. Kulturhistorisch entpuppt sich der Aufschrei gegen die „Vermuschelung“ als ein Aufschrei gegen die Sterblichkeit des Menschen, der sich gegen die lineare und einen (utopischen) Endzustand anstrebende Zeitauffassung der Aufklärung richtet. Es ist bezeichnend, daß diese Einsicht Mussards nicht in einem urbanen Zentrum erfolgt, sondern in einer ländlichen Laube. Das „naturferne“ Vakuum, welches in der „Zivilisation“ bzw. in der hierarchischen Ordnung der höfischen Gesellschaft errichtet wurde, wird auf dem Land zersprengt und kehrt als mythische Allmacht mit umso größerer Heftigkeit zurück. Der zu einer Maschine disziplinierte „gesellschaftsfähige“ Körper entpuppt sich jenseits der Stadtmauern als der lebendige Indikator eines Auflösungsprozesses. Der apollinische Schein weicht dionysischer Realität, symbolisiert von der Muschel. Der Schleier der Maya zerreißt just in dem Augenblick, in welchem die Devise „Zurück zur Natur“ lautet: diese Maxime Jean-Jacques Rousseaus entpuppt sich als ein Diktum, welches die Zivilisation angesichts einer sie verschlingenden Natur der Verzweiflung preisgibt. Verzweiflung angesichts einer chthonisch-verschlungenen Natur in einer entgötterten Welt: Das ist die wahre Krankheit zum Tode des Maître Mussard. Es wird der Marquis de Sade sein, der den Körper im Sinne einer erotischen Maschinerie entmythisieren, ihn somit losgelöst von allen „Manieren“ und „Manierismen“ standardisieren und gleichmachen wird. Somit kann gesagt werden, daß anhand von Maître Mussard Jean-Jacques Rousseau

zugunsten des Marquis de Sade scheitert, verkörpert er doch in nuce die Dialektik der Aufklärung.

Die Vision des Maître Mussard vom Weltende ist symptomatisch für das Zerbrechen des „principium individuationis“. Er befindet sich hier im Zentrum chthonischen Werdens und Vergehens, in der Hexenküche der Mutter Natur. Im Traum wird er aus seinem Garten weggetragen:

„Ich wußte nicht, wo ich mich befand, ich war nur umgeben von der Dunkelheit und von merkwürdigen gurgelnden und rauschenden sowie knirschenden und mahlenden Geräuschen. Diese beiden Geräuschgruppen – das wäßrige Rauschen und das steinige Knirschen – schienen mir in dem Augenblick als die Schöpfungsgeräusche der Welt, wenn ich so sagen darf (...) [ich] fiel (...) abwärts, die Geräusche entfernten sich, dann fiel ich aus der Dunkelheit heraus. (...) Schließlich wußte ich, daß die schwarze Masse über mir eine Muschel war. Da spaltete sich die Masse in zwei Teile (...), riß die die beiden Muschelschalen auf über das ganze Weltall und senkte sich herab über mich, über die Welt, über alles was ist und über das Licht und schloß sich darüber.“ (V, 102f.)

Die Wahrheit der Mütter senkt sich über das Licht der Aufklärung. Maître Mussard wird aufgrund dieser Vision von einer seltsamen Krankheit befallen: seine Glieder und inneren Organe verfallen immer mehr einer Lähmung, bis er sich schließlich gar nicht mehr bewegen kann. Sein Diener Manet stellt fest, daß er, als er der Leiche seines Herrn die Feder aus seiner Hand nehmen wollte, der linke Zeigefinger wie Glas zerbrach. Er muß sogar in einem rechtwinkligen Sarg bestattet werden. Mussard scheint der Medusa in die Augen geblickt zu haben; diese „medusische“ Vision des Maître Mussard gehört zu den eindrucksvollsten Reprisen auf den olympischen Zauberberg mit seinem titanischen Urgrund. Am Schluß wollen wir Friedrich Nietzsche selbst das Wort überlassen, da er etwas über die Ätiologie der „Krankheit“ des Maître zu sagen hat:

„An derselben Stelle hat uns Schopenhauer das ungeheure Grausen geschildert, welches den Menschen ergreift, wenn er plötzlich an den Erkenntnisformen der Erscheinung irre wird, indem der Satz vom Grunde, in irgendeiner seiner Gestaltungen, eine Ausnahme zu erleiden scheint. Wenn wir zu diesem Grausen die wonnevolle Verzückung hinzunehmen, die bei demselben Zerbrechen des principii

individuationis aus dem innersten Grunde des Menschen, ja der Natur emporsteigt, so tun wir einen Blick in das Wesen des Dionysischen, das uns am nächsten noch durch die Analogie des Rausches gebracht wird.“⁵¹

Yücel Güngörmüş
Ege Üniversitesi

**Es war einmal... Realität
Frauenverbrennungen in der Neuzeit. Ein Einblick in das
Hexenwesen**

Es war einmal... und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute - so beginnt und endet für viele von uns eine Kindheitserinnerung, die uns in die Welt der Märchen entführt. Die Märchen, die von Hexen oder bösen Frauen erzählen, sind nicht allzu selten. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das Bild der Hexe eine geschichtliche Realität beinhaltet. Fällt das Wort *Hexe*, assoziiert es bei uns vielen zunächst das Bild einer alten Frau, mit rot geränderten Augen und krummer Nase, die gebückt am Stock umherhumpelt, auf deren Schulter ein schwarzer Rabe oder Kater hockt. Meist lebt sie im Inneren des Waldes, verbunden und vertraut mit geheimnisvollen und unheimlichen Mächten der Natur. Sie besitzt die Fähigkeit mit Tieren zu sprechen. Kinder verlockt sie in ihre Hütte oder entführt sie oder tut ihnen oft Schlimmes an. Mit vorgetäuschter Freundlichkeit lockt sie sie in ihr Knusperhäuschen, um sie zu töten und zu verzehren. Im Allgemeinen wird mit dieser Frau das Böse dargestellt. Im Märchen wird das Böse - ohne Mitwirkung des Teufels - in der Gestalt der Hexe, einer häßlichen Frau, die aus Gier, Bosheit, Neid und Haß ihren unschuldigen Opfern um jeden Preis Schaden zufügen will, dargestellt.

Aber nicht auf die märchenhaften Erscheinungsformen der "Hexe" soll hier eingegangen werden, sondern auf die historische Vorgeschichte, die dazu geführt hat, daß die Geistlichen in *fruchtbarer* Zusammenarbeit mit der Inquisition viele Frauen auf den Scheiterhaufen brachten. Die Assoziation, mit der der Begriff der *Hexe* belastet ist, kann nicht das Leid wiedergeben, das diese unschuldigen Frauen erleben mußten.

Warum gerade die Hexen für diese Darstellung ausgewählt wurden, liegt offenkundig auf der Hand. Kein Thema ist so interessant, vielschichtig, grausam in seiner Erscheinung und doch gibt es einen Einblick in eine Welt, die zeitlich so weit und doch so nah ist. Wie auch Wolfgang Behringer zurecht feststellt, kann kein anderes Thema der Historiographie den *Schlüssel zum*

⁵¹ Friedrich Nietzsche: Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik, in: Karl Schlechta (Hrsg.): Friedrich Nietzsche in drei Bänden, München, 1954, Bd. I, S. 24.

individuationis aus dem innersten Grunde des Menschen, ja der Natur emporsteigt, so tun wir einen Blick in das Wesen des Dionysischen, das uns am nächsten noch durch die Analogie des Rausches gebracht wird.“⁵¹

Yücel Güngörmüş
Ege Üniversitesi

**Es war einmal... Realität
Frauenverbrennungen in der Neuzeit. Ein Einblick in das
Hexenwesen**

Es war einmal... und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute - so beginnt und endet für viele von uns eine Kindheitserinnerung, die uns in die Welt der Märchen entführt. Die Märchen, die von Hexen oder bösen Frauen erzählen, sind nicht allzu selten. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das Bild der Hexe eine geschichtliche Realität beinhaltet. Fällt das Wort *Hexe*, assoziiert es bei uns vielen zunächst das Bild einer alten Frau, mit rot geränderten Augen und krummer Nase, die gebückt am Stock umherhumpelt, auf deren Schulter ein schwarzer Rabe oder Kater hockt. Meist lebt sie im Inneren des Waldes, verbunden und vertraut mit geheimnisvollen und unheimlichen Mächten der Natur. Sie besitzt die Fähigkeit mit Tieren zu sprechen. Kinder verlockt sie in ihre Hütte oder entführt sie oder tut ihnen oft Schlimmes an. Mit vorgetäuschter Freundlichkeit lockt sie sie in ihr Knusperhäuschen, um sie zu töten und zu verzehren. Im Allgemeinen wird mit dieser Frau das Böse dargestellt. Im Märchen wird das Böse - ohne Mitwirkung des Teufels - in der Gestalt der Hexe, einer häßlichen Frau, die aus Gier, Bosheit, Neid und Haß ihren unschuldigen Opfern um jeden Preis Schaden zufügen will, dargestellt.

Aber nicht auf die märchenhaften Erscheinungsformen der "Hexe" soll hier eingegangen werden, sondern auf die historische Vorgeschichte, die dazu geführt hat, daß die Geistlichen in *fruchtbarer* Zusammenarbeit mit der Inquisition viele Frauen auf den Scheiterhaufen brachten. Die Assoziation, mit der der Begriff der *Hexe* belastet ist, kann nicht das Leid wiedergeben, das diese unschuldigen Frauen erleben mußten.

Warum gerade die Hexen für diese Darstellung ausgewählt wurden, liegt offenkundig auf der Hand. Kein Thema ist so interessant, vielschichtig, grausam in seiner Erscheinung und doch gibt es einen Einblick in eine Welt, die zeitlich so weit und doch so nah ist. Wie auch Wolfgang Behringer zurecht feststellt, kann kein anderes Thema der Historiographie den *Schlüssel zum*

⁵¹ Friedrich Nietzsche: Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik, in: Karl Schlechta (Hrsg.): Friedrich Nietzsche in drei Bänden, München, 1954, Bd. I, S. 24.

Verständnis einer ganzen Epoche der Geschichte geben.⁵² Ob der Forscher sich nun um die Stellung der Frau interessiert oder für die Justiz, für die Theologie, für die Magie oder für die ungeschriebenen Regeln des Alltags, Geschichte der Medizin, der Psychologie, Sündenbockphilosophie in den Krisenzeiten, in all diesen Recherchen wird er auf dieses Thema stoßen, und bei näherer Studie wird er weiterführende Angaben finden.

Die Aktualität dieses Themas wird immer wieder von neuem zu entdecken sein, denn die Sündenbockphilosophie, die sich damals entwickelte, und aufs härteste an den Frauen ausgeübt wurde, kann immer wieder weiter auf Minderheiten, religiösen, nationalen und ethnischen Ursprungs projiziert werden.

Bei den Befürwortern der Hexenverfolgungen ist stets die Metapher der Vernichtung des Ungeziefers, der Ausrottung mit Stumpf und Stiel zu erkennen. Keine Maßnahme, keine Folter und keine Hinrichtungsart scheint ihnen grausam genug gewesen zu sein, um gegen den imaginierten Feind vorzugehen. Viele dieser Denkfiguren treten bei den extremen Konservativen des 18. Jahrhunderts unverändert wieder auf. Nur, daß hier die Feindsbilder von Zeit zu Zeit, und von politischer, sozialer und ökonomischer Art modernisiert werden, bald sind es die Freimaurer, die Kommunisten, die Sozialdemokraten, die Juden, die Zigeuner, die Ausländer, die Gammler, usw.

Die Bezeichnung *Hexe*⁵³ ist vielschichtig. Nach der ältesten Wortform entstammt die *Hexe*, dem althochdeutschen *hagazussa*, die die selbe Bedeutung wie das altnordische Wort *tunripa*, das oberdeutsche *zunrite* und das niederdeutsche *walderske*, nämlich *Zaunreiterin*, trägt. Diese Hexe ist ein kindsmordendes, menschenfressendes, nachts herumschwebendes weibliches Gespenst, das mit schädigendem Zauber (*maleficium*) noch nichts zu tun hat,

⁵² Wolfgang Behringer (Hg.), *Hexen und Hexenprozesse*, München 1988, S.8. Im weiteren als: Wolfgang Behringer

⁵³ Die Theologen des Mittelalters prägten für den neuen Begriff, für den sie kein entsprechendes Wort vorfanden, zum Teil folgende neue Namen "haeretici fascinarii", "Valdenses idolatrae", "strigimagae, sobaces", zum Teil auch unter dem Volke verbreitete ältere Namen, wie "Gazarii", "Waldenses" oder "lamiae", "strigae" oder "maleficae", die jedoch nur einige Bedeutungen des neuen Begriffes beinhalteten. In der deutschen Volkssprache und im nordischen Gebiet drängte das Wort "Hexe" alle anderen Zauber- und Dämonennamen zurück. In den literarischen Denkmälern bis ins 14. Jahrhundert ist diese Bezeichnung jedoch selten nachzuweisen; häufiger finden sich "lamia", "striga" und das Synonym "Unholde". Entnommen aus: Reiner Braun, *Teufelsglaube und Heilige Schrift*. In: *Teufelsglaube und Hexenprozesse*, hrsg. von Georg Schwaiger, München 1991, S.23-24 f. Im weiteren als: Reiner Braun

also ein Dämon, der zum Teil nach dem Aussehen schon menschenähnliche Züge besitzt.⁵⁴

Nach Jean-Michel Sallmann ist der Glaube an die unheilbringende Frau, die mit *zerstörerischen, übernatürlichen Kräften ausgestattet ist*, alt. Er sieht in der *strix* der Antike, die kannibalistische Frau, die nachts umherfliegt und Verbrechen ausübt. Ihre Existenz ist in mittelalterlichen Zeugnissen erwähnt, die im 14. Jahrhundert wieder in den Archiven auftaucht. Nach Sallmann verschmilzt der Glaube an die unheilbringende Frau mit dem Satansmythos im 15. Jahrhundert und verhilft den Wahnvorstellungen von der dämonischen Hexe zum Leben.⁵⁵

Waltraut Jilg unterscheidet in ihrem Artikel 'Hexe' und 'Hexerei' als kultur- und religionsgeschichtliches Phänomen zwei Hauptgruppen und behauptet, daß aus einst selbständigen Sagengruppen die Eigenschaften der Hexen abgeleitet wurden und fügt hinzu, daß die

[...] *Wind- und Wetterhexen, die aus alten Gewitterdämonen entstanden, sowie die Sagen von bösen Hausgeistern, vom Werwolf, vom Alp und Trude [zu nennen sind]. In den meisten Sagen handelt es sich jedoch bei den Hexen um weibliche Personen, die ihre Macht und ihre besonderen Fähigkeiten einem Bündnis mit dem Satan verdanken.*⁵⁶

Der Hexenwahn, der seine Quelle aus Religion (Christentum, besonders unter der Herrschaft der röm.-kath. Kirche), Volksglauben (Sagen, Mythen, Märchen), Sozialisation (Wirken am öffentlichen Leben) schöpft, wird mit der Vernunft der Aufklärung beendet.

Der Bezug des imaginierten und projizierten Bildes der *Hexe* zur Realität erlebt in der historischen Vergangenheit einen Wandel. Dieser Wandel zeigt sich in der Auflösung der Grenze zwischen Imagination und Realität und führt zu einer fatalen Erscheinung. In der abendländischen Geschichte vernichten die Männer ihre eigens geschaffene Projektion, die als Hexenverfolgung, Hexenwahn oder, kurz gefaßt, als Hexenwesen, im Sinne von allen Begebenheiten, die sich auf dieser Erscheinung spezialisieren, genannt wird. Silvia Bovenschen analysiert

⁵⁴ Siehe dazu: Waltraut Jilg, "Hexe" und "Hexerei" als kultur- und religionsgeschichtliches Phänomen. In: *Teufelsglaube und Hexenprozesse*, hrsg. von Georg Schwaiger, München 1991, S.41. Im weiteren als: Waltraut Jilg.

⁵⁵ Vgl. Jean-Michel Sallmann: *Hexen*. Aus: Georges Duby/ Michelle Perrot, *Geschichte der Frauen*, Band 3: Frühe Neuzeit, hrsg. von Arlette Farge und Natalie Zemon Davis, Frankfurt am Main 1997, S.470. Im weiteren als: Jean-Michel Sallmann

⁵⁶ Waltraut Jilg, S.38.

diese Handlungsweise der Hexenverfolger und gibt aufschlußreiche Beweggründe wieder:

Nun kann allerdings nicht davon ausgegangen werden, daß die metamorphen Gestalten des Weiblichen sich von der >persönlichen Existenz< wirklicher Frauen nährten, sie stehen dieser vielmehr völlig verselbständigt gegenüber. Gleichwohl sind sie die einzigen geschichtlichen Manifestationen des Weiblichen, und – hierin besteht die Verbindung zur realen Existenz der Frauen – sie wirken gewaltsam zurück auf deren Schicksal: so entstand die >Hexe< zuerst in der männlichen Vorstellung in einer bestimmten historischen Situation, die wirklichen Frauen jedoch wurden als Hexen verbrannt.⁵⁷

Viele der Hexenverfolger glaubten bei der Verfolgung eine gute Tat zu vollbringen und andere Menschen vor den Taten der Hexen zu beschützen.

Im weiteren werden ich versuchen, die als Quelle des Hexenglaubens geltenden Anschauungen näher zu erläutern und einen kulturgeschichtlichen Abriss dieser Zeit zu skizzieren und danach das Abklingen der Hexenverfolgungen wieder zu geben. Die Zahlen der Opfer ist spekulativ, in manchen liegt die Zahl bei 1.000.000 Menschen, aber wenn die Population der damaligen Zeit berücksichtigt wird, ist die Zahl von 100.000 Menschen (größtenteils Frauen) in ganz Europa realitätsbezogener⁵⁸, wobei die Hälfte sich in Deutschland ereignet hat.

Die folgenden Zeilen gelten als die letzten Zeilen einer Frau, die sich an ihre Familie wendet.⁵⁹ Es sind die letzten Zeilen der verzweifelten Rebecka Lemp, die als *Hexe* beschuldigt, festgenommen, zwei Mal gefoltert, zwei Mal sich unschuldig bekennt, doch bei der dritten und vierten Tortur manches zugesteht und daraufhin als *Hexe* zum Tode verurteilt wird. Mit der größten Wahrscheinlichkeit verbindet man ihr vor dem Tod auf dem Scheiterhaufen den Mund, damit ihre Schreie nicht gehört werden; oder wenn das Gewissen der Verurteiler sich einschaltet, wird sie geköpft, bevor sie verbrannt wird. Diese

⁵⁷ Silvia Bovenschen, *Die imaginierte Weiblichkeit. Exemplarische Untersuchungen zu kulturgeschichtlichen und literarischen Präsentationsformen des Weiblichen*, Frankfurt am Main 1979, S.57. Im weiteren als: Silvia Bovenschen

⁵⁸ Siehe dazu: Brian P. Levack, *Hexenjagd. Die Geschichte der Hexenverfolgungen in Europa*, München 1999, S.33. Im weiteren als: Brian P. Levack

⁵⁹ Diese Zeilen sind aus dem Standardwerk von Wilhelm G. Soldan, Heinrich Heppe, *Geschichte der Hexenprozesse*, neu bearbeitet und herausgegeben von Max Bauer, Band 1-2, Köln 1999, Band 1 entnommen, wobei in diesem Werk die Quelle nicht näher erläutert wird. Wir setzten die Originalität dieser Zeilen voraus. Im weiteren als: Soldan/Heppe

Szene ist nicht ein Ausschnitt aus einem Grusel- Film mit viel Schauer-Effekt, sondern Realität. Sie schreibt an ihre Familie:

Mein auserwählter Schatz, soll ich mich so unschuldig von Dir scheiden müssen, das sei Gott immer und ewig geklagt! Man nöthigt Eins, es muß Eins ausreden, man hat mich so gemartert, ich bin aber so unschuldig als Gott im Himmel. Wenn ich im Wenigsten ein Püncklein um solche Sache wüßte, so wollte ich, daß mir Gott den Himmel versagte. O Du herzliebster Schatz, wie geschieht meinem Herzen! O weh, o weh meine armen Waisen! Vater, schick mir Etwas, daß ich sterb; ich muß sonst an der Marter verzagen. Kommst heut nicht, so thue es morgen. Schreib mir von Stund an. O Schatz, Deiner unschuldigen Rebecka! Man nimmt mich Dir mit Gewalt! Wie kann's doch Gott leiden! Wenn ich ein Unhold bin, sei mir Gott nicht gnädig. O wie geschiet mir so Unrecht. Warum will mich doch Gott nicht hören? Schick mir Etwas, ich möchte sonst erst meine Seele beschweren.⁶⁰

Rebecka Lemp ist eine von vielen Frauen, die im Massenwahn der Hexenverfolgung ermordet wurden.⁶¹ Denn die Menschheitsgeschichte kennt nicht nur tödlich endende körperliche Krankheiten großen Ausmaßes, sondern ebenso geistige Epidemien, die ganze Gemeinden und Völker ergreifen. So eine Verirrung der schlimmsten Art ereignet sich in der abendländischen Welt zwischen den Jahren 1450-1750. Auf dem dunkeln Boden des weit verbreiteten Aberglaubens und der archaisch-magischen Vorstellungen fundiert, genährt durch theologische Abwege, feiert dieser Wahn vor allem vom 15. Jahrhundert bis ins 18. Jahrhundert hinein seinen düsteren Höhepunkt. Frauen werden die hauptsächlichen Opfer; eingeschüchtert, verängstigt, durch Folter zu *Geständnissen* gezwungen, werden sie zuletzt unschuldig auf dem Scheiterhaufen verbrannt.⁶²

Einen Einblick in die neuzeitliche Hexenverfolgung (Höhepunkt zwischen den Jahren 1560-1630) zu geben und die Geschichte von Frauen darzustellen, die als *Hexen* verbrannt wurden, ist nicht leicht. Die zeitliche Einordnung ist auf die Neuzeit datiert, denn die Zeit der Hexenverfolgungen ist nicht in das *finstere Mittelalter* einzuordnen, wie man hin und wieder auch in *gut informierten Kreisen* hören kann, sondern in die Neuzeit. Amerika ist längst entdeckt, die Kopernikanische Wende hat schon stattgefunden. Dichter dieser Zeit sind

⁶⁰ Entnommen aus: Soldan/Heppe, S.503.

⁶¹ Weitere Opfer sind: Maria Renata Sängerin (Nonne) 16 jährig, Anna Göldi (Dienstmagd), Anna Beurin (62-Jahre alt) wird vier Mal fürchtlich gefoltert, zuletzt gesteht sie und wird daruffhin getötet.

⁶² Siehe dazu das Vorwort von Georg Schwaiger in seiner Studie "Teufelsglaube und Hexenprozesse", München 1991, S.8. Im weiteren als: Georg Schwaiger

Shakespeare, René Descartes und Francis Bacon, Galileo Galilei und Johannes Kepler, dessen Mutter sogar in einer württembergischen Kleinstadt beinahe als Hexe verbrannt worden wäre. Die Wissenschaftsrevolution findet genau im Zeitalter der Hexenprozesse statt.⁶³ Außerdem ist der Hexenprozeß, so nach Wilhelm G. Soldan und Heinrich Heppe nicht eine *nationale, sondern eine christenheitliche Erscheinung [...]so darf seine Darstellung weder auf ein einzelnes Volk sich beschränken noch mit demjenigen Zeitpunkte beginnen, wo er als etwas schon Fertiges hervortritt.*⁶⁴

Weil es die festgelegten Grenzen der Fachbereiche sprengt, kann es einen fruchtbaren Austausch ermöglichen. Gabor Klaniczay hat in seinem Buch *Heilige, Hexen, Vampire. Vom Nutzen des Übernatürlichen* erläutert, warum dieses Thema ein weites Spektrum umfaßt, er sagt dazu folgendes:

*Das Hexenwesen [...] umfaßt die Folklore der magisch-religiösen Vorstellungen, Praktiken und Mythologien sowie anthropologische Untersuchungen über soziale, moralische und kulturelle Bedeutungen, Funktionen oder Dysfunktionen. Einer Kombination dieser unterschiedlichen Ansätze und einem gründlichen Studium archivierter Dokumente sind etliche Studien und Monographien zu verdanken, die dieses Thema wiederum mit verschiedenen anderen Richtungen der neueren Geschichtsschreibung in Verbindung bringen, wie z.B. den "Community studies", der familiengeschichtlichen Forschung, Ansätzen zur Geschlechtersymbolik, der Geschichte der "Reform" der frühneuzeitlichen Volkskultur, der historischen Anthropologie und der Mentalitätsforschung*⁶⁵

Aber, wer waren diese Frauen, die unschuldig beschuldigt, immer wieder und wieder durch Folter zu Geständnissen erpresst, durch suggestive Fragen unwissend die vorprogrammierten Antworten gaben, die sie auf den Scheiterhaufen führten. Der Historiker August Ludwig Schlözer schuf den Begriff *Justizmord*⁶⁶ für die letzte Hinrichtung in Deutschland, die auch in die Umgangssprache eingegangen ist.

Im allgemeinen konnte jede Frau, ob adliger, bürgerlicher oder geistlicher Herkunft, auf eine einzige Denunziation, die von einer weiteren Aussage bekräftigt wurde, festgenommen und abgeschleppt werden. Keiner konnte sich dagegen wehren, die Familien schon gar nicht. Aber im Laufe der

⁶³ Wolfgang Behringer S.8.

⁶⁴ Soldan/ Heppe: S.VIII.

⁶⁵ Gabor Klaniczay, *Heilige, Hexen, Vampire. Vom Nutzen des Übernatürlichen* (Kleine Kulturwissenschaftliche Bibliothek, Band: 31) Berlin 1991, S.51. Im weiteren als: Gabor Klaniczay

⁶⁶ Zitiert aus: Wolfgang Behringer, S.7

Hexenprozesse hat sich das Spektrum der Verdächtigen erweitert, nicht nur arme, sondern auch reiche Frauen, Männer und sogar auch Kinder konnten als Hexen verurteilt und getötet werden. Auf die Frage nach der allgemeinen Quote der Gefährdeten versucht Wolfgang Behringer eine Antwort zu geben:

*Vor allem zu Beginn von Hexenprozessen zeigt sich, daß das Klischee der Märchenhexe-Merkmale: weiblich, alt, arm häßlich, eigenartig - den damaligen Vorstellungen noch recht nahekommt. Geschlechterverteilung, Altersstruktur und Sozialstruktur der Prozeßopfer variierten jedoch sowohl regional als auch zeitlich beträchtlich. Bei den ersten großen Hexenverfolgungen der Welle um 1590 lag der Frauenanteil höher als 90 Prozent, bei der letzten großen süddeutschen Verfolgung, dem Salzburger Zauberer-Jackl-Prozeß um 1680, dagegen nur bei 30 Prozent, und mehr als 70 Prozent waren jünger als 22 Jahre.*⁶⁷

Am Anfang sind es alte Frauen, Hebammen und am Rande des Waldes lebende Kräuterfrauen, die sich um die Dorfbewohner kümmern und sie heilen. Doch bald bringt sogar die geringfügigste Ursache eine Frau in Verdacht. Wenn eine Frau lange in den Tag schläft, so folgert man, daß ihr die nächtlichen Hexensabbate zu schaffen machen, wenn sie irgendwelche Wunden oder Striemen am Körper hat und die Gründe nicht nennen kann, so ist der Beweis für ihre Buhlschaft mit dem Teufel belegt.⁶⁸ Danach werden diesen Frauen übernatürliche Kräfte zugeschrieben, die sie in die Sphäre der bösen Magie drängen. Gabor Klaniczay faßt die Merkmale dieser *Hexen* folgend zusammen:

Zunächst einmal sind sie alle Menschen, denen irgendwann - zu Lebzeiten oder nach dem Tod- übernatürliche Kräfte zugeschrieben werden, Kräfte, die sie dazu befähigen, Wunder zu wirken oder mittels Magie zu heilen oder Schaden zuzufügen. Ob man sie nun als Inkarnation hoher Ideale oder als Ausgeburten des Bösen betrachtet - man räumt ihnen eine dominierende, übermenschliche Stellung ein, der man mit Unterwürfigkeit, Ehrerbietung und Furcht begegnet. Ihre zweite Gemeinsamkeit ist, daß ihr Auserwähltsein, ihre Emergenz, ihre religiösen Attribute, ihre Symbole, Rituale, die mit ihrem Wirken verbundenen magischen "Techniken" und die Art ihrer "charismatischen" Kraft die religiösen Erfindungen, die Bestrebungen und Interessen ihrer unmittelbaren Umgebung viel besser widerspiegeln als die etablierten, institutionalisierten, theologisch ausgefeilten religiösen Traditionen. So tritt bei ihrer Untersuchung

⁶⁷ Ebd.: S.272

⁶⁸ siehe dazu: Oskar Wächter, *Hexen-Prozesse*, Leipzig (Reprint der Originalausgabe von 1882 nach dem Exemplar des Verlagsarchivs), S.129. Im weiteren als: Oskar Wächter.

*ein kontext- und personen-bezogener Aspekt der Religionsgeschichte zutage, ein Versuch früherer Gemeinschaften, Kontrolle über etwas zu gewinnen, was man als Einbruch der übersinnlichen, transzendentalen Sphäre in ihr Alltagsleben bezeichnen könnte, und zwar, indem sie sich bestimmte Personen zu Mittlern wählten.*⁶⁹

In den meisten Fällen gehören die Hexen und ihre Verfolger der gleichen religiösen Gemeinde an. Richter und Opfer sind Nachbarn, die von einem Augenblick auf den anderen zu Feinden werden, wo die Opfer so schnell wie möglich vernichtet werden müssten. Brian P. Levack betont die Parallelität zwischen Hexen und Ketzer, wobei die Bezeichnung *Ketzer* von Katholiken auf die Protestanten angewandt wird. Jedoch ist die Häresie der Hexe etwas ganz anderes als die eines protestantischen Nonkonformisten, denn ketzerisch ist die Hexe *weil sie ihren Christenglauben vollständig aufgegeben und einen Bund mit dem Teufel geschlossen hatte; der religiöse Nonkonformist dagegen war ein Häretiker, weil er eine oder mehrere Lehren der etablierten Religion ablehnte.*⁷⁰

Die Gründe, warum es zu Hexenverfolgungen solchen Ausmaßes kommen konnte, sind nicht leicht zu erläutern. Gabor Klaniczay deutet auf die herausragende mystisch-prophetische Stellung einiger Frauen, (dafür gibt er als Beispiel Jeanne d'Arc an) die zum Wiederaufleben von starken misogynen Strömungen beiträgt.⁷¹ Dagegen sieht Wolfgang Behringer eine Parallelität zwischen den Hexenverfolgungen und der herrschenden Agrarkrise. Eine klima- bzw. wetterbedingte Mißernte führt zu einer Verknappung der Grundnahrungsmittel (in Europa bis ins 19. Jahrhundert hinein stets das Brotgetreide). Die darauffolgende Teuerung führt dazu, daß Teile der Bevölkerung hungern oder zumindest an Unterernährung leiden. Die allgemein erhöhte Krankheitsanfälligkeit führt oft zu epidemischen Ausbreitungen von Krankheiten. Hinzu kommt die Zunahme soziologischer Umwälzungen in Stadt und Land, Arbeitslosigkeit, Landflucht, Mangelernährung, Mangelbekleidung, das Versagen sonst üblicher sozialer Hilfen und der schnelle Anstieg der sozialen Gegensätze. Grob umrissen lautet die typische naturbedingte Reihenfolge, die die Hexenverfolgungen aufstacheln folgendermaßen: Unwetter, Mißernte, Teuerung, Hungersnot, Seuche. Dieser Zyklus dauert in der Regel bis zur nächsten Ernte. Erst als auch die Unterschichten teures Importgetreide bezahlen können, die Ernährungssituation sich wieder

⁶⁹ Gabor Klaniczay: S.7

⁷⁰ Brian P. Levack, S.118

⁷¹ Vgl.:Gabor Klaniczay: S.9

verbessert, die Krankheitsanfälligkeit zurückgeht, klingen die Epidemien ab. Aber nur, wenn die nächste Ernte besser ausfällt.⁷² Während diesen Mißernteperioden wüten die Hexenverfolgungen am meisten. Die mißliche Lage, in der sich breite Volksmassen befinden, wird mit den öffentlichen Hexenverbrennungen absorbiert. Gabor Klaniczay sieht in der Intensivierung der Hexenverfolgungen eine *logische Entwicklungskette*⁷³, deren charakteristische Verschmelzung von unterschiedlichen *Hexenvorstellungen, Volksmythologien und von der Inquisition geprägten Stereotypen; das Liebäugeln der Renaissance mit neuplatonisch-magischem Ideengut und Praktiken rituelle Magie[entstammt]; Verwirrung in der volkstümlichen Vorstellungswelt der Magie als Folge der Tatsache, daß die Reformation die "weiße Magie" der Kirche in all ihren Formen ablehnte, das Einfließen wissenschaftlicher Theorien der Dämonologie in volkstümliche Hexenvorstellungen, wodurch diese noch explosivere und fatalere Züge annahmen; ein apokalyptisches Bild von der Hexerei als Symbol des Strafe Gottes für die Sünden der Menschheit, da dem Satan und seinen Akteuren vor dem Ende der Zeiten eine weitere Wirkungssphäre zugestanden wurde; die frühzeitliche Repression und Kontrolle der Volkskultur durch deren Gleichsetzung mit der Figur der Hexe; die gleichzeitige Unterdrückung der ganzen Weltanschauung und Praxis der volkstümlichen Kultu" gleichgesetzt wird.*⁷⁴

Nach Brian P. Levack, hat die Entstehung des *kumulativen Konzeptes*⁷⁵ der Hexerei, durch die Entwicklung der Gesetzgebung und des Gerichtswesens der damaligen Zeit, dieses gewaltige Ausmaß der Hexenverfolgungen ausgelöst. Doch allein läßt sich dieses Phänomen nicht erklären, er äußert sich folgendermaßen:

Doch damit allein läßt sich die Hexenverfolgung noch nicht vollständig erklären. Zwar waren diese Voraussetzungen notwendig, aber bei weitem nicht ausreichend, um einen Prozeß in Gang zu setzen, der Tausende von Europäern das Leben kostete. Zu einem besseren Verständnis der Vorgänge verhilft uns die Analyse der religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die das frühzeitliche Europa prägten. Diese schufen ein Umfeld, das Hexenverfolgungen nicht nur ermöglichte, sondern geradezu heraufbeschwor. Sie förderten den Hexenglauben, erzeugten Spannungen, die sich oft in Anklagen wegen Hexerei entluden, und bestärkten die herrschenden Eliten wie das einfache Volk in der

⁷² Vgl.: Wolfgang Behringer : S.132

⁷³ Gabor Klaniczay, S.67

⁷⁴ Ebd.: S.67f.

⁷⁵ Brian P. Levack: S.102

*Entschlossenheit, einzelne wegen dieses Verbrechens zu verfolgen. Damit bilden sie eine zweite kausale Ebene der europäischen Hexenjagd. Sie waren weder unerläßliche Vorbedingungen noch unmittelbare Auslöser, intensivierten aber den Verlauf der Hexenverfolgung. Außerdem tragen sie zur Erklärung dafür bei, warum die Hexenjagd gerade in dieser Zeit ausbrach.*⁷⁶

Außer den soziologischen Gründen ist auch die im Volksglauben vorhandene Vorstellung des Übernatürlichen eine fördernde Kraft, die diese Wahnvorstellung genährt hat. Schon seit die Menschheit existiert, ist der Mensch der Wahrsagerei und der Zauberei verfallen. Zaubersprüche und Bannformeln faszinieren den Menschen schon seit Jahrhunderten und Jahrtausenden. Sogar die deutsche Literaturgeschichte läßt sich bis auf die Zauber- und Bannformeln zurückverfolgen.⁷⁷

Der Frau wird hinsichtlich dieser Faszination eine besondere Rolle zugeschrieben, nach Waltraut Jilg ist sie die Trägerin geheimer Kräfte, *ein Elementargedanke vieler Völker, begegnet [sie] uns als Mondgöttin Hekate in der Mythologie ebenso wie die Totenbeschwörung oder Hexe von En-Dor im Alten Testament (1Sam 28,3-25) oder als Lilith, die Urverführerin der altjüdischen Überlieferung, Feen und Dämonen, Kräuterweiber und Sirenen, weise Frauen und Gespenster, Nymphen, Nixen und Gorgonen gibt es, seit der Mensch begann, für die Kräfte seiner Umwelt Erklärungen zu finden und sie in das Bild menschenähnlicher Wesen zu bannen.*⁷⁸ Nach Jean-Michel Sallmann gibt es über den Ursprung des Hexenmythos zwei sich widersprechende Thesen. Der einen These zufolge ist es in erster Linie in *der Existenz schamanischer Traditionen, die seit der Antike im ganzen eurasischen Kulturraum verbreitet waren*⁷⁹ zu sehen. Der zweiten These zufolge ist der Hexenmythos als eine *„intellektuelle Konstruktion der Kleriker, ausgehend von den Gemeindeplätzen der religiösen Polemik des Mittelalters“*⁸⁰ entstanden. Jedoch ist eins gewiß, wenn der Glaube im Volke nicht so verfestigt und verankert gewesen wäre, hätte dieser Wahn nicht fast 300 Jahre hinein dauern können. Dieser Glaube führte sogar dazu, daß sich viele selber freiwillig anklagten, mit dem Satan oder den bösen Geistern in Verbindung zu stehen. Oskar Wächter sieht in dieser

⁷⁶ Ebd.: S.102

⁷⁷ Als Beispiel können die Merseburger Zaubersprüche angegeben werden.

⁷⁸ Waltraut Jilg: S.37

⁷⁹ Jean-Michel Sallmann:

⁸⁰ Ebd.: S.463

Handlungsweise eine Gewissensnot *„um [sich] von dem finstren Bann, der auf ihnen lastete“* zu befreien⁸¹.

Die Grundlage der Hexenverfolgung ist auch durch die Theologie der mittelalterlichen Kirchenväter theoretisch tiefer verfestigt und gefördert worden. Die Kirchenväter schöpften ihre misogynen Anschauungen aus dem Alten Testament, in dem das Zauberwesen in seinen *mannigfaltigen Formen Eingang* gefunden hat. Dafür gibt Franz Helbig folgende Stellen aus der Bibel an: Mos.II 22, 18 *Die Zauberinnen sollst Du nicht lebenlassen.* Mos III 20, 27: *Wenn ein Mann oder ein Weib ein Wahrsager oder Zeichendeuter sein wird, die sollen des Todes sterben, man soll sie steinigen, ihr Blut sei auf ihnen.*⁸² Aus Reiner Brauns Studie *Teufelsglaube und Heilige Schrift*⁸³ sind weitere Stellen aus dem Neuen Testament angegeben, die eine irrationale Verbindung der Menschen mit den Kräften des Übernatürlichen unterstützen. In der Genesis (Gen 6, 1-4) ist der Fall der Engel angegeben, der aus der Engelssünde besteht. Hier haben die Engel sich an den schönen Menschentöchtern vergangen, und ihnen als Belohnung obskure Künste und Techniken geoffenbart, so z.B. Zauberei, Magie, Astrologie, Kriegshandwerk, Heilkunst und Kosmetik.⁸⁴

Bei vielen Völkern (hier wird das Abendland berücksichtigt) besteht ein ähnlicher Glaube an schädigende Zauberei, die eine Vielzahl von Vorstellungen miteinander verbindet.⁸⁵ Aber drei herausragende Vorstellungen aus dem Aberglauben sind wichtig: das *maleficium* (Schadenzauber), die *lamia* (Kinderraubendes Gespenst des altgriech. Volksglaubens) und die Verwandlung von Menschen in Tiere. Wobei das erst genannte äußerst vielgestaltig ist. Waltraut Jilg definiert das *maleficium* folgendermaßen:

⁸¹ Oskar Wächter: S.210

⁸² Franz Helbig, Die Tortur. Geschichte der Folter im Kriminalverfahren aller Völker und Zeiten. Zwei Teile in einem Bande. Erster Teil: Vom Altertum bis zur Reformation, (Dieser Aussage liegt die 1910 im Verlag Dr.P. Langenscheidt, Gross-Lichterfelde-Ost erschienene Fassung zugrunde) Augsburg 1999, S.140. Im weiteren als: Franz Helbig

⁸³ Siehe dazu Ausführungen : Reiner Braun, S.23 f.

⁸⁴ siehe dazu:Ebd.

⁸⁵ Folgende Bezeichnungen sind abermals von Waltraut Jilg S.44 angegeben:” Aus diesem Vorstellungskreis stammen die Bezeichnungen Zauberer, *maleficus, incantator, divinator, sortarius, sorcière (sortaria), witch, sorcerer, fatturiera, hechicera* und *pythonissa*, da Wahrsagen oft mit Zauberei verbunden war. Hinzu kamen Elemente aus dem volkstümlichen Gespensterglauben und aus den Rätselfeldern des Traumlebens. Aus diesem Vorstellungskreis stammen die Bezeichnungen *hagazussa, striga, masca, lamia, estrie* und *bruja*.

Es kann zunächst dazu angewendet werden, um den Menschen zu töten, ihn krank oder schwach zu machen und auch seinen Geist zu beeinflussen. Die Behexung trifft weitaus am häufigsten die Beziehungen zwischen Mann und Frau, vor allem verursacht sie Impotenz beim Mann, seltener Unfruchtbarkeit bei der Frau. In diesem Bereich des Liebes- und Wahnsinnszaubers gehören auch die Liebes- und Unfruchtbarkeitstränke.⁸⁶

Die sogenannte Bibel der Hexenverfolger das *Maleus Maleficarum* mit anderem Namen der *Hexenhammer* (in Straßburg 1487 veröffentlicht)⁸⁷ bringt die Lehren, angefangen von misogynen Kirchenvätern, die sich mit der Verbindung der Dämonologie und der Frau beschäftigten (Justinus Martyr, Athenagoras, Tatian, Minicius Felix, Tertullian, Irenäus) und die krankhaften Phantasien der Verfasser dieses Buches, die beiden Dominikaner- Inquisitoren Heinrich Institoris (1430-1505) und Jakob Sprenger (1436-1495) zum Höhepunkt und gibt den Hexenprozessen den nötigen Beweis für die Verfolgung von Frauen. Der *Hexenhammer* spitzt diesen Wahn zum Höhepunkt, indem er nicht nur die Inquisition, zusätzlich auch die weltlichen Gerichte zu Hexenprozessen auffordert. Außerdem gibt er praktische Anweisungen zu ihrer Durchführung. Die anfänglichen Schwierigkeiten Institoris, die Existenz der Hexen der Allgemeinheit glaubhaft zu machen, sind bald überwunden. Als Inquisitor in Oberschwaben plant er Anfang der 1480er Jahre, während einer Mißernteperiode seine erste größere Hexenverfolgung durchzuführen, doch der starke Widerstand⁸⁸, der sich ihm stellt, führt ihn zu einer Romreise, wo er den neuen Papst Innozenz VIII.(1484-1492) zu einem Dekret veranlaßt, das seine Autorität stärken soll. Um seinem Buch den erwünschten Respekt zu verschaffen, führt er Jakob Sprenger ins Feld, und eine *Approbation durch die Kölner Universität, die jedoch gefälscht ist.*⁸⁹

Jakob Sprenger weniger und Heinrich Institoris umso mehr stellen einen direkten Zusammenhang zwischen der Häresie der Hexerei und der Frau zusammen. Bei ihrer Vorgehensweise argumentieren sie aus der misogynen Tradition des Alten Testaments, aus den Texten der klassischen Antike und der Autoren des Mittelalters. Die Minderwertigkeit der Frau verfolgen sie bis auf

⁸⁶ Ebd.: S.45

⁸⁷ Bis in das Jahr 1669 erreicht es 29 Auflagen.

⁸⁸ Auf der Rückreise von Rom versucht Institoris abermals eine Hexenverfolgung zu starten, die jedoch von den Bürgern von Innsbruck, den Tiroler Landständen und dem zuständigen Bischof von Brixen, Georg Gosler verhindert wird. Laut Wolfgang Behringer soll diese Niederlage zum unmittelbaren Anlaß gewesen sein den "Hexenhammer" zu schreiben. Siehe dazu: Wolfgang Behringer : S.77

⁸⁹ Ebd. : S.77

zwei Episoden aus der Genesis, die von den Theologen immer wieder kommentiert wird, zurück. Die Erschaffung Evas aus Adams Rippe, wonach die Frau dem Mann untergeordnet ist. Aus der Gestalt der verbogenen Rippe geformt, kann der Geist der Frau nur verbogen und pervertiert sein. Ein weiterer Beweis für die Schwäche fleischlicher Begierden und das Böse in der Frau ist der Sündenfall. Eva, vom Satan verführt, führt Adam in Versuchung, also ist die Frau unmittelbar verantwortlich für den Sündenfall des Mannes.⁹⁰

Der *Hexenhammer* stellt für Franz Helbig einen *Unsinn* dar, der jedoch mit sehr finsterem Fanatismus diktiert wurde. Laut Superintendent Hauber ist der *Hexenhammer* ein Buch, das folgendes beinhaltet: [...] *was man von einem Inquisitore der Ketzerei und von den damaligen Zeiten, da das Reich der Finsternis und der Bosheit auf das Höchste gestiegen war, sich nur vorstellen kann, das findet sich in diesem Buche miteinander verbunden: Bosheit, Tümmel, Unbarmherzigkeit, Heuchelei, Arglistigkeit, Unreinigkeit, Fabelhaftigkeit, leeres Geschwätze.*"⁹¹ Der Grundsatz des Hexenhammers lautet *Haeresis est maxima, opers maleficarum non credere.*⁹², was bedeutet, daß der Zweifel an den Bestand der Hexerei als die höchste Ketzerei gilt. Demnach ist jeder Widerspruch mit der Existenz der Hexen gleichgestellt mit Ketzerei. Ohne sich selbst in Gefahr zu begeben, kann niemand daran zweifeln. Es erübrigt wohl hier auf den Inhalt dieses Werkes ausführlich einzugehen. Es erreichte ein fast kanonisches Ansehen und war fortan zu allen Zeiten bei Hexenprozessen als Rechtsbuch angesehen.

Die Geißel der Hexenverfolgung ist von der Theologie der christlichen Kirche geflochten worden, so konstatierte um die Jahrhundertwende Joseph Hansen.⁹³ Die Bedeutung dieser Aussage kommt erst zur Geltung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die systematische, ausgedehnte Verfolgung von Zauberern oder Hexen geographisch nur auf Europa beschränkt bleibt, das im Spätmittelalter der Autorität des römischen Papsttums unterstand. Das afrikanische Christentum (Kopten, Äthiopien) und das kleinasiatische Christentum (Maroniten, Armenier) kennen die Hexenverfolgungen, wie die griechisch-orthodoxe Kirche, die sich um die Jahrhundertwende von der römischen Kirche getrennt hatte, überhaupt nicht.⁹⁴ Deshalb ist die Hexenverfolgung als eine Erscheinung der röm.- kath. Kirche anzusehen.

⁹⁰ Siehe dazu: Jean-Michel Sallmann: S.463f.

⁹¹ Zitiert aus: Franz Helbig: S.169

⁹² Ebd.: S.169

⁹³ Zitiert aus: Wolfgang Behringer : S.72

⁹⁴ Vgl. dazu ebd. S.72

Bis zum 13. Jahrhundert wird Zauberei und Ketzerei mit Kirchenbußen bestraft. Im Früh- und Hochmittelalter entwickelt sich ein starker Dualismus zwischen Kirche und Volksmagie. Theoretische Positionen der Theologen lassen erkennen, wie dieser Dualismus sich in der Praxis auswirkt. Auf der einen Seite stellen sich einige Geistliche gegen den Hexenglauben (Bekker, Weyer, Spee u.v.a.) und schaffen mit ihren Veröffentlichungen einen Abklang des Hexenwahns (im folgenden werde ich auf Friedrich von Spee näher eingehen). Und auf der anderen Seite blüht der Hexenwahn auf. Als Theoretiker der Hexenverfolgungen sind folgende Namen zu nennen: Eymericus, Nider, Bernhard von Como, Jacquier, Sprenger, u.v.a.⁹⁵ Durch die effektiv propagierenden Veröffentlichungen dieser Theoretiker sind bald Ketzerhinrichtungen öfters im Alltag zu sehen. Das kirchliche Inquisitionsverfahren entwickelt sich erst im 13. Jahrhundert zur Waffe der Kirche gegen die Zauberei. Dabei ist eine Trennung zwischen der Institution der bischöflichen und päpstlichen Inquisition vorgesehen, die von einem *Inquisitor* ernannten Kleriker, oft Dominikaner, geleitet wird und das allgemeine Prinzip des *Inquisitionsprozesses* als ein Ermittlungsverfahren von Amts wegen leitet. Der Prozeß wird mit der öffentlichen Klage eines *privaten Klägers* in Gang gesetzt.⁹⁶

Mit der Ausgabe des "Hexenhammers" in der Hand versuchen die Autoren und ihre Mitstreiter ihr "heiliges" Treiben zu legalisieren. Das Vorspiel zu dieser Grausamkeit beginnt in den Jahren 1484-89 mit achtundvierzig Hexenbränden, ein anderer Ketzermeister behauptet im Jahre 1485 sogar schon einundvierzig Hinrichtungen veranstaltet zu haben. Jedoch widersetzen sich in vielen Gegenden geistliche und weltliche Fürsten der Hexenrichterei und mutige Priester, die von der Kanzel herab die Existenz von Hexen oder wenigstens die Macht derselben, den Kreaturen zu schaden, verneinen und öffentlich dagegen predigen. Doch mit der Zeit entscheiden sich geistliche und weltliche Fürsten Deutschlands für die Hexenprozesse. Ein Grund dafür stellt das Vermögen der Gemordeten dar, das eingezogen und in der Regel so verteilt wird, dass zwei Drittel dem Grundherrn und das letzte Drittel unter den Richtern, Schöppen, Geistlichen, Spionen, Angebern und Scharfrichter aufgeteilt wird. Hexenrichter und Henker erlangen zu einem auffallenden Reichtum zur Zeit der grössten Verarmung Deutschlands, zur Zeit des dreissigjährigen Krieges. Es wird behauptet, daß in Kösfeld im Jahre 1631 ein Scharfrichter innerhalb von sechs

⁹⁵ Die Namen sind entnommen aus: Soldan/Heppe:S.197

⁹⁶ Vgl: ebd. S.72

Monaten durch seine Verrichtungen an den Hexen 169 Thaler verdient hätte.⁹⁷ Daher ist es nicht falsch zu behaupten, daß fast die Hälfte der Hexenmorde auf Rechnung der Habsucht geschrieben wird.

Laut dem *Hexenhammer* soll das Verhör der Beschuldigten mit der Frage eröffnet werden, ob sie an die Existenz der Hexen glaube. Fällt die Antwort negativ aus, so soll weiter die Frage an sie gerichtet werden, ob sie dementsprechend glaube, dass alle die bisher verbrannt wurden, unschuldig diese Strafe erlitten hätten. Das Schlimmste, was einem geschehen kann ist, wenn diese Antwort positiv ausfällt. Immerhin zeigen schon diese Fragen, dass es darauf abgesehen ist, die beschuldigte Person unter allen Umständen zu verdammen.⁹⁸

Nicht nur die Hexenverfolger erreichen großen Ruhm in der damaligen Zeit, auch Gegner, mutige Männer, die eigens ihr Leben riskieren und mit den Waffen der Logik und der Wissenschaft den Hexenverfolgungen ein Ende bereiten, sind zu nennen. Einer der wichtigsten Gegner der Hexenverfolgungen ist Friedrich von Spee. Neben ihm ist Balthasar Bekker (1643-1698), ein holländischer Geistlicher, zu nennen, der vom *kartesianischen Denken*⁹⁹ fasziniert, den Hexenglauben am weitesten kritisiert. Mit seinem Traktat *De Betoverte Weereld* (1690) bereitet er den entscheidenden Schritt den Hexenglauben auszuschalten. Er widersetzt sich der Existenz und Wirkung jeder Art von übernatürlich magischer Kraft und gründet seine Argumente auf Rationalität und auf wissenschaftliche Beweisführung. Für ihn stellt der Glaube an die Magie einen Betrug dar und die mit *teuflischer* Hilfe erworbenen Fähigkeiten resultieren aus der Schlechtigkeit und Bosheit der Menschen.¹⁰⁰

Ein weiterer Gegner ist Johann Weyer (1515-1588), der in seinen Büchern *De Praestigiis Daemonum* (1563) und *De Lamiis* (1582) sich gegen den Hexenglauben ausspricht, indem er nachweist, daß die unwissenden Frauen, die sich zur Hexerei bekennen, an Wahnvorstellungen leiden und daher nicht verfolgt werden dürfen. Diese beiden Bücher stellen einen Frontalangriff auf die Lehren des *Malleus Maleficarum* dar. Bei seinen Argumenten stützt sich Weyer auf seine medizinischen Kenntnisse und behauptet, daß die angebliche *maleficia* natürliche medizinische Ursachen haben kann. Für ihn sind die Geständnisse der Hexen bezüglich ihres Umgangs mit dem Teufel das Ergebnis einer

⁹⁷ Siehe dazu: Franz Helbig, S.166-167-168

⁹⁸ Vgl. Ebd.: S.170f.

⁹⁹ Gabor Klaniczay: S.82

¹⁰⁰ Ebd.: S.83

Erkrankung des weiblichen Uterus, der *melancholia*. Er fundamentierte seine Anschauung, wobei er sich auf das römische Recht beruft, um zu beweisen, daß der angebliche Pakt der Hexen mit dem Teufel kein gültiger Vertrag ist und deshalb auch kein Verbrechen sein kann. Die Hexerei ist lediglich der Versuch einer geistig verwirrten Person, etwas zu praktizieren, was weder physikalisch noch rechtlich möglich ist.¹⁰¹

Auch weiterhin sind folgende Namen zu nennen, die sich gegen den Mißbrauch von Recht und Vernunft stellen: Cornelius Heinrich Agrippa von Nettesheim (1486-1535), Johann Weyer (1515-1588), Jean Bodin (1530-1596), Michel de Montaigne (1533-1592), Pierre Charron (1541-1603).¹⁰² Auf deutschem Gebiet sind Adam Tanner (1572-1632), Paul Leymann (1575-1635), Friedrich von Spee (1592-1635) zu nennen.

Friedrich von Spee werde ich näher vorstellen. Von ihm stammt der berühmte Spruch, daß die Folter aus Frauen Hexen mache. Als Seelsorger für die Frauen verantwortlich, die er zum Scheiterhaufen begleitet, sieht er früh die Grausamkeit der unschuldig verurteilten Frauen. Seine Biographie ist bis heute noch in manchem recht lückenhaft. So ist es nicht ganz sicher, wann Spee sich seine exakte Erkenntnis der Praxis der Hexenprozesse erworben hat. Als seine wichtigste Quelle gilt jedenfalls seine eigene, unmittelbare, persönliche Erfahrung. Er erforscht die Einzelheiten des Prozeßverlaufs, studiert dazu die Berichte und Gespräche der Verdächtigten, Priester und Richter. Auf die im Volk lebenden Meinungen und Vorstellungen hört er hin und faßt sie in der *Cautio criminalis* zusammen und leitet damit einen Prozeß ein, der allmählich in einigen Gebieten den Hexenverfolgungen ein Ende bereitet.¹⁰³ Er gibt sein Buch zuerst anonym heraus. Auf seinen Ratschlag, indem er die Ungerechtigkeit der Hexenprozesse darlegt und die damaligen Gerichte strenger Kritik unterzieht, verbietet Johann Phillip von Schönborn (Kurfürst von Mainz), solange er regiere, Hexen zu verbrennen.¹⁰⁴

Friedrich von Spee schreibt in seiner *Cautio criminalis* (1631) in dem Abschnitt *Gibt es in Deutschland mehr Hexen als anderswo?* folgendes:

Ob es in Deutschland mehr Hexen und Unholde als anderwärts gibt?

¹⁰¹ Siehe dazu: Brian P. Levack: S.69-70

¹⁰² Die Namen sind entnommen aus: Franz Helbig: S.121

¹⁰³ Siehe dazu: Alexander Loichinger, Friedrich von Spee und seine "Cautio criminalis". In: Teufelsglaube und Hexenprozesse, hrsg. von Georg Schwaiger, München 1991, S.128-129. Im weiteren als: Alexander Loichinger

¹⁰⁴ Diese Information stammt von: Oskar Wächter: S.142

Ich antworte: Das weiß ich nicht. Aber ich will, um keine Zeit zu vertun, kurz sagen, wie sich mir die Sache darstellt. Danach scheint es jedenfalls so und wird es angenommen, daß sich in Deutschland mehr Hexen findet als woanders.

Man weiß ja, daß es besonders in Deutschland alleorts von Scheiterhaufen raucht, die diese Pest vertilgen sollen, und das ist doch gewiß ein überzeugender Beweis dafür, wie sehr man alles für versucht hält. Das geht so weit, daß der Ruf Deutschlands nicht wenig an Glanz bei unseren Feinden eingebüßt hat, und, wie die Heilige Schrift (2.Mos.5v.21) sagt, wir unsern Geruch haben stinkend gemacht vor Pharao und seinen Knechten.

Dieser Glaube an eine Unmenge von Hexen in unserem Lande wird aus zwei wichtigen Quellen genährt.

Deren erste heißt Unwissenheit und Aberglauben des Volkes.

Alle Naturforscher lehren, daß auch solche Erscheinungen auf ganz natürlichen Ursachen beruhen, die bisweilen ein wenig vom gewöhnlichen Lauf der Natur abweichen, und die man als außerordentlich bezeichnet, wie beispielsweise ein übermäßiger Platzregen, besonders starker Hagel und Frost, ein übergealtiger Donnerschlag und Ähnliches...

*Die zweite Quelle des Glaubens an unzählige Hexen heißt Neid und Mißgunst des Volkes...*¹⁰⁵

Die *Cautio criminalis* leitet allmählich einen Durchbruch ein und veranlaßt einige katholischen und evangelischen Fürsten zur Einschränkung der Hexenprozesse. Im Dreißigjährigen Krieg lodern die Hexenprozesse in verschiedenen konfessionellen Lagern wieder auf. Zwischen den Jahren 1660 bis 1675 wüten die Verfolgungen vor allem in protestantischen Gebieten Mittel- und Norddeutschlands, besonders grausam in den sächsischen Landen.

Spee kritisiert das in den Hexenprozessen zumeist angewandte Indiz der Denunziation. Für eine Verhaftung genügen eine, bei manchen Prozessen jedoch mehrere gleichlautende Denunziationen, und der Richter kann zu Festnahme und Folterung schreiten. Nach ihm mache die Denunziation den Kreislauf der Hexenprozesse perfekt: Die unschuldig denunzierte Hexe gesteht unter der Folter und denunziert wieder Unschuldige, die wiederum gefoltert werden und andere schuldig sprechen. Die Denunziation ist das einzige Mittel, die Hexen zu entdecken und zu enttarnen. Spee setzt mit seiner Kritik an diesem Punkt an, nämlich an der Glaubwürdigkeit der Denunziationen. Jede Denunziation muß nämlich unter der Folter erhärtet werden. Alexander

¹⁰⁵ Zitiert aus: Wolfgang Behringer, S.377f.

Loichinger beschreibt in seinem Aufsatz "Friedrich von Spee und seine 'Cautio criminalis'" die Vorgehensweise dieses fortschrittlichen Geistlichen:

Die Folter aber galt ihm [Spee] in keiner Weise als Mittel zur Wahrheitsfindung. Dazu machte er auch noch auf ein weiteres aufmerksam: den Widerspruch, daß man gerade hier den Aussagen der Hexen, die man im Übrigen als durch und durch lügenhaft verschlagene Wesen verwarf, allergrößten Glauben schenkte; denn gleich, ob sie gefoltert waren oder nicht, sie blieben Hexen und somit Lügnerinnen, die darum viel eher Unschuldige als Schuldige, das heißt ihre eigenen Gefährtinnen anzeigten. Das zuzulassen wäre auch vom Teufel selber allergrößte Unklugheit, da so seine Anhängerschaft erheblich beeinträchtigt würde. Dazu wäre es von ihm, der nur auf Zerstörung ausging, eine äußerste Dummheit, sich diese Gelegenheit, so viele Unschuldige in Leid, Unglück und Unheil zu stürzen, entgehen zu lassen. Man hört feinen Spott heraus, mit dem sich der gegnerische Denk- und Argumentationsweise zueigen macht, um sie in ihrer Widersprüchlichkeit aufzudecken, aufzulösen und zu zerschlagen.¹⁰⁶

Die innere Widersprüchlichkeit, Ungerechtigkeit und Widervernünftigkeit der Hexenprozesse erklärt Spee zur ersten Methode seiner *Cautio criminalis*. Solange es diese Prozesse gibt, wird es Hexen geben, und keiner wird sicher sein, nicht selbst wegen Hexerei angeklagt und verurteilt zu werden. Der Prozeß selber also produziert die Hexe, und ein Prozeß zieht das andere nach sich. Spee bricht diesen verhängnisvollen Kreislauf von innen, durch logisches wie mutiges Argumentieren.¹⁰⁷

Schließlich erhebt sich aus dem Denken der Aufklärung das *gewaltige Pathos der Freiheit*¹⁰⁸ für den einzelnen Menschen. Zu den bedeutendsten Reformen des aufgeklärten Zeitalters gehören die Abschaffung der Tortur im Strafprozeß und der Verzicht auf die ausgedehnten Quälereien bei Hinrichtungen. Die Ansicht, die den Menschen als Vernunftwesen akzeptiert und auf die Menschenwürde appelliert, beendet die Hexenprozesse.¹⁰⁹

Dieser historische Prozeß ist beendet, aber die Aktualität dieses Themas im literarischen Bereich wird immer wieder von Schriftstellerinnen herausgefordert. Diese Herausforderung findet im Roman der litauischen

¹⁰⁶ Zitiert aus: Alexander Loichinger: S.148

¹⁰⁷ Vgl. dazu ebd: S.148f.

¹⁰⁸ Vgl.: Georg Schwaiger, Das Ende der Hexenprozesse im Zeitalter der Aufklärung. In: Teufels Glaube und Hexenprozesse, hrsg. von Georg Schwaiger, München 1991, S.153. Im weiteren als: Ende der Hexenprozesse

¹⁰⁹ Ebd.: S.153

Autorin Jurga Ivanauskaitė *Die Regenhexe*¹¹⁰ einen Ausdruck. Die Schriftstellerin beschreibt in ihrem Roman drei Frauenschicksale, die zu unterschiedlichen Zeiten leben, doch das gleiche Leid tragen. Nach dem Erscheinen des Buches löst es einen Skandal aus und wird verboten. Nach diesem Skandal erklärt man Jurga Ivanauskaitė¹¹¹ auch zur *Hexe*. Ihre eigenen Worte lauten diesbezüglich:

Ich war mir sicher, ein Buch über die Liebe und den Glauben geschrieben zu haben, über die Liebe, die nicht immer süß und schön ist und über den Glauben, der manchmal schmerzhaft und negativ ist. Nach dem Skandal wurde ich zur "Hexe" abgestempelt und dieses Image haftet mir jetzt noch, nach fast zehn Jahren, an[...]¹¹²

Ein anderes Werk, das fast vor mehr als siebzig Jahren von Else Lasker-Schüler¹¹³ geschrieben wurde, ist der Prosatext *Arthur Aronymus. Die Geschichte meines Vaters*¹¹⁴ (1932). Hier stellt die Dichterin, wie die an Veittanz erkrankte Dora, die Schwester des Protagonisten Arthur Aronymus, von der Dorfgemeinde als *Hexe* angesehen wird, dar. Die symptomatischen Kennzeichen der Krankheit, (Zittern, Verlust des Bewußtsein usw.) stempeln das Mädchen als eine Hexe und sie muß davor fürchten, auf dem Scheiterhaufen verbrannt zu werden. Der Kaplan der Gemeinde kann das kranke Mädchen noch retten, die auf dreifache Weise belastet ist. Erstens ist sie Frau, krank und eine Jüdin noch dazu. Obwohl in diesem Prosatext eine Versöhnung der jüdischen und christlichen Religion beabsichtigt ist, stellt Dora, Arthurs Schwester, exemplarisch die Problematik der Frauen dar.

Das Thema "Frau" wird wieder und wieder entdeckt werden. Nach Silvia Bovenschen drohen die aktuellen Beiträge, *zu dieser Diskussion häufig in diffuser Unmittelbarkeit zu versanden und in der Stilisierung dessen, was als die reale Erfahrung der Frauen gilt, zu dem, was ein kulturgeschichtliches*

¹¹⁰ Jurga Ivanauskaitė, *Die Regenhexe*, München 2002

¹¹¹ Die Schriftstellerin ist 1961 in Vilnius geboren, studierte Grafik und hat 5 Romane veröffentlicht.

¹¹² Diese Information ist aus einem Interview aus <http://www.amazon.de/exec/obidos/tg/stores/detail/-/books/342.../302-2386110-316086> entnommen.

¹¹³ Else Lasker-Schüler wurde am 11. Februar 1869 in Wuppertal geboren. Sie lebte lange in Berlin, war in den literarischen Cafés zu Hause. Wie viele anderen jüdischen Schriftsteller mußte sie 1933 aus Deutschland ausreisen und starb am 22. Januar 1945 in Jerusalem.

¹¹⁴ Else Lasker-Schüler, *Arthur Aronymus. Die Geschichte meines Vaters*. Aus Ders.: *Der Prinz von Theben und andere Texte*, Frankfurt am Main 1996

Thema werden kann, die spezifische Geschichtlichkeit dieser Realität zu verfehlen. Seltener sind Versuche, hinter den seit Jahrhunderten die Vorstellungen vom Weiblichen konservierenden Frauenbildern das Historisch-Gesellschaftliche aufzudecken. Wie aber, wenn sich hinter diesen Bildern nichts dergleichen zu finden wäre, weil sie nahezu die einzigen überlieferten Zeugnisse einer geschichtlichen Präsenz des Weiblichen sind?¹¹⁵

Es ist in diesem Aufsatz der Versuch unternommen worden, in die geschichtliche Präsenz des Weiblichen als Hexe aus einer kulturgeschichtlichen Perspektive einen Einblick zu geben. Silvia Bovenschen beschreibt die Schwierigkeit des Themas *Frau* und *Hexe*, indem sie die Problematik mit folgenden Worten nennt:

Die Untersuchung zu diesem Thema ist dadurch erschwert, daß die realgeschichtliche Subordination der Frauen, die ihrem ideengeschichtlichen Ausschluß aus der Definition des Menschen als zoon politikon korrespondiert, nur selten Gegenstand einer auf diesen unklaren geschichtlichen Status rekurrierenden problemgeschichtlichen Reflexion geworden ist. Weder die abstrakte Hypostasierung einer >weiblichen< Geschichte noch die indirekte Weise, in der die älteren Theorien diese Geschichtslosigkeit zum Ausdruck brachten, indem sie den Ausschluß des weiblichen Geschlechts unter Berufung auf anthropologisch invariante Struktur eines >Geschlechtcharakters< zu erklären und legitimieren suchten, vermögen dem Problem wirklich gerecht zu werden. Da die Frauen in den Dokumentationen der politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklungsprozesse keine Spuren hinterließen, da aber zugleich der ihnen zugestandene Bereich des häuslichen Alltags historisch nicht sehr beredt ist und nur selten seinen Weg in die Dokumente findet, muß die Forschung andere Diskurse aufsuchen. So scheint zum Beispiel der literarische Diskurs einer der wenigen zu sein, in denen das Weibliche stets eine auffällige und offensichtliche Rolle gespielt hat. Dieser erste Eindruck bestätigt sich jedoch bei genauerer Prüfung nur teilweise. Es ist wiederum nur ein Moment des Literarischen, in dem das Weibliche diese Bedeutung erlangen konnte: nur in der Fiktion, als Ergebnis des Phantasierens, des Imaginierens, als Thema ist es üppig und vielfältig präsentiert worden; als Thema war es schier eine unerschöpfliche Quelle künstlerischer Kreativität; als Thema hat es eine große literarische Tradition. Die Geschichte der Bilder, der Entwürfe, der

¹¹⁵ Silvia Bovenschen: S.9

*metaphorischen Ausstattungen des Weiblichen ist ebenso materialreich, wie die Geschichte der realen Frauen arm an überlieferten Fakten ist.*¹¹⁶

Literaturverzeichnis

- Behringer, Wolfgang (Hg.): Hexen und Hexenprozesse, München 1988.
- Bovenschen, Silvia: Die imaginierte Weiblichkeit. Exemplarische Untersuchungen zu kulturgeschichtlichen und literarischen Präsentationsformen des Weiblichen, Frankfurt am Main 1979.
- Braun, Reiner: Teufelsglaube und Heilige Schrift. In: Teufelsglaube und Hexenprozesse, hrsg. von Georg Schwaiger, München 1991.
- Helbig, Franz: Die Tortur. Geschichte der Folter im Kriminalverfahren aller Völker und Zeiten. Zwei Teile in einem Bande. Erster Teil: Vom Altertum bis zur Reformation, (Dieser Aussage liegt die 1910 im Verlag Dr.P. Langenscheidt, Gross-Lichterfelde-Ost erschienene Fassung zugrunde) Augsburg 1999.
- Jilg, Waltraut: "Hexe" und "Hexerei" als kultur- und religionsgeschichtliches Phänomen. In: Teufelsglaube und Hexenprozesse, hrsg. von Georg Schwaiger, München 1991.
- Ivankauskaitė, Jurga: Die Regenhexe, München 2002.
- Klaniczay, Gabor: Heilige, Hexen, Vampire. Vom Nutzen des Übernatürlichen (Kleine Kulturwissenschaftliche Bibliothek, Band: 31) Berlin 1991.
- Lasker-Schüler, Else: Arthur Aronymus. Die Geschichte meines Vaters. In: Ders.: Der Prinz von Theben, Frankfurt am Main 1996.
- Levack, Brian P.: Hexenjagd. Die Geschichte der Hexenverfolgungen in Europa, München 1999.
- Loichinger, Alexander: Friedrich von Spee und seine "Cautio criminalis". In: Teufelsglaube und Hexenprozesse, hrsg. von Georg Schwaiger, München 1991.

¹¹⁶ Silvia Bovenschen, S.11

- Sallmann, Jean-Michel: Hexen. Aus: Georges Duby/ Michelle Perrot, Geschichte der Frauen, Band 3: Frühe Neuzeit, hrsg. von Arlette Farge und Natalie Zemon Davis, Frankfurt am Main 1997.
- Soldan, Wilhelm G.: Heinrich Heppes, Geschichte der Hexenprozesse, neu bearbeitet und herausgegeben von Max Bauer, Band 1-2, Köln 1999.
- Schwaiger, Georg (Hg.): Aus: Teufelsglaube und Hexenprozesse, München 1991.
- Schwaiger, Georg: Das Ende der Hexenprozesse im Zeitalter der Aufklärung. In: Teufelsglaube und Hexenprozesse, hrsg. von Georg Schwaiger, München 1991.
- Wächter, Oskar: Hexen-Prozesse, Leipzig (Reprint der Originalausgabe von 1882 nach dem Exemplar des Verlasarchives).

**Çeviri Etkinliği ve Kavram Çevirisi Bağlamında Jürgen Habermas'ın
"Theorie des kommunikativen Handelns" Adlı Eserinin Çeviri
Analizi**

20. Yüzyıla geldiğimizde bilim dallarının ayrışmasıyla, dil de artık ayrı bir bilim dalı olarak incelenmeye başlandı. Dilbilim, kendi objesi dili uzun yıllar bağlamdan kopuk ele almıştır. Ancak altmışlı yıllarda paradigma değişimi ile, dilbilim metni ve metni oluşturan etmenleri de dikkate almaya başlayarak, seksenli yıllara gelindiğinde metinbilimsel gelişmeler kapsamında dilin iletişimsel boyutu da incelemelere dahil edildi. Bütün bu süreçte yeni filizlenen çeviribilim, dilbilimin kavramlarından yararlanmıştı. Ancak kimi dilbilimciler bu kavramların aslında çevirinin özgül konumuna uygun olmadığı ayrıntıdadırlar. Bu anlamda W. Dressler, çeviride eşdeğerlik konusuna da eleştirel yaklaşmış ve çevirinin karmaşık konumundan yola çıkarak bu eşdeğerliğin çevirinin doğası gereği 'simetrik' olamayacağını belirtmiştir. Başka bir deyişle Dressler, dil ve kültürler gereği kaynak ve erek metnin eşdeğer olamayacağına dikkat çekmiştir. Oysa yetmişli yılların sonunda dahi çeviribilimciler zaman zaman çevirinin özgül yapısına hiç de uymayan bu kavramlarda ısrar etmektedirler. Aslında çeviri için işlevsel olmayan bu kavramların kullanılmasının bir nedeni vardır. Dilbilimciler ve çeviribilimciler çeviri etkinliğini tanımlamak ve bu doğrultuda çeviribilimin terimcesini oluşturmak kaygısıyla bu kavramları kullanmışlardır. Sancılı bir süreç sonunda, yetmişli yılların sonu, seksenli yılların başında çeviri, özgül kuramlarını geliştirmeyi başarmış ve bu çeviri sürecini kendi terimcesiyle tanımlamaya başlamıştır. Dilbilim ağırlıklı bir çeviribilim toplantısı olmasına karşın çeviribilime özgü kavramların kullanımı 1965'te yapılan uluslararası Çeviribilim Toplantısı'na rastlar. Otto Kade burada ilkin sözlü ve yazılı çeviri eğitimi için 'Translation' kavramını kullanmıştır.

Yetmişli ve seksenli yıllarda ise çeviribilimin özgül kavramları yerleşmeye başlamıştır. Yazın çevirmeni esere bir başka dilde varlık kazandırmaktadır (Eruz, 2003: 49).

- Sallmann, Jean-Michel: Hexen. Aus: Georges Duby/ Michelle Perrot, Geschichte der Frauen, Band 3: Frühe Neuzeit, hrsg. von Arlette Farge und Natalie Zemon Davis, Frankfurt am Main 1997.
- Soldan, Wilhelm G.: Heinrich Heppes, Geschichte der Hexenprozesse, neu bearbeitet und herausgegeben von Max Bauer, Band 1-2, Köln 1999.
- Schwaiger, Georg (Hg.): Aus: Teufelsglaube und Hexenprozesse, München 1991.
- Schwaiger, Georg: Das Ende der Hexenprozesse im Zeitalter der Aufklärung. In: Teufelsglaube und Hexenprozesse, hrsg. von Georg Schwaiger, München 1991.
- Wächter, Oskar: Hexen-Prozesse, Leipzig (Reprint der Originalausgabe von 1882 nach dem Exemplar des Verlasarchives).

**Çeviri Etkinliği ve Kavram Çevirisi Bağlamında Jürgen Habermas'ın
"Theorie des kommunikativen Handelns" Adlı Eserinin Çeviri
Analizi**

20. Yüzyıla geldiğimizde bilim dallarının ayrışmasıyla, dil de artık ayrı bir bilim dalı olarak incelenmeye başlandı. Dilbilim, kendi objesi dili uzun yıllar bağlamdan kopuk ele almıştır. Ancak altmışlı yıllarda paradigma değişimi ile, dilbilim metni ve metni oluşturan etmenleri de dikkate almaya başlayarak, seksenli yıllara gelindiğinde metinbilimsel gelişmeler kapsamında dilin iletişimsel boyutu da incelemelere dahil edildi. Bütün bu süreçte yeni filizlenen çeviribilim, dilbilimin kavramlarından yararlanmıştı. Ancak kimi dilbilimciler bu kavramların aslında çevirinin özgül konumuna uygun olmadığı ayrımındadırlar. Bu anlamda W. Dressler, çeviride eşdeğerlik konusuna da eleştirel yaklaşmış ve çevirinin karmaşık konumundan yola çıkarak bu eşdeğerliğin çevirinin doğası gereği 'simetrik' olamayacağını belirtmiştir. Başka bir deyişle Dressler, dil ve kültürler gereği kaynak ve erek metnin eşdeğer olamayacağına dikkat çekmiştir. Oysa yetmişli yılların sonunda dahi çeviribilimciler zaman zaman çevirinin özgül yapısına hiç de uymayan bu kavramlarda ısrar etmektedirler. Aslında çeviri için işlevsel olmayan bu kavramların kullanılmasının bir nedeni vardır. Dilbilimciler ve çeviribilimciler çeviri etkinliğini tanımlamak ve bu doğrultuda çeviribilimin terimcesini oluşturmak kaygısıyla bu kavramları kullanmışlardır. Sancılı bir süreç sonunda, yetmişli yılların sonu, seksenli yılların başında çeviri, özgül kuramlarını geliştirmeyi başarmış ve bu çeviri sürecini kendi terimcesiyle tanımlamaya başlamıştır. Dilbilim ağırlıklı bir çeviribilim toplantısı olmasına karşın çeviribilime özgü kavramların kullanımı 1965'te yapılan uluslararası Çeviribilim Toplantısı'na rastlar. Otto Kade burada ilkin sözlü ve yazılı çeviri eğitimi için 'Translation' kavramını kullanmıştır.

Yetmişli ve seksenli yıllarda ise çeviribilimin özgül kavramları yerleşmeye başlamıştır. Yazın çevirmeni esere bir başka dilde varlık kazandırmaktadır (Eruz, 2003: 49).

Yazar nasıl kaynak dilde kaynak okuyucu ile buluşuyorsa çevirmen de hedef dilde hedef okuyucu ile buluşuyor demektir. İnsan dünyasının anlatılması anlamına gelen yazın ne kadar çok okuyucuya ulaşırsa o kadar çok varlığına varlık katıyor anlamına gelir. Varlığını zenginleştiren yazın da böylece çevirmen vasıtasıyla yazarın okuyucuyla kuracağı köprülerin mimarı olarak dünyaya açılmaktadır (Erten, 2003: 34).

Çeviri etkinliğinin en fazla tartışılan boyutlarından biri çevirinin ekinler arası bir etkinlik olarak ekinle ve dille iç içe olan toplumsal boyutudur. Bizim için çeviri öncelikle , toplumlar arası bir iletişim aracı olarak ekinlerin oluşumunda rol oynayan bir etkinlik, iki dünya arasında kurulan bir köprüdür. Çevirinin ekinler arası bir etkinlik olduğunu söylediğimizde ekini tanımlamamız gerekir. Ekin, insanların toplumsal yaşamlarında tarih boyunca ürettikleri tüm maddi ve manevi değerlerdir. Her ekinin kendi ölçütleri, kendine özgü özellikleri ve öteki ekinlere göre farklılıkları vardır ve tüm bunlar belli bir düzen ve deneyim dizisi oluştururlar. Çevirmen, bir söylemi bir dilden başka bir dile aktarırken bir dünyadan başka bir dünyaya dilsel ve ekinsele bir geçiş sağlamaya çalışır. Ama çevirmenlerin, kuramcılarının bir biçimde çeviri ekinliği içinde yer alanların, ilk fırsatta dile getirdikleri gibi 'ekin direnir'(Özcan, 2003: 158).

Antoine Berman'ın Alman Romantikleri dönemindeki çeviri etkinliklerinden yola çıkıp oluşturduğu görüşler ve çeviri eleştirisi yöntemi, çeviri uğraşısının bu önemli sorununa ışık tutmuştur. Antoine Berman'ın büyüteci bizi 'etkinmerkezcilik' sorunuyla karşı karşıya bırakmıştır. 'Etkinmerkezcilik' kavramı, bir terim olarak ilk kez 1950 yılında kullanılmıştır, ama bir eğilim olarak varlığı çok daha eskilere dayanır. Antoine Berman'a göre "teknikmerkezcilik" tanımı 'her şeyi kendi kendine taşıyan, kendi kurallarına ve değerlerine uyduran ve bunun dışındaki her şeyi -Yabancı- yani olumsuz kabul eden ve 'yabancı olanı' kendi ekinini zenginleştirmek için kendi ekinine ilhak etmeyi ve uyarlamayı hak olarak gören anlayıştır' (Berman, 1985: 48-49).

Berman'a göre çevirin amacı hiçbir biçimde 'farklılığı' yok etmek olmamalıdır. Aksine 'farklı olanı' sürekli olarak çağrıştırmalı, kimi zaman açınısmalı hatta vurgulamalıdır. Çeviri kuramlarına getirilen yaygın bakış açısı çevirinin, genelde bir çıkış dilindeki 'bildirilerin' varış diline aktarılması, bir iletişim süreci olarak görülmesidir. Ama bu görüşün getirdiği yük çok ağırdır. Çünkü bu bakış açısıyla, teknik çeviri

de yapıt çevirisi de aynı kefeye konmakta ve basit bir formüle indirgenmektedir. Ancak bir çeviri kuramının amacı, çevirmenlere, kendi etkinliklerini çözümlene ve uzun bir tarihsel geçmişten miras aldıkları ekinmerkezcilik alışkanlıklarının farkına varma olanağı vermektir (Özcan,2003: 167).

Çeviri eylemi, kaynak dil metninin hedef dil metnine en yakın bir eşdeğerlilikle aktarılmasını sağlayan ve bu arada içerik ve üslup özelliklerinin de yansıtılmasını gerektiren bir süreçtir. Bu süreç kendi içinde bölümlere ayrılmış iki aşamadan oluşur. Birinci aşamada çevirmen kaynak dil metnini içerik ve üslup bakımından inceleyerek çözümler, ikinci aşamada ise, kaynak dil metninin içerik ve üslup özellikleriyle bu metnin iletişimsel değerini göz önünde bulundurarak hedef dil metnini üretir (Wills, 1977: 72).

Wills burada çeviri sürecinin üç önemli boyutuna işaret etmektedir. Bunlardan birincisi, asıl metnin içeriğinin olduğu gibi aktarılması, ikincisi çevrilecek metnin üslup özelliklerine dikkat edilmesi, üçüncüsü de söz konusu metnin iletişimdeki etkisinin hesaba katılarak çevirilmesidir. Bizim burada üzerinde durduğumuz nokta çevrilecek metnin iletişimsel boyutudur. Yani iletişimsel çeviri yöntemiyle metinlerin nasıl çevrileceğine açıklık getirmektir. Bu çeviri anlayışı yukarıda da belirtildiği gibi öncelikle içeriğin aktarılmasının gerektiğini belirten metin türleri için geçerlidir. Metin türleri arasında bir ayırım yapmamız gerekirse; betimleyici, bilgilendirici, kullanmalık diye nitelendirebileceğimiz metinleri bir grupta, kurmaca nitelikli sanat metinlerini de (edebi metinleri) diğer bir grupta değerlendirebiliriz. İlk grupta yer alan metinlerin her şeyden önce bilgi içeriklerinin aktarılması öngörüldüğünden, bu metinlerin iletişimsel çeviri yöntemiyle çevrilmesi gerektiğini vurgularken, ikinci gruptaki kurmaca nitelikli sanat metinlerinin çevirisinde, metnin örgüsündeki dil, yapı ve üslup özelliklerinin öncelik kazanacağını, bu metinlerin hedef dile yalnız içerik yönünden değil, ses, sözcük, söz dizimi, kısaca bütün yapı özelliklerinin düzenlenişi yönünden de denklik kuracak bir yöntemle çevrilmesi gerektiğini belirtebiliriz. Her iki metin türünün çevirisinde çevirmenin görevi bir alıcı olarak kaynak metnin yazarının bildirisini çözmek ve daha sonra bu bildiriye hedef dildeki başka alıcılar için yeniden düzenlemektir. Bu işlemi Koller (1987: 113) aşağıdaki çizelgelerde yorumlama ve analiz ederek kodlama şeklinde değerlendirir:

Olay/Durum

Kaynak metin-----Bilgi İçeriği-----Hedef dilde ifade etme

Yorumlama

Bu çizelgeyle kaynak metnin çevirmen tarafından bilgi içeriği, olay ya da durum yönlerinde analiz edilerek hedef dile nasıl aktarılacağı, bu dilde nasıl ifade edilebileceği tasarısı yapılmaktadır. Bu çizelgenin kısaca, kaynak metni anlama ve hedef dilde muhtemel karşılıklarının düşünme aşamasını gösterdiğini söyleyebiliriz (Aktaş, 1996: 77).

Çeviri eleştirisinde karşılaştırma aşamasından sonra çevirinin varış kültüründe nasıl karşılandığının araştırılması gelir. Çeviri yapının yayınlandığı dönemde ya da daha sonra, çeviriyle ilgili yapılan eleştiri, yorum ve açıklama olup olmadığına bakılır. Varsa bu yorumlar ve açıklamalardan yola çıkılarak çeviri yapının varış okurunda nasıl karşılandığı, yeni çevirilere yol açıp açmadığı, devamının gelip gelmediği saptanır. Ama bu saptamayı yapmak her zaman kolay değildir, çünkü genelde çeviri yapıtlarıyla ilgili çok az yorum, eleştiri ve açıklama yapılmaktadır. Bunların çoğu da sadece yergiden ya da övgüden ibaret çok da nesnel olmayan yaklaşımlardır. Eleştiride bundan sonraki aşama, yeniden çeviriler için öneriler getirmektir. Burada önemli olan, eleştirmenin de özgün yapıtı ve yazarı çok iyi tanıyor olmasıdır. Eleştirmenin üretken ve yararlı bir etkinlik olmasını sağlayan bu son aşamadır. Eleştirmen, yerinde önerilerle, özgün yapının yeniden çevirilerinin önünü açabilir, başka çevirilere de yararlı çözümler sunabilir. Ama burada söz konusu olan, çevirmene yeni bir çeviri projesi önermek değildir, aksine çeviri yapıtı ve çeviri etkinliği hakkında 'verimli' ve 'çözüm sunan' düşünceler geliştirmek, belirli ilkeler getirmek, yeni projelere zemin hazırlamak, yeni kapılar ya da o ana kadar farkına varılmadık yeni boyutlar açmak en önemli hedef olmalıdır (Özcan, 2003: 174).

İşlevsel çeviri kuramlarına göre çevirmen, erek metnin oluşumunda bir ezginin dinleyicilerde en iyi etkiyi uyandırması için ne yapması gerektiğini çok iyi bilen bir orkestra şefi gibi davranan kimsedir. O, yaptığı işi gerekçelendirebilen bir uzman konumundadır. Bu anlamda çevirmen, gerektiğinde kültürler arası bir danışman ve her zaman bir dil ve o dilin kullanıldığı kültüre duyarlı bir metin oluşturma uzmanıdır. Aslında bir organizatördür çevirmen, metnin işlenmesi için neyi ne zaman

yapması gerektiğini bilen, kendinden emin bir organizatördür. Çevirmen görünür ya da görünmez olmayı bilinçli bir tercih olarak ortaya koyan kimsedir. O, artık çevri edincini kullanarak yaptığı işlerin nereye varacağını, çok az bir yanılma payıyla tahmin eden çevirmen kimliğiyle karşımıza çıkan bir iletişim uzmanıdır. Bu anlamda çevirmen her şeyi bilmekle yükümlü değildir. Kendi uzmanlık alanına girmeyen çeviri süreci için alışlagelmışten çok daha uzun araştırma yöntemlerine başvurmak zorunda kalacağı, çeviri bağlamını saydamlaştırılmayacağı metinlerin çevirisini üstlenmek zorunda da değildir. Ancak çevirmenin üstlendiği metni ya da işi işlevsel bir şekilde sonuçlandırma sorumluluğunu taşıdığı unutulmamalıdır (Eruz, 2003: 56).

Bu çalışmada bahsedilen çeviri kuramları ve analizlerinin ışığında kalarak Jürgen Habermas'ın "Theorie des kommunikativen Handelns" adlı eserini İletişimsel Eylem Kuramı" olarak Türkçe'ye çeviren Mustafa Tüzel'in kitabından seçtiğimiz örneklerle genel bir analiz yapılacaktır.

ÖRNEK 1

ORİJİNAL METİN: (S.16-Abs.2)

Wenn diese Diagnose nicht in die falsche Richtung weist; wenn es richtig ist, dass die Philosophie in ihrer nachmetaphysischen, posthegelschen Strömungen auf den Konvergenzpunkt einer Theorie der Rationalität zustrebt, wie kann dann aber die Soziologie Zuständigkeiten für die Rationalitätsproblematik geltend machen.

CEVİRİ: (s. 26 - p. 1)

Bu tanı yanlış yöne işaret etmiyorsa; felsefenin metafizik sonrası, post-Hegelci akımlarından olan rasyonellik kuramı noktasına yakınsamaya çalıştığı doğruysa, o zaman sosyoloji, rasyonellik sorunsalının kendi ilgi alanında olduğunu nasıl öne sürebilir?

-Burada "yakınsama noktası" anlamına gelen "Konvergenzpunkt" kavramı isim-niteliğini kaybederek ve fiilleştirilerek "rasyonellik kuramı noktasına yakınsamaya çalışan..." şeklinde çevirilmiştir.

-Anlam değişikliğine yol açan kavram ise "Konvergenzpunkt"

kelimesine ait olan "punkt" kavramının "Konvergenz" kelimesinin yerine "rasyonellik kavramı" kelimesine mal edilerek "rasyonellik kavramı noktası" olarak düşünülmüş olması. Bunun sonucunda ise cümlelerin buradaki asıl içerdiği anlamı yani "felsefenin... rasyonellik kuramının bir yakınsama noktası olma çabası.." çeviri cümlesinde değişmekte.

ÖRNEK 2

ORİJİNAL METİN: (S.20-Abs.2)

Natürlich hat es nicht an Bestrebungen gefehlt, auch die Soziologie zu einer Fachwissenschaft für soziale Integration zu machen.

CEVİRİ: (s.29-p.1)

Sosyolojiyi de sosyal bütünleşmeyi ele alan özelleşmiş bir bilim yapma çabaları eksik olmamıştır.

-"**Fachwissenschaft**" kavramının Türkçe'deki "**bilim alanı**" karşılığı burada "**özelleşmiş bir bilim**" olarak çevirilerek cümledeki anlamını ve böylelikle de cümlelerin tümünü gereğinden fazla anlaşılmaz kılmıştır.

-Orijinal metindeki "**machen**" fiilinin ise bire-bir bir şekilde çevirilmiş olmasına karşın, verilmiş cümle bağlamına daha uygun olarak "**...bir bilim alanı haline getirme çabaları...**" şekli yapılmış olan çeviriye bir alternatif olabilir.

ÖRNEK 3

ORİJİNAL METİN: (S.21-Abs.1)

Sowohl Soziologie wie Kulturanthropologie sind mit dem ganzen Spektrum der Erscheinungen sozialen Handelns konfrontiert und nicht mit den relativ klargestimmten Handlungstypen, die sich im Hinblick auf Probleme der Gewinnmaximierung oder des Erwerbs und der Verwendung politischer Macht zu Varianten zweckrationalen Handelns stilisieren lassen.

CEVİRİ: (s. 29-p. 2)

Hem sosyoloji hemde kültür antropolojisi, kârın maksimize edilmesi ya da siyasal erkin ele geçirilmesi ve kullanılması sorunları açısından, amaçsal-rasyonel eylemin varyantları olarak stilize edilebilen, görelî bir biçimde belirginleşmiş eylem tipleri değil, sosyal eylem görüngülerinin tüm yelpazesıyla karşı karşıyadır.

-Bu cümle anlam/içerik itibarı ile bir karşılaştırmayı ele almakta. Bu karşılaştırmada sosyoloji ve kültür antropolojisi bilim dalları ile siyaset ve iktisat bilim dallarının "**sosyal davranış**" olgusuna dair farklı yöntemsel yaklaşımları karşılaştırılmaktadır.

-Karşılaştırma öğeleri ise "**relativ klargestimmten Handlungstypen**"-öbeği (siyaset/iktisat) ile "**dem ganzen Spektrum von Erscheinungen**"-öbeği (sosyoloji/kültür antropolojisi). İlk karşılaştırma öbeğinde kullanılan "**relativ**" ise çeviri cümlesinde "**görelî bir biçimde**" olarak düşünülmüş ve böylelikle cümlelerin anlamını değiştirmeye yol açmıştır. '**Relativ**' burada '**oldukça**' olarak çevrilmelidir.

ÖRNEK 4

ORİJİNAL METİN:(S. 25-Abs. 1)

Diesen Begriff des Wissens will ich ohne weitere Klärung voraussetzen, denn Rationalität hat weniger mit dem Haben von Erkenntnis als damit zu tun, wie sprach- und handlungsfähige Subjekte Wissen erwerben und verwenden.

CEVİRİ: (s. 32. -p. 1)

Bu bilgi kavramını daha fazla açıklamadan kabul ediyorum, çünkü rasyonelliğinin bilgiye sahip olmaktan çok, konuşma ve eyleme yetisi olan öznelere bilgiyi nasıl edindiğiyle ve nasıl kullandığıyla ilgisi vardır.

-Orijinal cümlede geçen "**voraussetzen**" fiilinin çeviri cümlesine "kabul etmek" şeklinde yansımaları yerine buradaki bağlama daha uygun olan "**varsaymak**" şeklinde çevrilmesi bir öneri olabilir.

-Orijinal cümledeki "**Diesen Begriff des Wissens**" çeviri cümledeki asıl karşılığı "**Wissensbegriff**" olan "**bilgi kavramı**" olarak

geçmiş. Orijinal metnin içerdiği anlam ise "bilginin bu (yöndeki) kavramı/(tanımı)" şeklinde olmalıdır.

ÖRNEK 5

ORİJİNAL METİN:(S.31-Abs.1)

Wenn man den Rationalitätsbegriff am Leitfaden zielgerichteter und das heisst problemlösender Handlungen entwickelt, wird übrigens auch ein abgeleiteter Sprachgebrauch von ‚rational‘ verständlich.

CEVİRİ: (s. 36 - p. 2)

Rasyonellik kavramı hedefe yönelik, yani problem çözen eylemler doğrultusunda geliştirildiğinde, bunun yanı sıra ‚rasyonel‘ deyiminin dildeki türetilmiş bir kullanımı da anlaşılabilirlik kazanır.

-Burada Orijinal cümledeki "problemlösende Handlungen" Türkçe'ye "problem çözen eylemler" şeklinde geçirilmiştir.

-Daha önce yapılmış olan çeviri aksaklıklarında da olduğu gibi burada yine orijinal metindeki sıfat özelliği taşıyan bir kelimenin filleştirilmesi sonucu cümlenin anlam bütünlüğü etkilenmiştir, çünkü "problemlösend" kelimesinin sıfat olma özelliğinden dolayı "problem çözücü eylemler" şeklinde düşünülmesi gerekiyor.

ÖRNEK 6

ORİJİNAL METİN: (s.37-p.3)

In Zusammenhängen der Kommunikation nennen wir nicht nur denjenigen rational, der eine Behauptung aufstellt und diese gegenüber einem Kritiker begründen kann, indem er auf entsprechende Evidenzen hinweist. Rational nennen wir auch denjenigen, der eine bestehende Norm befolgt und sein Handeln gegenüber einem Kritiker rechtfertigen kann, indem er eine gegebene Situation im Lichte legitimer Verhaltenserwartungen erklärt.

CEVİRİ: (s.39-p.3)

Sadece iletişim bağlamlarında bir önesürümde bulunan ve bunu bir eleştiriciye karşı uygun apaçıklıklara işaret ederek temellendirilebilen kişilere rasyonel demiyoruz. Mevcut bir norma uyan ve eylemini bir eleştiriciye karşı, verili bir durumda meşru davranış beklentileri ışığında haklı çıkarabilen kişilere de rasyonel diyoruz.

-Orijinal cümlede geçen "Evidenz" kelimesi Almanca karşılığı olan "Deutlichkeit; vollständige, überwiegende Gewissheit; einleuchtende Erkenntnis" anlamında çevirilmiştir. Fakat detaylı bir şekilde incelendiğinde ise bu kavramın artık İngilizcedeki "evidence" yani "kanıt" anlamında kullanılan şekli ile Almanca'da yer bulduğunu görmek mümkündür. Bu bağlamda çevirisinde kullanılan "apaçıklıklara" karşılığı tamamen bağlam dışı kalmakta.

ÖRNEK 7

ORİJİNAL METİN: (S.28-Abs.2)

Nehmen wir an, dass die Meinung "p" den identischen Wissensbestand, über den A und B verfügen, repräsentiert.

CEVİRİ: (s. 34- p. 3)

"p" görüşünün, A'nın ve B'nin sahip olduğu aynı bilgi varlığını temsil ettiğini düşünelim.

-Orijinal cümlede "Wissensbestand" olarak geçen kelimenin "bilgi varlığı" olarak çevirilmesi yerine "bilgi dağarcığı/envanteri" olarak düşünülmesi daha uygundur, çünkü "bilgi varlığı" kelimesinin Almanca karşılığı daha çok "Wissensschatz" olarak düşünülmelidir.

ÖRNEK 8

ORİJİNAL METİN: (S.37-Abs.1)

Diese zeichnen sich freilich durch einen authentischen Ausdruck aus, z.B. durch die sinnfällige, d.h. ästhetische Form eines Kunstwerkes.

CEVİRİ: (s .41 -p. 1)

Bunlar elbette otantik bir anlatımla, örneğin bir sanat yapıtının duyularla algılanabilir yani estetik biçimi sayesinde ayırt edilebilir.

-Orijinal metinde kullanılmış olan "sinnfällig" sıfatı, çeviri metnine birebir bir çeviri yapılarak geçirilmiştir ve böylelikle "duyularla algılanabilir" şeklinde çevrilmiştir.

-*"sinnfällig"* kavramının burada içerdiği anlam ise "(adj.) klar erkennbar und einleuchtend: Er suchte nach einem sinnfälligen Vergleich: er hat die Vorgänge sinnfällig dargestellt. sinnv.: anschaulich" (Bedeutungswörterbuch. DUDEN, 5.587) yönündedir, "sezgisel" olarak çevrilmeli, yada "duyularla" kısıtlaması kaldırılarak, yalnızca "algılanabilir" denmeli.

ÖRNEK 9

ORİJİNAL METİN: (S.37-Abs.1)

Diese Grenzfälle bestätigen nur, dass auch die Parteinahmen und Sensibilitäten von Wünschen und Gefühlen, die in Werturteilen ausgedrückt werden können, in einer internen Beziehung zu Gründen und Argumenten stehen.

CEVİRİ: (s.41-p.1)

Bu sınır durumları sadece taraf tutmaları ve değer yargılarında dile getirilebilen arzu ve duygu duyarlılıklarının nedenler ve argümanlarla içsel bir ilişki içinde olduğunu kanıtlarlar.

-Bu çeviri kesitinde cümle bazında yapılmış olan bir gramer hatası söz konusudur. Orijinal metnin birinci yan cümlesinin içinde geçen "Parteinahmen" ve "Sensibilitäten"- öznelerine ait olan "arzu" ve "duygular" ekleri, çeviri cümlesinde birbirleriyle harmanlanarak ikinci yan cümleye ait olan "değer yargılar" öznesiyle yanlışlıkla ilişkilendirilerek çeviride bir karışıklığa yol açılmıştır. Yani burada söz konusu olan bağlam; "... değer yargılarında dile getirilebilen taraf tutmalar ve duyarlılıklara ait arzu ve duyguların nedenler ve argümanlarla içsel bir ilişki içinde olduğunu kanıtlar..." şeklinde olmalıdır.

-*'Bu sınır durumları'* yerine *'bu sınırdaki durumlar'* olarak çevrilmesi daha yerinde olabilirdi.

ÖRNEK 10

ORİJİNAL METİN: (S.37-Abs.2)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass normenregulierte Handlungen, expressive Selbstdarstellungen und evaluative Äusserungen konstative Sprechhandlungen zu einer kommunikativen Praxis ergänzen, die vor dem Hintergrund einer Lebenswelt auf die Erzielung, Erhaltung und Erneuerung von Konsens angelegt ist, und zwar eines Konsenses, der auf der intersubjektiven Anerkennung kritisierbarer Geltungsansprüche beruht.

CEVİRİ: (s.41 -p. 2)

Özet olarak normlarla düzenlenen eylemlerin, dışavurumcu özserimlemeler ve değer biçici sözcelerin bir yaşama evreni zemininde bir görüş birliğine ulaşmaya, bunu korumaya ve yenilemeye yönelik iletişimsel bir pratik için yapılan saptayıcı söz eylemlerini bütünlediğini söyleyebiliriz. Söz konusu görüş birliği ise, eleştirilebilir geçerlilik iddialarının özneler arasında kabul edilmesine dayanır.

-Burada "evaluative Äusserungen" ifadesinde kullanılan "evaluativ" kelimesi eserin bütününde son derece merkezi öneme sahip bir kelime olduğundan hep aynı düşünce hatasına düşülmüş ve "evaluativ" sıfatı "değer biçici" olarak Türkçe'ye çevrilmiştir. Bu düşünce hatasının nedeni ise 'evaluativ' kelimesinin karşılığının "değer biçici" olmaktan çok "değerlendirici" olmasından kaynaklanmaktadır, ki kullanılan bağlamlarda bir şeyin "değer biçici" olması ile "değerlendirici" olması arasında ufak da olsa gözden kaçırılmaması gereken farklılıklar vardır.

-Çeviri metninde kullanılmış olan "değer biçmek" eylemi Almanca'daki anlamıyla "Wert bestimmen, Wert beimessen" ve hatta "Preis messen" anlamlarına tekabül etmekte, halbuki burada verilmek istenen anlam ise bir işlemin analizini yapmak eylemine yakın olan "bewertend, auswertend" anlamıdır.

-Diğer bir nokta ise Orijinal metinde söz konusu olan "Ergänzung von konstativen Sprechhandlungen zu einer kommunikativen Praxis" öbeği. Çeviri metnine bakıldığında bu anlam "iletişimsel bir pratik için yapılan saptayıcı söz eylemlerinin bütünlenmesi" olarak verilmiştir.

-Orijinal metindeki bağlamda ise "normlarla düzenlenen eylemlerin, dışavurumcu özserimlemeler ve değerlendirici sözcelerin bir yaşama evreni zemininde saptayıcı söz eylemlerini bir görüş birliğine ulaşılmaya, bunu korumaya ve yenilemeye yönelik iletişimsel bir pratik alanı oluşturmaya yönelik tamamlandığını söyleyebiliriz", bir öneri olabilir.

ÖRNEK 11

ORİJİNAL METİN: (S.38-Abs.3)

Rationale Äusserungen sind aufgrund ihrer Kritisierbarkeit auch verbesserungsfähig: wir können fehlgeschlagene Versuche korrigieren, wenn es gelingt, die Fehler, die uns unterlaufen, zu identifizieren.

CEVİRİ: (s. 42 - p. 2)

Rasyonel anlatımlar eleştirilebilir olmaları sayesinde iyileştirilebilir. Yaptığımız hataları tanımlayabilirsek başarısızlıkla sonuçlanan denemeleri düzeltebiliriz.

-Orijinal metindeki cümlede geçen "verbesserungsfähig" sıfatı "iyileştirilebilir" şeklinde çevrilmiş ve böylelikle cümlenin asıl ihtiva ettiği "düzeltilir" ("korrigieren"; (ki hemen arkasındaki cümlede de doğrudan kullanılmıştır) anlamı bağlam dışı kalmıştır.

ÖRNEK 12

ORİJİNAL METİN: (S. 38-Abs.3)

Aber im Alltag würde sich niemand auf moralische Argumentationen einlassen, der nicht intuitiv von der starken Voraussetzung ausginge, dass im Kreise der Betroffenen grundsätzlich ein begründeter Konsens erzielt werden kann.

CEVİRİ: (s.43-p.2)

Ama gündelik yaşamda hiç kimse ilgililer çevresince temellendirilmiş bir görüş birliğine ilkesel olarak ulaşılacağına ilişkin güçlü bir varsayımdan yola çıkmayan ahlaksal argümantasyonlara sezgisel olarak girmeyecektir.

-Bu çeviri kesitinde cümle öbeklerinin son derece dolambaçlı bir şekilde çevrilmesinden dolayı ortaya çıkan bir anlam kargaşası oluşmuştur.

Bu durumdan en çok etkilenen kısım ise cümlenin "... der nicht... ausginge"- kısmı. Bu öbeğin karşılığı: "... sezgisel olarak... güçlü bir varsayımdan hareket etmeyen" olabilir.

ÖRNEK 13

ORİJİNAL METİN: (S. 40-Abs.1)

Das muss noch nicht bedeuten, dass diese Laienintuition auch tatsächlich rekonstruktiv gerechtfertigt werden kann;

CEVİRİ: (s. 43-p. 3)

Ancak bu henüz, sıradan insanların bu sezgisinin yeniden kurucu bir biçimde haklı çıkarılabilir de olduğu anlamına gelmez.

-Bu çeviri parçasında, diğer buna benzer birkaç önemli kilit kavramda da olduğu gibi eserin bütünü açısından önemli bir kavramla karşı karşıyayız.

-Söz konusu kavram "rekonstruktiv" kavramıdır. "rekonstruieren" kavramının işaret ettiği anlam: "2. Den Ablauf von etwas, was sich in der Vergangenheit ereignet hat, genau wiedergeben. (Bedeutungswörterbuch, DUDEN Band 10, S.520)." Eserin içerisindeki yeri ise Habermas'ın birçok teknik açıklamaları için de kullandığı "wieder erstellbar" yani "yeniden tekrar kurgulanabilir" anlamını vermektedir.

- "tatsächlich" kelimesi atlanmış; "gerçekten" eklenmelidir.

- "rechtfertigen" ise "yerinde olmak" olarak çevrilmeliydi.
- 'diese Laienintution' 'sıradan insanların bu sezgisi' olarak değil de 'uzman olmayanların bu sezgisi' olarak çevrilebilirdi.

ÖRNEK 14

ORİJİNAL METİN: (S. 41-Abs.1)

Aber erst recht dann, wenn sie eine reflexive Einstellung zu den Bedürfnisinterpretierenden Wertstandards selbst einnehmen kann.

CEVİRİ: (s.44-p.3)

Kendi gereksinim doğasını kültürel olarak yerleşmiş standartların ışığında yorumlayan kişiye rasyonel diyoruz; ama bu ancak gereksinimleri yorumlayan değer standartlarına karşı düşünsemeli bir tutum alabildiği zaman geçerlidir.

-Çeviride "aber erst recht dann"- öbeği "ama bu ancak" şeklinde çevrilerken bu kısmın esas ihtiva ettiği "ama özellikle de"- anlamından uzaklaşmış (ama bu ancak, aber nur wenn)

-Bedürfnisinterpretierend = 'gereksinim yorumlayıcı'; çünkü cümle bazında sıfat rolünde ve pasif bir anlama sahip, oysa "gereksinimleri yorumlayan"- ifadesinde bu durum tam olarak yerine getirilemiyor, çünkü bu sıfatın bağlı olduğu isim "Wertstandards" – orijinal cümlesinde özellikle tüm cümle vurgusunu öne çeken "selbst" kelimesi çeviri cümlesine yansımamış durumda. Halbuki burada özellikle verilmek istenen anlam "... gereksinim yorumlayıcı değer standartlarına karşı dahi düşünsemeli ...". Çünkü cümlenin vurgusu burada saklıdır.

ÖRNEK 15

ORİJİNAL METİN: (s.42-Abs.1)

Diese Überlegung macht plausibel, warum wir ästhetische Argumente für weniger zwingend halten als Argumente, die wir in praktischen oder gar in theoretischen Diskursen verwenden.

CEVİRİ: (s. 45 - p. 1)

Bu düşünüş, estetik argümanları neden pratik ve hatta kuramsal tartışılarda kullandığımız argümanlardan daha az zorlayıcı gördüğümüze inandırıcılık kazandırmaktadır.

-macht plausibel: Bu öbek Türkçe'ye "bir şeye inandırıcılık kazandırmak" olarak çevrilmiştir. [(adj.): (in Bezug auf eine Handlung Argumentation oder ähnliches) überzeugend und einleuchtend/ Seine Begründung ist ganz plausibel; eine plausible Erklärung. sinnv. einleuchtend, stichhaltig (Bedeutungswörterbuch, DUDEN Band10, S.491). Dolayısıyla burada cümle bağlamına daha uygun olan "aydınlatmak" fiilinin kullanılması önerilebilir.

-Überlegung: Bu kelimenin çeviri cümlesinde "düşünüş" olarak çevrildiği göze çarpmaktadır. "Düşünce" veya "fikir" buna bir alternatif olabilir.

ÖRNEK 16

ORİJİNAL METİN: (S.47-Abs.2)

Wenn aber die Geltung von Äusserungen weder empiristisch unterlaufen noch absolutistisch begründet werden kann, stellen sich genau diejenigen Fragen, auf die eine Logik der Argumentation Antwort geben soll: Wie können problematisch gewordene Geltungsansprüche durch gute Gründe gestützt werden?

CEVİRİ: (s.49-p.2)

Ama sözcelerin geçerliliği ne empirist bir biçimde çürütülebiliyor ne de mutlakçı bir biçimde temellendirilebiliyorsa, karşımıza bir argümantasyon mantığının yanıtlanması beklenen soruların aynıları çıkar: Sorunsal hale gelmiş geçerlilik iddiaları, iyi gerekçeler gösterilerek nasıl desteklenebilir?

-unterlaufen: Orijinal cümlede geçen bu kelime, çevirisinde "çürütülebilmek"- şeklinde karşımıza çıkmaktadır, oysa cümle bağlamına uygun olarak orijinal cümlede bu öbeğe kastedilen anlam bir

olayın "atlanması". "göz ardı edilmesi", "saf dışı bırakılması" ya da "dikkate alınmaması" anlamlarını taşımaktadır.

-Genau diejenigen Fragen: Bu kelime öbeğinin Türkçesinde karşılık bulma şekli "soruların aynısı" yönündedir. Vurgulanmak istenen ise "karşımıza özellikle bir argümantasyon mantığının yanıtlaması beklenen 'aynen şu sorular çıkar' anlamıdır. Çevirmenin önerdiği "Soruların aynısı" "genau diejenigen Fragen" değil "genau die selben Fragen" öbeğinin Türkçe karşılığı ise " soruların aynısı " dır.

ÖRNEK 17

ORİJİNAL METİN: (S.49-Abs.2)

Auf keiner einzelnen dieser analytischen Ebenen kann jedoch die der argumentativen Rede innewohnende Idee selbst zureichend entfaltet werden. Die grundlegende Intuition, die wir mit Argumentationen verbinden, lässt sich unter dem Prozessaspekt am ehesten durch die Absicht kennzeichnen, ein universales Auditorium zu überzeugen und für eine Äusserung allgemeine Zustimmung zu erreichen;

CEVİRİ: (s. 51-p. 1)

Ne var ki bu çözümsel düzlemlerden tek başına hiçbirinde argümanlara dayalı konuşmaya içkin olan düşünce yeterince açındırılmış olamaz. Temelde yatan ve argümantasyonlarla bağladığımız sezgi, süreç bakış açısından en iyi, evrensel bir dinleyici kitlesini ikna etme ve bir sözce için genel onaya ulaşma niyetiyle karakterize edilir;

-verbinden: yine burada da birebir çeviri yapılarak "bağlamak" orijinal cümlemin kendi bağlamında uygulanmak istenen ilk akla gelen anlamını taşıyan "ilişkilendirmek" eylemdir.

-"... Intuition, die wir mit Argumentationen verbinden," öbeği Türkçe'ye " Argümantasyonlarla bağladığımız sezgi olarak" olarak çevrilmiş, böylece bir anlam kaymasına neden olmuştur. Doğrusu: **...Argümantasyonlarla ilişkilendirdiğimiz. ..."** olmalıdır.

ÖRNEK 18

ORİJİNAL METİN: (S.50-Abs.2)

Der Ansatz von Wolfgang Klein empfiehlt sich durch die Absicht, der rhetorischen Fragestellung eine konsequent erfahrungswissenschaftliche Wendung zu geben.

CEVİRİ: (s. 51 - p. 2)

Wolfgang Klein'in yaklaşımı retorik soru sorma biçiminde tutarlı bir deneysel yön değişikliği verme amacını taşıdığı için uygun bir örnektir.

-'Yön değişikliği verme amacı' tamlaması yanlış çevrilmiş "der Fragestellung ...Wendung zu geben" yani "bir yön vermek" olarak çevrilmelidir.

"... retorik soru sorma biçimine tutarlı bir deneyimsel yön vermek amacını taşıdığı için uygun bir örnektir" olarak çevrilmeli " yön değişikliği verme" yerine "yeni bir yön vermek" olarak algılanmalıdır.

ÖRNEK 19

ORİJİNAL METİN: (S.51-Abs. 2)

Ich will nun zeigen, wie sich Klein bei seinem Versuch, eine externe Perspektive einzunehmen, um das "tatsächliche" vom "gültigen" Argumentieren säuberlich zu trennen, in instruktive Widersprüche verwickelt.

CEVİRİ: (s. 52 - p. 2)

Şimdi. Klein'in "gerçek" argümantasyonda bulunmayı "geçerli" olanından iyice ayırabilmek için, dışsal bir perspektiften bakma denemesinde, nasıl öğretici çelişkilere düştüğünü göstermek istiyorum.

-instruktive Widersprüche: Orijinal cümlede geçen ve "Widersprüche" ismini niteleyen "instruktiv" sıfatı, çeviri cümlesinde "öğretici çelişkiler" şeklinde yer almış. Söz konusu kelimenin eş anlamlısı ise "instruktiv (lat.-fr.): lehrreich, aufschlussreich" - şeklindedir (Fremdwörterbuch, DUDEN Band 5, S. 331).

-Çeviri cümlesinde bu kelimenin ilk anlamı olan "lehrreich" anlamı göz önünde bulundurulmuş, fakat orjinal cümledeki bağlama bakıldığında ise, burada daha çok "aufschlussreich" anlamının kastedildiği, yani 'ders alınacak' 'ibret verici' olarak çevrilmesinin uygun olacağı görülür. "...nasıl 'ders alınacak' veya 'ibret verici' çelişkilere düştüğünü göstermek istiyorum." şeklinde çevrilmeliydi.

-**"Gültig"** ise "geçerli" olarak çevrilmiş, bunun yerine buradaki bağlamda "yürürlükteki" densesydi daha isabetli olurdu.

ÖRNEK 20

ORJİNAL METİN (S.51-Abs.3)

Alle internen Beziehungen zwischen dem, was faktisch als geltend akzeptiert wird, und dem, was im Sinne eines lokale, zeitliche und soziale Beschränkungen transzendierenden Anspruchs Gültigkeit haben soll, blendet Klein aus diesem Konzept aus.

CEVİRİ: (s. 52-p. 3)

Klein, olgusal olarak neyin geçerli kabul edileceği ile, yerel, zamana bağlı ve sosyal sınırlamalar bakımından aşkın bir iddia anlamında neyin geçerliliğe sahip olması gerektiği arasındaki tüm içsel ilişkileri bu kavramla karanlıklaştırıyor.

-**Konzept:** Orijinal cümlede geçen bu kavram Türkçe'ye "kavram" şeklinde çevrilmiştir. Halbuki cümlenin genel anlamına bakıldığında burada kastedilenin, Türkçe'ye zaten geçmiş olan "konsept" yada "tasarım" şeklinde anlaşılmalıdır.

-**ausblenden:** Orijinal cümleye ait olan bu fiil Türkçe çevirisinde "karanlıklaştırmak"- şeklinde karşımıza çıkmaktadır. Bu fiilin asıl içerdiği anlam ise, bunun dışında kalmakta, ki bu, cümle bağlamına bakıldığında da kolaylıkla anlaşılabilir. Nedense burada "ausblenden" fiilinin birebir anlamı ile düşünülerek "karanlıklaştırmak" olarak çevrilmiş; halbuki cümlenin anlam kurgusunda vurgulanmak istenen şey, "hariç (dışında) tutmak" anlamına gelen "göz ardı etmek" anlamını ihtiva etmektedir. " ... bu konseptin dışında tutuyor" başarılı bir çeviri olabilir.

ÖRNEK 21

ORJİNAL METİN: (S.52-Abs.3)

Es sieht so aus, als käme es bei dieser Betrachtungsweise nur darauf an, wer sich durchsetzt, nicht aber, wer recht hat; das wäre allerdings ein schwerer Irrtum...

CEVİRİ: (s. 53-p. 2)

Bu inceleme biçiminde kimin haklı olduğunu değil, ama yalnızca kimin kendini kabul ettirebildiği söz konusuymuş gibi görünüyor; ancak bu ağır bir yanılğı olurdu...

-**Betrachtungsweise:** Bu kelime çeviri cümlesine "inceleme biçimi"- olarak geçirilmiş. Burada asıl kastedilen "bakış açısı", "görüş" anlamı göz ardı edilmiştir. Bu bağlamda "inceleme biçimi" kelimesinin Almanca karşılığı ise "Untersuchungsweise/- art" kelimesine tekabül etmektedir.

ÖRNEK 22

ORJİNAL METİN: (S.54--Abs.2)

"Ich glaube, dass sich bei der systematischen Analyse tatsächlicher Argumentationen - wie bei jeder empirischen Analyse - relativ feste Gesetzmässigkeiten auffinden lassen, nach denen unter Menschen argumentiert wird - eben die Logik der Argumentation.

CEVİRİ: (s.55-p.2)

"İnanıyorum ki, olgusal argümanların dizgesel çözümlemesinde her empirik çözümlemeye olduğu gibi insanların argümantasyonda bulunurken uyduğu ve görece sabit olan kurallar bulunabilir.

-**systematische Analyse/tatsächlicher Argumentationen:** Cümle bağlamında geçen bu öbekler Türkçe çevirilerinde "dizgesel çözümleme" ve "olgusal argümanlar" olarak karşımıza çıkmaktadır, "systematisch" sıfatının "dizgesel" olarak çevrilmesi, Türkçe'de

oldukça oturmuş olan "sistematik" kelimesine tercih edilmesi gereksiz bir zorlama yaratmıştır.

-**"tatsächlich"** kelimesinin "olgusal" olarak çevirilmesi ve "tatsächlich" kelimesinin asıl anlamını veren "gerçek" kelimesine tercih edilmesi, anlamı gereğinden fazla karmaşıklaştırmasının yanı sıra, "Tatsache", yani Türkçe anlamı ile "olgu" kelimesinden türetilmiş olması da ayrıca yanlış bir çeviriye yol açmış; çünkü "Tatsache" ve "tatsächlich" kelimeleri "gerçek" ve "gerçekten" anlamlarını ifade etmektedir.

ÖRNEK 23

ORİJİNAL METİN: (S.55-Abs.2)

Die Beschränkung auf die Abstraktionsebene der Rhetorik hat zur Folge, dass die interne Perspektive einer Nachkonstruktion von Geltungszusammenhängen vernachlässigt wird.

CEVİRİ: (s.55-p.2)

Retoriğin soyutlama düzlemiyle sınırlı kalması, geçerlilik bağıntılarının yeniden kurumsal içsel perspektivinin ihmal edilmesiyle sonuçlanıyor.

-**Beschränkung:** "sınırlı kalması" olarak çevrilmiş olan bu kelime, cümle bağlamında "sınırlandırılma" , "sınırlandırma" anlamını taşımakta.

-**Nachkonstruktion von Geltungszusammenhängen:** Çeviri cümlesine bakıldığında anlam olarak bir sıralama yapıldığı göze çarpmakta. Diğer taraftan orijinal cümlede böyle bir sıralamanın aksine bir bağlam sunulmakta. Bu hataya neden olan sebep ise, orijinal cümlede geçen "Nachkonstruktion" kelimesinin birebir fiilleştirilerek "yeniden kurmak" şeklinde çevrilmesidir. Orijinal cümlede bahsedilen hadise ise "geçerlilik bağıntılarının yeniden kurgulanmasına dair içsel perspektifin", çünkü "Nachkonstruktion" kelimesinin burada işaret ettiği anlam bir olgunun anlaşılabilirliğini sağlamak amacıyla başvuru olan bir yöntem, yani "Rekonstruktion" ve "Nachbildung" anlamları.

ÖRNEK 24

ORİJİNAL METİN : (S.56-Abs.2)

Allerdings leidet auch dieser Ansatz noch daran, dass die Abstraktionsebenen des Logischen und des Empirischen nicht einleuchtend vermittelt werden.

CEVİRİ: (s.56-p.2)

Ancak bu yaklaşım da, mantıksal ve empirik soyutlama düzlemlerini ikna edici bir biçimde uzlaştıramamanın sıkıntısını çekmektedir.

-**einleuchtend:** orijinal cümlede geçen bu kelimenin "ikna edici" Almanca karşılığı "**überzeugend**" yerine "**anlaşılır**" kelimesiyle ifade edilmesi, bir öneri olabilir.

-**vermitteln:** Almanca cümlesindeki bu kelime ise "**uzlaştırmak**" olarak çevirilerek oldukça ilginç bir mantık hatasına gidilmiştir. Bu kelime çevirisinde göz önünde bulundurulmuş anlamı ikincil anlamdır: Bu da 'Er vermittelt zwischen den beiden Parteien; sie versucht zu vermitteln. Sinnv. Eingreifen, sich einschalten, sich ins Mittel legen, ein Wort einlegen für" örneklerinde açıkça görülmektedir. (Bedeutungswörterbuch, DUDEN, S. 710) Buradaki cümle bağlamının ihtiva ettiği anlam ise, bir olayın anlaşılması amacıyla "**aktarılmaması**" veya "**öğretilmesi**" şeklindedir.

ÖRNEK 25

ORİJİNAL : (S.57-Abs.1)

Toulmin unterscheidet also das allgemeine Schema, in dem er die feldinvarianten Merkmale von Argumenten festhält, von den besonderen, feldabhängigen Regeln der Argumentationen, die für die Sprachspiele oder Lebensordnungen der Rechtsprechung, der Medizin, der Wissenschaft, der Politik, der Kunstkritik, der Unternehmensführung, des Sports usw. konstitutiv sind.

CEVİRİ: (s.56-p.4)

Toulin argümanların sahalara göre değişmeyen niteliklerini gösterdiği genel şemayı, argümantasyonun dil oyunları ya da yasama, tıp, bilim, politika, sanat eleştirisi, şirket yönetimi, spor vb. için, yaşam kuralları açısından kurucu olan özel sahaya bağlı kurallarından ayırıyor.

-Rechtsprechung: Bu kelimenin türkçeye "yasama" olarak çevrilmesi oldukça önemli bir çeviri hatasına dikkat çekmekte. Nedeni ise demokratik devlet yönetiminde mevcut olan kuvvetler ayrılığının (yasama, yürütme, yargı) bir unsuru olan "yargı" erkinin (Rechtssprechung) burada "yasama" olarak çevrilmesi. Halbuki bu bağlamdaki "yasama" kelimesinin Almanca karşılığı "gesetzgebende Gewalt" şeklindedir.

-Konstitutiv: Orijinal cümlede geçen bu sıfat, çeviri cümlesinde "kurucu" olarak çevrilmiştir. Bu kelimeyi yakından incelediğimizde, burada "konstitutiv" kelimesinden ziyade "konstruktiv" kelimesinin karşılığının verildiğini görmek mümkün, halbuki burada kastedilen "konstitutiv" in anlamı şu şekildedir: "konstitutiv (lat.-nlat.): 11. zur Feststellung dienend, bestimmend, grundlegend; das Wesen einer Sache ausmachend" (Fremdwörterbuch, DUDEN, S. 394), ve bu da "belirleyici" anlamındadır.

ÖRNEK 26

ORJİNAL METİN: (S.59-Abs.2)

Nach dieser Lesart würde sich die Aufgabe der Argumentationslogik auf die Explikation eines Rahmens für mögliche Argumentationen beschränken. So verschiedene Unternehmungen wie Recht und Moral, Wissenschaft, Management und Kunstkritik würden ihre Rationalität diesem gemeinsamen Kern verdanken.

CEVİRİ: (s.58-p.3)

Bu okuma biçimine göre argümantasyon mantığının ödevi, bir olası argümantasyon çerçevesine açıklık kazandırılmasıyla sınırlandırılacaktır. Hukuk ve ahlak, bilim, iş yönetimi ve sanat eleştirisi gibi çok çeşitli girişimler rasyonelliklerini bu ortak çekirdekten alacaktır.

-nach dieser Lesart: Bu kelime öbeğinin cümle bağlamına göre anlamı çeviri cümlesine "bu okuma biçimine göre" yansıtıldığı üzere doğru değildir. Mecazi anlamı öne çıkarılmıştır ve kastedilen "buna göre" ya da "bu söyleme göre" ya da "bu açıklamaya göre" şeklindedir.

-Unternehmung: Türkçeye "girişim" anlamı itibariyle çevirilen bu kelimenin cümle bağlamındaki uygun anlamı "faaliyet" kelimesinde mevcuttur, çünkü burada kastedilen "Unternehmung" kelimesinin geniş anlamıdır.

-Gemeinsamer Kern: Yine burada söz konusu kelimenin "ortak çekirdek" olarak çevrilmesi dikkati çekiyor. Burada kastedilen mevcut anlamı olan "öz", "asıl", "ortak oluşum" anlamları gözardı edilerek hataya düşülmüş.

-"dem gemeinsamen Kern verdanken", "... ortak çekirdekten alacaktır" olarak çevrilmiş oysa "...ortak öze borçlu olacaklar" denmiş olsaydı daha isabetli olurdu.

ÖRNEK 27

ORJİNAL METİN: (S.60-Abs.1)

Wenn wir Kategoriale Ausdrücke wie, >Wissenschaft< und >Recht< verwenden, so meinen wir damit weder die zeitlose Verfolgung abstrakter Ideale, die unabhängig von unserem sich wandelnden Verständnis der jeweiligen Bedürfnisse und Probleme der Menschen definiert waren, noch auch das, was die Menschen in irgendetmem Milieu zufällig Wissenschaft oder Recht nennen.

CEVİRİ: (s.59-p.1)

'Bilim' ya da 'hukuk' gibi kategorisel deyimleri kullandığımızda, bununla ne bizim insanların her defasındaki gereksinimlerine ve sorunlarına ilişkin değişen öz anlamamızdan bağımsız olarak tanımlanmış bulunan soyut ideallere zamandan bağımsız olarak uymayı ne de insanların herhangi bir ortamda rastlantısal olarak 'bilim' ya da 'hukuk' olarak adlandırdığı şeyleri kastederiz.

-Jeweilige Bedürfnisse: Bu tamlamanın Türkçe karşılığı "her defasındaki gereksinimler" olarak düşünülmüş. Fakat cümle bağlamına bakıldığında bunun orijinal cümlede verilmek istenen "ilgili gereksinimler" anlamına tekabül ettiğini görmek mümkündür.

ÖRNEK 28

ORİJİNAL METİN: (S.61-Abs.2); Fortsetzung (S.62)

Gerichtsverhandlung und Kompromissbildung dienen Toulmin als Beispiele für Argumentationen, die als Streit organisiert sind, wissenschaftliche und moralische Auseinandersetzungen, aber auch die Kunstkritik als Beispiele für Argumentationen, die als Einigungsprozesse eingerichtet sind. Tatsächlich stehen aber Konflikt- und Konsensmodelle nicht als gleichberechtigte Organisationsformen nebeneinander. Das Aushandeln von Kompromissen dient überhaupt nicht einer streng diskursiven Einlösung von Geltungsansprüchen, sondern der Abstimmung nichtverallgemeinerungsfähiger Interessen auf der Grundlage gleichgewichtiger Machtpositionen

CEVİRİ: (s. 60-p. 2)

Toulmin'e göre yargılama işlemi ve uzlaşma oluşturma, tartışma olarak örgütlenmiş argümantasyonlara; bilimsel ve ahlaksal tartışmaların yanı sıra sanat eleştirisi de, anlaşma süreçleri olarak düzenlenmiş argümantasyonlara örnek oluşturuyor. Ama aslında çatışma ve görüş birliği modelleri eşit haklara sahip örgütlenme biçimleri olarak yan yana durmaz. Tartışılarak bir anlaşmaya varılması, kesinlikle geçerlilik iddialarının tartışimsal olarak sağlanmasına değil, tersine genelleştirilemeyen ilgilerin eşit ağırlıklı erk konumları temelinde uyumlu hale getirilmesine yarar.

-“Konflikt- und Konsensmodelle” ... “çatışma ve görüş birliği modelleri” olarak çevrilmiş, “konsens” için “görüş birliği” yerine “uzlaşma, uzlaş” kullanılsaydı kavramın hakkı verilmiş olacaktı.

-gleichberechtigte Organisationsformen” “eşit haklara sahip örgütlenme biçimleri” olarak çevrilmiş. “Aynı değerde” veya “eşit değerde” olarak çevrilmesi bir alternatif olabilir.

-Nichtverallgemeinerungsfähige Interessen: “genelleştirilemeyen ilgiler”; birebir ve bağlam dışı çeviri, buradaki anlamı “genelleştirilemeyen çıkarlar” ya da “genelleştirilemeyen hassasiyetler” olmalıdır.

ÖRNEK 29

ORİJİNAL METİN: (S.62-Abs.1)

Mir scheint der Fehler darin zu liegen, dass Toulmin konventionelle, von Handlungskontexten abhängige Ansprüche nicht deutlich von universalen Geltungsansprüchen trennt.

CEVİRİ: (s. 61 - p. 1)

Bence hata, Toulmin'in uzlaşimsal eylem bağlamlarına bağlı iddiaları evrensel geçerlilik iddialarında açık bir biçimde ayırmamasında yatıyor.

-konventionell: “uzlaşimsal” yerine “herkömmlich” anlamındaki “geleneksel” veya “alışlagelmiş” kelimelerinden biri kullanılabilirdi.

ÖRNEK 30

ORİJİNAL METİN: (S.63-Abs.2)

In beiden Fällen beruft er sich auf einer Handlungsform, wobei diese im Falle von (4) vermutlich durch die Organisationsvorschriften eines Betriebes gedeckt ist und daher Rechtscharakter hat.

CEVİRİ: (s.61-p. 1)

Her iki durumda da bir eylem normuna başvurur, bu sırada (4) durumunda eylem normu tahminen bir işletmenin örgütlenme talimatlarıyla örtülmüştür ve bu yüzden bir yasa niteliğindedir.

-Wobei: “bu sırada” olarak çevrilmiş. Çeviri cümlesinde geçen bu öbek bağlam dışı kalmaktadır ve asıl işaret ettiği anlam “bu anlamda”-şeklinde veya bağlaç olarak “diği halde” olarak Türkçe’ye çevrilmesi önerilebilir.

-**Gedeckt sein:** Orijinal cümlede geçen bu fiil Türkçe'ye birebir şekilde ve cümle bağlamı gözardı edilerek çevrilmiştir, "decken" fiilinin burada bağlama uygun anlamı ise "örtülmüştür" değil de "karşılanmıştır" olmalıydı.

ÖRNEK 31

ORİJİNAL METİN: (S.64-Abs.2)

Eine Äusserung wie (2) stellt umgekehrt eine Erklärung dar, aus der sich in praktischen Kontexten, etwa im Gesundheitswesen, unter Zuhilfenahme des Imperativs, die Ausbereitung von Epidemien zu verhindern, ohne weiteres technische Empfehlungen ableiten lassen.

CEVİRİ: (s. 61 - p. 1)

Bunun tersine (2) gibi bir sözce, pratik bağlamlarda, örneğin kamu sağlığı açısından, hastalıkların yayılmasını önlemeye yönelik teknik önerilerin emir kipinin yardımıyla kolaylıkla türetilmesine yarayan bir açıklama oluşturur.

-**Unter Zuhilfenahme des Imperativs**" "emir kipinin yardımıyla" diye çevrileceğine, "buyurma tarzında" veya "buyurma yoluyla" tercih edilmeliydi.

-**ableiten lassen:** "türetilmesine yarayan" yerine "çıkarmak yapmak", "teknik önerilere ilişkin çıkarımların yapılabilirliği" olarak kullanılmalıydı.

ÖRNEK 32

ORİJİNAL METİN: (S.67-Abs.2)

Die Begründung deskriptiver Aussagen bedeutet den Nachweis der Existenz von Sachverhalten; die Begründung normativer Aussagen den Nachweis der Akzeptabilität von Handlungen bzw. Handlungsnormen; die Begründung evaluativer Aussagen den Nachweis der Präferierbarkeit von Werten;

CEVİRİ: (s. 65 - p. 1)

Betitleyici önermelerin temellendirilmesi, nesne durumlarının varlığının gösterilmesi anlamına geliyor; değer biçici önermelerin temellendirilmesi, değerlerin tercih edilebilirliğinin gösterilmesi anlamına, dışavurumcu önermelerin temellendirilmesi de özserimlemelerin şeffaflığının gösterilmesi anlamına geliyor.

-**Sachverhalt:** "nesne durumları" Birebir çevirinin kullanılması yerine "durum", "olgu", "tutum", "işin doğrusu" tercih edilseydi daha yerinde olurdu.

ÖRNEK 33

ORİJİNAL METİN: (S.69 - Abs. 3)

(8) Ich bin, wie ich dir gestehen muss, über den schlechten Zustand, in dem sich mein Kollege befindet, seitdem er aus dem Krankenhaus zurück ist, beunruhigt.

CEVİRİ: (s. 61 - p. 1)

(8) Söylemem gerekir ki, meslektaşımın hastaneden döndüğünden beri içinde bulunduğu kötü durumdan rahatsız oldum.

-**wie ich dir gestehen muss:** "Söylemem gerekir ki" yerine "Sana itiraf etmeliyim ki" olarak çevrilebilirdi.

-**Beunruhigt sein:** "rahatsız oldum" yerine "endişeliyim", "endişe duymaktayım", "endişe ediyorum" 'kaygılandım' demek daha yerinde olurdu.

ÖRNEK 34

ORİJİNAL METİN: (S.69-Abs.5)

Der Patient, der sich in seinen Wünschen und Gefühlen selbst nicht kennt, der in Illusionen über seine Erlebnisse befangen ist, soll ja im analytischen Gespräch durch Argumente dazu gebracht werden, die bis dahin nicht bemerkte Unwahrhaftigkeit seiner expressiven Äusserungen zu durchschauen.

CEVİRİ: (S.69-Abs.5)

Kendi arzularında ve duygularında kendini tanımayan, kendi yaşantıları hakkında yanlısamlara düşmüş bulunan hastanın anlatımsal sözcelerinin o zamana dek ayırımına varmadığı içtensizliğini analitik konuşmada, argümanlar sayesinde görmesi sağlanmalıdır.

-Unwahrhaftigkeit: "İçtensizlik" Unaufrichtigkeit'la karıştırılmış; Habermas'ın teorisi bağlamında ele almak gerekirse "gerçeğe uymama" "gerçek dışı oluşu" olarak çevrilmesi daha yerinde olabilirdi.

SONUÇ: Bu çalışmada gerek teorik açıklamalar doğrultusunda gerekse verilen örneklerin incelenmesinde, 'kavram çevirisi'nin eserlerin gerçek ifade ölçütleriyle algılanabilmeleri yönünden önemli bir gereksinim olduğu anlaşılmaktadır. Kavram çevirisi, çeviri kuramları bağlamında oldukça geniş kapsamlı bir araştırma ve çalışma süreci gerektirmektedir. Dolayısıyla pek de kolay olmayan bir yöntem olduğunu söylemek mümkündür. Analizini yaptığımız bu örneğin gerek ifade bütünlüğü gerekse dil kullanımı yönünden oldukça başarılı bir çalışma olduğunu söylemek mümkündür. Ancak konuya incelenen örnekler perspektifinden bakıldığında mevcudun dışında farklı öneriler getirmek çalışmamızın ana kapsamını oluşturmaktadır. Bu önerilerin, mevcut olan çeviriyle birlikte ele alınmasıyla üretilen alternatiflerin bundan sonra yapılacak çevirilere örnek teşkil edebileceği kanısını taşımaktayız.

Kaynakça:

- Aktaş, Tahsin (1996): 'Çeviri İşlemine Genel Bir Bakış', Orsen Matbaacılık Ankara.
- Berman, Antoine (1985): 'La Traduction et La Lettre ou L'Auberge du Lointain, Paris.
- Dressler, Wolfgang (1984): 'Der Beitrag der Textlinguistik zur Übersetzungswissenschaft', Übersetzer und Dolmetscher, Theoretische Grundlagen, Aus-bildung, Berufspraxis. Kapp, Volker(Derl.). Francke: München.

- 'Duden, Das Bedeutungs Wörterbuch.' Band 10, 1985, Mannheim.
- Duden, Fremdwörterbuch. Band 5, 1985, Mannheim.
- Erten Asalet (2003): 'Vüs'at O. Bener'in 'Brucella' başlıklı öyküsünü çevirirken'. H. Ü. Çeviribilim ve Uygulamaları Dergisi, Sayı:13.
- Eruz, Sakine (2003): 'Çeviriden Çeviribilime'. Multilingual Yabancı Dil Yayınları. İstanbul.
- Habermas, Jürgen (1981): 'Theorie Des Kommunikativen Handelns. Band 1. Frankfurt. Türkçe'ye çeviren: Mustafa Tüzel, 'İletişimsel Eylem Kuramı'. Cilt 1, Şubat 2001, İstanbul.
- Koller, Werner (1997): 'Einführung in Die Übersetzungswissenschaft'. İlk basım tarihi:1979), Quelle Meyer: Wiesbaden.
- Özcan, Lale Arslan (2003): 'Ekinse Ögelerin Aktarımında Etnikmerkezcilik Sorunu'. H.Ü. Çeviribilim ve Uygulamaları Dergisi, Sayı:13.
- Wills, Wolfram (1980): 'Übersetzungswissenschaft. İn: Angewandte Linguistik', (Wolfgang Kuhlwein/Albert Raasch), Günter Narr: Tübingen.

Funda Ülken
Ege Üniversitesi

Die Rolle der semantischen Darstellungsdimension in der Werbesprache bei der Verwendung der rhetorischen Mittel

Die Sprachwissenschaft hat in den sechziger Jahren begonnen, sich mit den expositorischen Texten der Gegenwart zu beschäftigen. Hierzu zählt auch die Werbesprache. Das Problem, das sich bei der Forschung der Werbesprache ergeben hat, ist folgendes: die Werbesprache kann nicht losgelöst von anderen Disziplinen wie z.B. Soziologie, Psychologie und Teilbereiche der Linguistik untersucht werden. Die Werbesprache erweist sich damit als einen multiinterdisziplinären Forschungsgegenstand der Sprachwissenschaft. Die Sprache ist natürlich ein Mittel, das die Beziehung zwischen Sprecher und Hörer zustande bringt. Diese Beziehung spielt auch im Bereich der Werbung eine wichtige Rolle; der Zweck dieser Beziehung liegt rein im ökonomischen Bereich, d.h. der Konsument wird zum Kauf appelliert. Die Wirkung der Werbung liegt darüber hinaus auch noch im sozialen und politischen Bereich. Die Werbung bzw. Werbesprache muß den sozialen Stand des Konsumenten und je nach dem Werbezweck auch seine politischen Ansichten in Betracht ziehen. Denn die Interessen im sozialen und eventuell auch im politischen Bereich kennzeichnen die Einstellung des Konsumenten gegenüber der Ware bzw. dem Werbeangebot. Von den oben angeführten Aspekten ausgehend, kann man nach Wolfgang Brandt die Untersuchungen im Bereich der Werbesprache generell in vier Hauptstandpunkte einteilen:¹¹⁷

1) Die sprachliche Seite der Werbung: In diesem Zusammenhang werden hauptsächlich die Abgrenzung von 'Textsorten, Stilebenen und rhetorischen Mitteln', das Aufzeigen von auffälligen Besonderheiten, die Beziehung zu Fach- und Sondersprachen, gegenseitige Beeinflussung von Literatur- und Werbesprache behandelt, wie z.B. allgemeine Tendenzen der 'Standardsprache, Sprachkritik, Wortbildung und Fremdeinflüsse'.

¹¹⁷ Brandt, Wolfgang(1979): Zur Erforschung der Werbesprache. Forschungssituation. Neuere Monographien. Aufgaben.- In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, 7.

2) Die Werbesprache wird im Zusammenhang mit anderen in der Werbung eingesetzten Zeichensystemen untersucht. Hier ist vor allem der visuelle Bereich miteinzubeziehen. Zu erwähnen ist, daß sich der Ansatz der Semiotik zweiwertig gestaltet. Auf der einen Seite zielt sie auf ein allgemeines Zeichenmodell ab, zum anderen versucht sie die 'wechselseitige Verknüpfung, Ergänzung und Verstärkung von Bild und Sprache' darzustellen und somit zu einer 'Gesamtaussage über eine konkrete einzelne Werbung' zu kommen.

3) Die Sprache in ihrem pragmatischen Ansatz: Die Werbesprache erfordert hier eine interdisziplinäre Untersuchung. "Die pragmatische Ausgangsfrage, wer spricht *wann* und *wo*, *zu wem*, *wie* und *wozu*, dient dabei zur Beschreibung und Erklärung des verbal und visuell realisierten *Wie* und *Was*."¹¹⁸ Andere Wissenschaftsdisziplinen wie z.B. die Soziologie und Psychologie dienen hierbei als 'Hilfsfunktionen' bei der Analyse der Werbesprache. So wird z.B. mit Hilfe eines 'Kommunikations- bzw. Interaktionsmodells' die Werbesprache analysiert und der sprachliche und zum Teil der bildliche Manipulationsmechanismus einzelner Werbetexte dargelegt. Auf diesen Fakten basierend, wird das Ziel gesetzt, produktfremde Beeinflussungsmechanismen der Werbung von dem Verbraucher fern zu halten und Interessen der Konsumenten hinsichtlich der Produktinformation zu berücksichtigen.

4) "Werbung und ihr Kommunikationsmittel, d.h. die Sprache, werden als Spiegelung ökonomischer und politischer Zustände sowie der Machtverhältnisse" aufgefaßt. Die Untersuchung der Werbesprache dient somit als Mittel, um diesen erwähnten Zusammenhang aufzuzeigen und die "vorausgegangene sozio-ökonomische und politologische Systemanalyse und -kritik zu veranschaulichen bzw. zu bestätigen." In der Emanzipation der Lohnabhängigen von "fremdbestimmten Konsumentenverhalten und den eigenen Interessen entgegengesetzten Systemzwängen liegt das didaktische Ziel", nämlich die Abschaffung des monopolkapitalistischen Systems ist die politische Forderung.¹¹⁹

In Abhängigkeit von diesen oben angeführten vier Hauptstandpunkten treten weitere Probleme auf: in der linguistischen Untersuchung der Werbesprache existieren zwei Tendenzen. Einige Sprachwissenschaftler versuchen einzelne Werbetexte möglichst umfassend zu behandeln,

¹¹⁸ Brandt, Wolfgang (1979): a.a.O., S.67.

¹¹⁹ vgl. Brandt, Wolfgang (1979): a.a.O., S.67f.

während andere wiederum von den sprachlichen Einzelaspekten der Werbesprache ausgehen. Hinzu kommt die Menge der Werbung, die zu einer Einschränkung der Materialbasis führt. Diese Eingrenzung bezieht sich sowohl auf den Erscheinungszeitraum der Werbung wie auch auf einzelne Medien (wie z.B. Zeitschriften u. darin die Anzeigen, Fernsehwerbung und in jüngster Zeit auf den Bereich des Computers, insbesondere im Bereich "Internet"). Diese Begrenzung kann sich auch auf ein beliebiges Produkt (Hygienemittel, Kosmetik, Automobil) bzw. auf das Ziel (Adressatengruppe: Studenten, Kinder, Hausfrauen) oder aber auch auf einen Ausschnitt eines bestimmten Werbetextes, z.B. eines Slogans, konzentrieren. Die allgemein verwendeten Untersuchungsmethoden und -aspekte können bei der Behandlung der Werbesprache unterschiedlich ausfallen. Zum Beispiel kann ein "Slogan", mit einem Sprichwort verglichen, unter semiotischem Aspekt oder syntaktischem Aspekt untersucht werden. Darüber hinaus ist die Behandlung der Werbung bzw. Werbesprache unter rhetorischem und semantischem Aspekt von höchster Relevanz.

Die Rhetorik ist eines der effektivsten Mittel, deren Gebrauch in der Werbesprache unentbehrlich ist. Sie ist die 'Lehre von der wirkungsvollen Gestaltung der Rede'⁴, die H. Bußmann folgendermaßen definiert: "Innerhalb der Sprachwissenschaft kann die Rhetorik als Teilbereich einer pragmatisch fundierten Textlinguistik bestimmt werden, gekennzeichnet (a) durch die pragmatischen Aspekte einer bewußt auf die Wirkung gerichteten, die Perlokution planenden Sprechhandlung und (b) durch die wechselnden textinternen Merkmale einer situativ angemessenen, argumentativen und stilistischen Struktur."⁵ Die Werbung gehört unter dem persuasiven Sprachgebrauch dem öffentlichen Bereich an. Der Werbung wird das Ziel aufgetragen, den Konsumenten zum Kauf anzuregen bzw. zu überreden. Laut Mackenson bietet die Werbung anstatt des Produktes 'Versprechungen', 'Hoffnungen' und 'Erwartungen' an. Darüber hinaus basiert die Werbung, so Mackenson, auf eine Art "Überrumpfungstechnik", d.h. durch die angewandten rhetorischen Mittel wird der 'schnelle Denkprozeß' des Konsumenten ausgeschaltet und der Konsument wird 'überrumpelt'.⁶ Ferner liegt die Effektivität der

⁴ vgl. Duden(1989): Deutsches Universalwörterbuch.- 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Mannheim, S.1253.

⁵ Bußmann, Hadumod (1993): Lexikon der Sprachwissenschaft. 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Stuttgart, S.649.

⁶ vgl. Mackenson, Lutz(1973): Verführung durch Sprache. Manipulation als Versuch.-

rhetorischen Mittel in den angewandten semantischen Strategien, deren Relevanz Ingrid Hantsch⁷ wie folgt definiert: " Die semantischen Verschiebungen bringen das Objekt - d.h. den werbegemeinten Gegenstand - in eine „Sphäre neuer Wahrnehmungen“ . Die Unbestimmtheit der Texte verleiht dem Produkt Eigenschaften, die nichts mit seinem Gebrauchswert zu tun haben. Es wird stilisiert, ästhetisiert, manipuliert. " ⁸ Möckelmann und Zander⁹ weisen hierbei auf die „semantische Mehrdeutigkeit“ der Werbung hin, die als ein beliebtes Mittel zur Erreichung bestimmter Wirkungen eingesetzt wird, nämlich die der Anregung des Konsumenten zum Kauf des angepriesenen Produkts. Möckelmann/Zander haben sich hauptsächlich mit Slogans befaßt. Sie teilen die „semantische Mehrdeutigkeit“ in den Slogans in zwei Aspekte: a) 'die semantische Ambiguität dient zur Tarnung und Entschärfung der eigentlichen Absicht des Slogans bzw. einer möglichen Unsinnigkeit der Aussagen' , b) 'die Ambiguität gibt der Aussage eine reizvolle Multivalenz, die es möglich macht, daß der Umworbene stets etwas von sich selbst, von seiner eigenen Stimmung in den Slogans hineindeuten kann.' ¹⁰ Die 'semantische Mehrdeutigkeit' wird nicht nur in den Slogans, sondern ebenfalls in den längeren Werbetexten in Relation mit dem Werbebild eingesetzt, wo ein Thema in Beziehung mit dem angepriesenen Produkt behandelt wird. Karl Bühler bezeichnet die semantische Dimension eines Textes, die das Thema behandelt, als die **Darstellungsfunktion** eines Textes. ¹¹ Hantsch greift diesen Begriff auf und erweitert sie, indem sie diesen Begriff in dem Bereich der Werbung überträgt und sie als die **Darstellungsdimension** der Werbesprache bezeichnet. ¹² Nach Hantsch bezieht sich die semantische Darstellungsebene der Werbesprache auf das Produkt selbst. Dabei wird vor allem die semantische Sprachverwendungsstrategie im Werbetext, d.h. die typographische und bildliche Darstellung des Produktes, in den

München, S.169.

⁷ Hantsch, Ingrid(1972): Zur semantischen Strategie der Werbung.- in : Sprache im technischen Zeitalter. Herg.: Walter Höllerer. Heft 41-44, S.106.

⁸ Hantsch, Ingrid (1972): a.a.O., S.106.

⁹ vgl. Möckelmann /Zander (1970):a.a.O., S.54f.

¹⁰ vgl. Möckelmann/Zander (1970): a.a.O., S. 57.

¹¹ vgl. Bühler, Karl(1982):Sprachtheorie. - Ungekürzter Neudruck der Ausgabe von 1934,

Stuttgart, New York, S.24 ff.

¹² vgl. Hantsch, Ingrid (1972):a.a.O., S.94.

Vordergrund gestellt. Zu den rhetorischen Mitteln, die unter dem oben angeführten Aspekt behandelt werden können, gehören der 'Aufhänger', die 'Personifizierung', 'Anspielung', 'Wiederholung' und die 'Dreigliedrigkeit'. Im folgenden sollen nun diese rhetorischen Mittel auf der semantischen Darstellungsebene untersucht werden. Als erstes soll das rhetorische Mittel 'Aufhänger' behandelt werden, mit dessen Hilfe das Produkt sowohl im sprachlichen als auch im bildlichen Bereich der Werbung vorgestellt wird.

Aufhänger

Der Terminus "Aufhänger" wird in der Journalistik zwecks der Tarnung einer Nachricht bzw. Botschaft verwendet¹³, das heißt, die eigentliche Information einer Nachricht wird dem Adressaten indirekt übermittelt. In der Werbung dagegen hat der „Aufhänger“ die Aufgabe, die Aufmachung des Produkts interessanter zu gestalten. Mit diesen Eigenschaften gehört der 'Aufhänger' der semantischen Darstellungsdimension an. Einige Beispiele aus türkischen und deutschen Werbetexten sollen diesen Sachverhalt veranschaulichen:

Deutsche Beispiele:

- 1) Es ist der Geschmack, der das Einfache
Besonders macht.
Gerollsteiner.
(Mineralwasserwerbung)¹⁴
(Bild: Im Vordergrund steht das
Produkt [Mineralwasserflasche]. Im Hintergrund sieht man
Maiskolben in einer hölzernen Schale)
- 2) "Ich trank einen Schluck,
schloß die Augen
und war in Paris.
Jetzt gibt es einen Kaffee mit dem Esprit und
der Leidenschaft eines ganzen Landes.
French Gourmet: würzig, üppig, intensiv.
Und ideal für Café au lait.
Privat Kaffee
verbindet uns mit den Menschen,

¹³ vgl. Ruth, Römer(1980): Die Sprache der Anzeigenwerbung. 6. Auflage, Düsseldorf, S.187.

¹⁴ Stern. Heft 28, 6.7.1995, S. 2.

deren Leidenschaft Kaffee ist.

Überall auf der Welt.

"Tschibo"¹⁵

(Kaffee - Werbung)

(Bild: Im Vordergrund ist das Gesicht einer Frau abgebildet. Im Hintergrund links steht das angepriesene Produkt [Kaffee])

Türkische Beispiele:

1)"60'lı yıllar çok anlamlıydı... Ve Beatles söylüyordu"

"Love, love me do... You know I love you"

POLiN¹⁶

(Boutiquewerbung)

(Bild: Eine junge Frau, die ein schwarzes Abendkleid mit *Dekolleté* trägt.)

2) Yıldızlara değen kadehler, havai fişekle, mutlu yıllar ve...Yeni desenleriyle...Yeni renkleriyle... Rengârenk, cıvıl cıvıl...
Selpak.¹⁷

("Selpak" - Papiertaschentuch- Werbung)

(Bild: Taschentücher mit verschiedenen Designs)

3) İşte yılın en son ayı geldi bile...Artık! Vitrinler yenilendi, caddeler, sokaklar kalabalık. Herkes heyecanlı, her yerde bir telaş var...Unutmayın...nasıl başlarsanız öyle gider...Renkleri, desenleri ve kendine özgü modelleriyle *Melike & Zeynep* yeni yıla hazır..¹⁸

(*Melike & Zeynep*./ Home - Collection - Werbung)

(Bild: Weichnachtskranz)

Wie man anhand der oben angeführten Beispiele sehen kann, wird das charakteristische Stilmittel 'Aufhänger' in den Werbetexten folgenderweise eingesetzt. Ein Werbetext wird eingeleitet, der scheinbar nicht auf das betreffende Produkt, sondern auf einen anderen Sachverhalt

¹⁵ Brigitte. 16/1995 C 1940 D, 26.7.1995, S.189.

¹⁶ Elele. Aralık 1995, yıl:20, sayı:12, S.23.

¹⁷ Elele. Aralık 1995, yıl:20, sayı:12, S.201.

¹⁸ Cosmopolitan. Aralık 1995, sayı: 45, S.11.

abzielt. In der Schlußphase jedoch wird das angepriesene Produkt vorgestellt. Diese Aussage möchte ich anhand des Beispiels (4) im Türkischen und (3) im Deutschen eingehender illustrieren. Auf dem Bild in dem deutschen Beispiel (3) ist neben dem Werbetext "*Ich trank einen Schluck, schloß die Augen und war in Paris. Jetzt gibt es einen Kaffee mit dem Esprit und der Leidenschaft eines ganzen Landes. French Gourmet: würzig, üppig, intensiv. Und ideal für Café au lait. Privat Kaffee verbindet uns mit den Menschen, deren Leidenschaft Kaffee ist. Überall auf der Welt. Tschibo*" das Gesicht einer Frau abgebildet, die ein Glas in der Hand hält. Der Text fängt über dem Kopf der Frau an und verteilt sich auf die rechte Bildfläche. Im Werbeslogan "*Ich trank einen Schluck, schloß die Augen und war in Paris...*" wird an erster Stelle auf die Stadt Paris bzw. auf die Sehnsucht nach Paris hingewiesen. Anschließend folgt der Text „*Jetzt gibt es einen Kaffee mit dem Esprit und der Leidenschaft eines ganzen Landes. French Gourmet: würzig, üppig, intensiv. Und ideal für Café au lait. Privat Kaffee verbindet uns mit den Menschen, deren Leidenschaft Kaffee ist. Überall auf der Welt.Tschibo*“, mit dem das Produkt vorgestellt wird. Mit dem letzten Wort des Textes wird eindeutig der Name des Produkts (*Tschibo*) angegeben. Wie diesem Beispiel zu entnehmen ist, wird das Produkt vor allem anhand von sprachlichen Mitteln, dem Slogan und dem nachfolgenden Text, stufenweise vorgestellt. Ferner spielt auch die Relation von Bild und Text bei der Interpretation des Werbetextes eine wichtige Rolle. Le Bon hebt hervor, daß das Bild in der Werbung nur als 'Kulisse'¹⁹ fungiert, in der das Produkt vorgestellt wird. Diese Aussage läßt sich mit dem türkischen Beispiel (4) „*60'lı yıllar çok anlamlıydı... Ve Beatles söylüyordu*" "*Love, love me do... You know I love you*" *POLiN*“ am besten verdeutlichen. Auf dem Werbebild im Beispiel (4) ist eine junge Frau im schwarzen Abendkleid abgebildet, das ein sehr tiefes Rückendekolleté besitzt; dieses Kleid entspricht der Mode in den sechziger Jahren. Die oben angeführten Werbesätze stehen auf dem Bild oberhalb der Frau und der Name des Produkts *Polin* ist auf dem Bild unterhalb der Frau abgebildet. Man erkennt an dem Druckcharakter, daß der zweite Werbesatz, also das Lied der sechziger Jahre "*Love, love me do... You know I love you*" im Gegensatz zu dem ersten Werbesatz deutlich hervorgehoben wird. Wie sehr vielen Menschen bekannt ist, war dieses Lied - gesungen von der ehemaligen berühmten Gruppe *Beatles*,

¹⁹ vgl. Gustav Le Bon(1961): Psychologie der Massen, Stuttgart,S.23 -42ff, in: Römer, Ruth(1980): a.a.O., S.191.

die sowohl in der Art ihrer Kleidung und ihrer Haartracht als auch ihrer Lieder als Bahnbrecher der damaligen Zeit galten - ein Schlager-Hit der sechziger Jahre. Viele junge Menschen auf der Welt betrachteten die Mitglieder dieser Gruppe als Idole ihrer Zeit. Die Gruppe 'Beatels' brachte in ihren Liedern die Gefühle der damaligen Jugend zum Ausdruck. Unter semantischem Aspekt betrachtet, soll der Leser dieser Werbung aus der Bild-Text-Relation erschließen, daß das Mädchen auf dem Werbebild nämlich dieser Epoche (sechziger Jahre) angehört. Der auf dem zweiten Werbesatz folgende Produktname POLİN führt, unter semantischem Aspekt betrachtet, zu der Annahme, daß das Produkt die Eigenschaften der sechziger Jahre besitzt. Die Sprache hat in diesem Fall die Aufgabe, den bildlichen Eindruck zu vertiefen²⁰, d.h. die angebotene Ware wird hochgepriesen bzw. begehrenswerter dargestellt. Die semantische Strategie ist die folgende: Der Leser/Hörer soll aus der komplexen Darstellung des Produkts folgern, daß er mit dieser Ware ein glücklicheres Leben als das bisherige führen kann. Die Sprache läßt demnach das Angebot als ein verlockendes *Bild* erscheinen, das die erwünschten Eigenschaften des Konsumenten in hohem Maße besitzt.

Neben dem in diesem Abschnitt behandelten rhetorischen Mittel 'Aufhänger' gehört auch das rhetorische Mittel 'Personifizierung' der semantischen Darstellungsdimension der Werbesprache an. Der folgende Abschnitt wird sich mit dem rhetorischen Mittel 'Personifizierung' befassen:

Personifizierung

Die Personifizierung wird nach dem Duden folgendermaßen definiert: "Zum Mensch machen; als Mensch darstellen; vermenschlichen." Manche Werbetheoretiker bedienen sich mit Vorliebe der Personifizierung der Werbeobjekte. Durch die Anwendung des rhetorischen Mittels 'Personifizierung' wird dem Produkt ein 'spezifisches Eigenleben' als semantische Strategie verliehen.²¹ Folgende türkische und deutsche Beispiele sollen diese Aussage illustrieren:

Türkische Beispiele:

- 1) Sörf *yapar gibi* Rowenta Surfline²² (Bügeleisenwerbung)

²⁰ vgl. Römer, Ruth(1980): a.a.O., S.191.

²¹ vgl. Hantsch, Ingrid (1972): a.a.O.,S.101.

²² Cosmopolitan. Aralık 1995, sayı:45, S.177.

- 2) KORKUSUZ BİR BORDO,
TIRNAKLARINIZLA KAVUŞMAYA
HAZIR...²³

(Nagellackwerbung)

- 3) Zeki, Çalışkan, Kararlı, Hırslı, Başarılı,
Corina²⁴

(Autowerbung)

Deutsche Beispiele:

- 1) Unbeschwerten Urlaub wünscht
Koperdium akut 190.²⁵

(Medikamentenwerbung)

- 2) Experten für Zahngesundheit.²⁶

(Zahnpastawerbung)

- 3) Ihr PC wird Augen machen.²⁷

(Computerwerbung)

Die oben angeführten Beispiele illustrieren, daß die Personifizierung der Ware in allen Konsumbereichen Verwendung findet. In den Bereichen wie etwa Technik, Kosmetik und Hygiene ist die Personifizierung besonders verbreitet. Im türkischen Beispiel (1): "*Sörf yapar gibi Rowenta Surfline*" (Als ob man surft. Rowenta Surfline) wird dem Produkt durch das Verb '*surfen*' menschliche Eigenschaften zugeschrieben. In Beispiel (2): "*KORKUSUZ BİR BORDO, TIRNAKLARINIZLA KAVUŞMAYA HAZIR...*" wird dieses rhetorische Mittel mit Hilfe des Adjektivs "*korkusuz*" (furchtlos) und des Prädikats "*hazır*" (bereit) vollzogen. Beispiel (3) enthält ebenfalls eine Personifizierung der Ware, die durch die Verwendung der Adjektive 'Zeki'(intelligent), 'Çalışkan'(fleißig), 'Kararlı' (entschlossen), 'Başarılı' (erfolgreich) zustande gekommen ist. Im deutschen Beispiel (1): "*Unbeschwerten Urlaub wünscht Ihnen Koperdium akut 190.*" wird ebenfalls mit dem Einsatz des finiten Verbs "*wünscht*" der Ware eine menschliche Eigenschaft zugeschrieben. Auch das deutsche Beispiel (2):

²³ Elele. Aralık 1995, yıl:20, sayı:12, S.223.

²⁴ Milliyet, 28 Ekim 1996, Pazartesi, S.8.

²⁵ Stern. H.36., 29.8.1996, S.99.

²⁶ Der Spiegel. Nr.36. 25.9.1995, S.218.

²⁷ Chip, September 1996, S. 27.

"Experten für Zahngesundheit" mit der Bezeichnung "Experten", welche sich auf die Zahnpastatube auf dem Werbebild bezieht, und das Beispiel (3): "Ihre PC wird Augen machen" mit der Verwendung der Redenwendung "Augen machen", die im allgemeinen 'staunen' bedeutet,²⁸ enthalten Personifizierungen. Zu bemerken ist, daß man vor allem in den türkischen Werbebeispielen die Personifizierung der Ware auf den Konsumenten übertragen kann. Denn die in der Werbung angeführten Eigenschaften eines Produkts wie in Beispiel (2) „Korkusuz“ und in Beispiel (3) „Zeki, Çalışkan, Kararlı, Hırslı, Başarılı“ können die erwünschten Persönlichkeitsmerkmale eines Konsumenten, der die Werbung liest, hervorheben. Die deutschen Beispiele dagegen verleihen lediglich dem Produkt ein Eigenleben. Außer den bisher angeführten rhetorischen Mitteln soll nun im folgenden das rhetorische Mittel 'Gegensätze' untersucht werden.

Gegensätze

Der Gegensatz wird im allgemeinen als "Erwiderung im Rechtstreit" definiert.²⁹ In der Werbung kommt dieser Rechtstreit zwischen den konkurrierenden Produkten sprachlich mit diesem rhetorischen Mittel zum Ausdruck. Aus diesem Grund kann man behaupten, daß der 'Gegensatz' unter der semantischen Darstellungsdimension der Werbung zu analysieren ist. Die Verwendung der Gegensätze läßt sich sowohl in der türkischen als auch in der deutschen Werbesprache beobachten. Durch die Verwendung dieses Mittels wird etwas positives über das angepriesene Produkt ausgesagt. Der Gegensatz zu dem Positiven bzw. das Negative referiert indirekt auf das konkurrierende Produkt oder den Hersteller des konkurrierenden Produkts. Wie die folgenden Beispiele veranschaulichen, kann der „Gegensatz“ syntaktisch in Teilsätzen, Stichwörtern, Textabschnitten oder Einzelsätzen erfolgen³⁰:

Deutsche Beispiele:

- 1) *Stark* gegen Schuppen. *Sanft* zur Kopfhaut.³¹
(Schampoowerbung)

²⁸ vgl. Peltzer, Karl / von Normann, Reinhard (1981): das treffende Wort. Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke, 18. Auflage, S.57.

²⁹ Duden (1989):a.a.O., S. 574.

³⁰ vgl. Sowinski, Bernhard(1979): Werbeanzeigen und Werbesendungen.1. Auflage, München,S.124.

³¹ Der Spiegel. Nr.34, 21.8.1995, S.170.

- 2) Aus *Schadstoffen* machen wir *Wertstoffe*.³²
(Umweltschutzwerbung einer Fabrik.)

- 3) Ist *leicht*. Schmeckt *stark*.³³
(Zigarettenwerbung)

Beispiel im Türkischen:

- 1) *Yeni* bir buluş yaptığımızda üzülüyoruz.

Ne de olsa *eskisi* de bizim.³⁴

(Computerwerbung)

Wie den obigen Beispielen zu entnehmen ist, kann die Verwendung der Gegensätze sowohl die positiven Eigenschaften als auch die negativen Eigenschaften des in Konkurrenz stehenden Sachverhalts oder Produkts darstellen. Im Türkischen wird der Gegensatz selten verwendet, daher konnte ich nur ein Beispiel finden können. In den deutschen Beispielen (1): "*Stark* gegen *Schuppen*, *sanft* zur *Kopfhaut*" und (2): "*Ist leicht*. *Schmeckt Stark*" werden durch die Verwendung der Gegensätze die von dem Konsumenten erwünschten positiven Eigenschaften des Produkts, wie z.B., daß ein Shampoo sanft zur Kopfhaut sein muß usw., vorgestellt. Im türkischen Beispiel (1): "*Yeni bir buluş yaptığımızda üzülüyoruz. Ne olsa eskisi de bizim.*" soll der Konsument aus der semantischen Darstellungsdimension erschließen, daß die Hersteller des angepriesenen Produkts seit Jahren sich mit der Weiterentwicklung des Produkts auseinandersetzen; die Konkurrenz wird dabei ausgeschlossen. Darüber hinaus ist im deutschen Beispiel (2): "*Aus Schadstoffen machen wir Wertstoffe.*" zu beobachten, daß der Werbeslogan semantisch folgenderweise interpretiert werden kann: "*Andere Firmen produzieren Schadstoffe, aber wir machen daraus etwas Gutes, nämlich Wertstoffe.*" Es wird also eine Verbindung zwischen dem angepriesenen Produkt und den konkurrierenden Produkten hergestellt und damit auf die negativen Eigenschaften einer konkurrierenden Ware hingewiesen. Wie das rhetorische Mittel 'Gegensatz' hebt auch das rhetorische Mittel die 'Anspielung', mit dem sich der nun folgende Abschnitt beschäftigen wird, die Beziehung zwischen den konkurrierenden Produkten hervor.

³² Stern. H.28, 6.7.1995, S.82-83.

³³ Stern.H.34, 17.8.1995, S.25.

³⁴ Pc World, Ocak 1996, Sayı:59, S.2.

Anspielung

Nach dem Werbegesetz existiert ein Verbot gegen Warenvergleich³⁵. Dieses Gesetz besagt, daß der Name des konkurrierenden Produkts in der Werbung nicht erwähnt werden darf. Um sich aus dieser Misere zu retten, bedienen sich die Werbefachleute der Anspielungen. Dabei werden die positiven Eigenschaften des angepriesenen Produkts in den Vordergrund gestellt. Somit wird der Konsument angeregt, die in dem semantischen Tiefenkomplex der Werbung enthaltene Anspielung auf die Konkurrenz wahrzunehmen. Das heißt, mit Hilfe von Anspielungen wird auf die Leistungen der Produkte der Konkurrenz eingegangen.³⁶ Diese Anspielungsarten sollen nun im folgenden anhand von türkischen und deutschen Beispielen eingehender diskutiert werden:

Deutsche Beispiele:

- 1) Heute ein König.
König-Pilsener. DAS KÖNIG DER BIERE.³⁷
(Bierwerbung)
- 2) Viele lesen alles. Kluge lesen einmal die Woche.³⁸
(Zeitungswerbung)
- 3) In manchen Sicherheitssystemen bleiben schon die Erfinder stecken.³⁹
(Werbung für Sicherheitssysteme)

Türkische Beispiele:

- 1) BaşkaPen'yok !
Gizlenmiş cam contanın deformasyonunu
ve degridasyonunu önleyen ve contayı
gizleyerek doğramanın estetik görünümü arttıran
PİMAPEN
ÜSTÜNLÜĞÜ...
PİMAPEN'DE var !⁴⁰
(Fensterwerbung)

³⁵ vgl. Römer, Ruth(1980):a.a.O.,S.197.

³⁶ vgl. Hantsch, Ingrid (1972):a.a.O.,S. 99.

³⁷ Stern. H. 28, 6.7.1995, S.69.

³⁸ Der Spiegel. Nr.47, 7.10.1996, S.44.

³⁹ Der Spiegel. Nr.47, 7.10.1996, S.187.

⁴⁰ Milliyet. 16 Çarşamba 1996, S.10.

- 2) BMW...DAİMA LİSTE BAŞI.⁴¹
(PKW-Werbung)

- 3) " BEN COROLLA İSTİYORUM ! "
22 milyonu aşkın otomobil kullanıcısı, istedikleri
performansı, konforu, estetiği, güvenliği, ekonomiyi ve
dayanıklığı COROLLA'da buldu !⁴²
(Autowerbung)

Wie man den Beispielen entnehmen kann, findet in den Werbetexten nach Hantsch eine 'Bedeutungsaufladung' im Sinne einer Übertragung werthaltiger Konnotationen von einem Gegenstand auf das in der Werbung angepriesene Produkt statt.⁴³ Folgende Beispiele belegen diese Aussage: im deutschen Beispiel (1): "**Heute ein König. König Pilsener. Das König der Biere**" wird durch die Bezeichnung "König" auf andere Biermarken Bezug genommen, und zwar wird das Produkt sowohl vom Namen als auch von der Bezeichnung her als Krönung der Biere dargestellt. Bemerkenswert ist, daß die grammatische Regel in dem dritten Halbsatz nicht eingehalten wird. Anstelle des bestimmten Artikels "**der**" im Maskulinum vor dem Wort **König** wird der bestimmte Artikel "**das**" im Neutrum verwendet. Der bestimmte Artikel "**das**" bezieht sich in dem Text auf *das* Produkt bzw. den Warennamen. In Beispiel (2): "**Viele lesen alles. Kluge lesen einmal die Woche.**" läßt sich ebenfalls eine semantische Ambiguität feststellen. Einerseits wird darauf hingewiesen, daß "**Kluge**" Leser alle 7 Tage, also einmal die Woche, lesen und auf der anderen Seite steht das Wort "**Woche**" für den Produktnamen bzw. Zeitungsnamen. Infolgedessen ist eine Anspielung auf die konkurrierenden Zeitungen zu erkennen, das heißt, der Konsument wird dazu angeregt, keine *Tageszeitung*, sondern eine *Wochenzeitung* zu lesen. In Beispiel (3) ist eine direkte bzw. offene Anspielung auf andere "**Sicherheitssysteme**" zu erkennen. Darüber hinaus wird durch das Verb '**steckenbleiben**' bei dem Konsumenten semantisch eine negative Assoziation hervorgerufen, nämlich die, daß andere Sicherheitssysteme noch nicht vollständig entwickelt sind. Das angepriesene Produkt dagegen scheint, diese vollkommene Entwicklung zu besitzen. In der türkischen Werbesprache wird die Anspielung ebenso oft verwendet wie im Deutschen. So ist im türkischen Beispiel (1):

⁴¹ Milliyet. 17 Perşembe 1996, S.4.

⁴² Milliyet. 16 Çarşamba 1996, Ocak, S.4.

⁴³ vgl. Hantsch, Ingrid (1972):a.a.O.,S.98.

"*Başka Pen'yok!.....*" eine implizite Anspielung auf andere im Handel erhältliche Produkte wie z.B. *Firatpen, Egepen, Pampen* usw. zu erkennen. In Beispiel (2): "*BMW ...DAİMA LİSTE BAŞI*" (*BMW IMMER RANGERSTER*) indiziert der Werbetext eindeutig eine direkte Anspielung auf andere Autos. Die konkurrierenden Autos werden als Rangzweiter, Rangdritter usw. betrachtet. Eine direkte Anspielung auf konkurrierende Autos kann man auch in Beispiel (3): "*BEN COROLLA İSTİYORUM ! "22 milyonu aşkın otomobil kullanıcısı, istedikleri performansı, konforu, estetiği, güvenliliği, ekonomiyi ve dayanıklılığı COROLLA'da buldu !"* (*ICH WILL COROLLA! Über 22 Millionen Autofahrer haben ihre erwünschte Motorkraft, Komfort, Ästhetik, Sicherheit, Ökonomie und Stabilität bei COROLLA gefunden !*) erkennen. Die erwünschten Eigenschaften eines PKW's wie "*Motorkraft, Komfort, Ästhetik, Ökonomie, Sicherheit und Stabilität*" werden demnach nur dem angepriesenen Produkt zugeschrieben.

Neben dem rhetorischen Mittel 'Anspielung', mit dem wir uns in diesem Abschnitt beschäftigt haben, bedienen sich die Werbefachleute eines anderen beliebten rhetorischen Mittels in der Werbesprache, nämlich der 'Dreigliedrigkeit'. Der folgende Abschnitt wird sich mit diesem rhetorischen Mittel befassen.

Dreigliedrigkeit

Ein weiteres rhetorisches Mittel in der Werbesprache ist, wie oben bereits erwähnt, die Verwendung der 'Dreigliedrigkeit'. Die Dreigliedrigkeit wird durch Aufeinanderfolgen von Wörtern, Halbsätzen und Sätzen gebildet.⁴⁴ Es wird, wie die folgenden Beispiele illustrieren, sowohl in der deutschen als auch in der türkischen Werbesprache häufig davon Gebrauch gemacht:

Deutsche Beispiele:

1) Endlich erwischt: Grundig Video-Recorder mit Megalogic- System.- *intelligenter, schneller*. Einfach *besser* zu bedienen.⁴⁵
(Video-Recorderwerbung)

2) "*Ja, er ist neu*.
Ja, er ist praktisch."

⁴⁴ vgl. Sowinski, Bernhard (1979): a.a.O., S. 124.

⁴⁵ Stern. H.31, 27.7.1995, S.22-25.

Ja, er ist sicher.

Nein, Schatz,
ich fahre. „106 Peugeot“⁴⁶
(PKW-Werbung)

3) (...)

Farbe, die sich nicht verändert.

Farbe, die nicht verblaßt.

Farbe, die nicht ausläuft.

Duftfrei. In 14 unvergleichlichen Nuancen. Sie werden mehr als nur einen True Lipstick wollen!⁴⁷
(Kosmetikwerbung)

Türkische Beispiele:

1) *Elegant Canlılığı...*

Elegant Farklılığı...

Elegant Pırlıltısı...

(Kosmetikwerbung)⁴⁸

2) *En iyiler, en yeniler, en iyi fiyatlar*

(Computerwerbung)⁴⁹

3) *Kalite...Garanti...Fiyat...*

Kernel.⁵⁰

(Computerwerbung)

Wie die obigen Werbebeispiele veranschaulichen, basiert die 'Dreigliedrigkeit' gänzlich auf der typographischen Darstellungsebene, das heißt, die Effektivität der Werbung ist gänzlich auf die Kunst der Gestaltung von Druckerzeugnissen nach ästhetischen Gesichtspunkten zurückzuführen. Die Erscheinung der Dreigliedrigkeit kann oft, wie die oben angeführten türkischen und deutschen Beispiele darlegen, durch Aufeinanderfolgen von Wörtern, Sätzen oder Halbsätzen erfolgen.⁵¹ In dem deutschen Beispiel (1) entsteht die Dreigliedrigkeit durch die Verwendung von aufeinander folgenden Wörtern bzw. Adjektiven

⁴⁶ Cosmopolitan. Nummer 10, Oktober 1996, S.125.

⁴⁷ Cosmopolitan. Nummer 10, Oktober 1996, S.5.

⁴⁸ Elele. Kasım 1993, sayı:11, yıl:17, S.113.

⁴⁹ PC World. Şubat 1996, sayı: 60, S.23.

⁵⁰ PC World. Ocak 1996, sayı: 59, S.51.

⁵¹ vgl. Sowinski, Bernhard (1979): a.a.O.,S.124.

'*intelligenter, schneller, besser*' im Komparativ. In dem türkischen Beispiel (4) ist ebenfalls ein Aufeinanderfolgen von Wörtern, nämlich der Substantive "*Kalite...Garanti...Fiyat*" festzustellen. Die Dreigliedrigkeit kann aber auch wie in den türkischen Beispielen durch drei aufeinanderfolgende Halbsätze erfolgen: Beispiel (1) "*Elegant Canlılığı... Elegant Farklılığı... Elegant Pırlıtsı...*" und Beispiel (2) "*En iyiler, en yeniler, en iyi fiyatlar*". Wie das Beispiel (2) verdeutlicht, kann die Dreigliedrigkeit statt im Komparativ auch im Superlativ gebildet werden. Die Dreigliedrigkeit durch Aufeinanderfolgen von drei Sätzen, in denen jeweils das gleiche Wort vorkommt, veranschaulichen die deutschen Beispiele (2) und (3). Die Funktion der typographischen Darstellungs-Dimension liegt vor allem darin, daß durch diese Technik (Dreigliedrigkeit) eine rhythmisierte Prosa entsteht, welche die Gedächtnisleistung des Konsumenten und die damit verbundene Einprägsamkeit des Slogans bzw. des Werbetextes fördert. In diesem Sinne kann sie mit dem rhetorischen Mittel 'Wiederholung', welches in dem folgenden Abschnitt behandelt werden soll, verglichen werden.

Wiederholung

Die Werbefachleute betrachten das rhetorische Mittel *Wiederholung* als obersten Grundsatz der Werbung. Die Wiederholung wird allgemein als "nochmals sagen; nochmals durchgehen; sich von neuem einprägen" definiert.⁵² Im Bereich der Werbung soll der Konsument die stets wiederholte Werbung bzw. das angepriesene Produkt sich einprägen. Le Bon äußert sich hierzu folgendermaßen: "Man versteht den Einfluß der Wiederholung auf die Massen gut, wenn man sieht, welche Macht sie über die aufgeklärtesten Köpfe hat. Das Wiederholte setzt sich schließlich in den tiefen Bereichen des Unbewußten fest, in denen die Ursachen unserer Handlungen verarbeitet werden..."⁵³ Das rhetorische Mittel "Wiederholung" kann in der Werbung in zwei Bereichen erfolgen, nämlich im technischen Bereich wie das Wiederholen einer Werbung im Fernsehen / Rundfunk und im sprachlichen Bereich wie das Wiederholen eines Wortes, Satzes usw. im Werbetext. Zuerst soll die Wiederholung im visuell-akustischen Bereich kurz angerissen werden. Wie den meisten Menschen bekannt ist, wird die Werbung im Fernsehen und Rundfunk oft wiederholt und dies geschieht vor allem im Zusammenhang mit einer

⁵² Duden (1989):a.a.O., S.1740.

⁵³ vgl. Gustav Le Bon(1961): Psychologie der Massen, Stuttgart , S.88 f, in: Römer, Ruth(1980):a.a.O., S.174.

Werbemusik. Die Musik soll die Einprägung des Wiederholten bzw. des angepriesenen Produkts erleichtern. Die ständige 'Wiederholung' kann jedoch bei dem Konsumenten eine Art von Monotonie verursachen, die unter Umständen zur Unglaubhaftigkeit bzw. Skepsis gegenüber dem angepriesenen Produkt führt. Um diesen Sachverhalt zu vermeiden, wird von den Werbefachleuten eine semantische Strategie angewandt. Sie verändern die Art des Wiederholens. Das heißt, die Gestaltung der Werbung wird zwar verändert, aber die relevantesten Sätze und die Werbemusik bleiben oft jahrelang erhalten. Damit wird die Werbung vom Leser ohne große Mühe wiedererkannt und dringt in das Erinnerungsvermögen ein. Hierzu sind folgende Beispiele anzuführen:

Beispiele für das Deutsche:

- Haribo macht Kinder froh!
Und Erwachsene ebenso!
- Waschmaschinen leben länger mit Calgon.
- Nicht nur gewaschen, sondern rein,
persilgepflegt muß es sein !
- Ist es neu ?
Nein, mit Perwol gewaschen !

Beispiele für das Türkische:

- „Bir bilmecem var çocuklar!“
„Haydi sor , sor!“
„Çayda, kahvaltıda yenir!“
„Acaba nedir nedir?“
„Bisküvi denince akla...“
„Tamam şimdi bildim!“
„...hemen onun adı gelir.“
„ETİ, ETİ, ETİ“
- Olmaz demeyin, şansınızı deneyin,
Milli Piyango.
- Nasıl becerdin ?
Mintax'la canım, Mintax'la...
Mintax'la canım, Mintax'la...

Die Slogans in den oben angeführten Beispielen können anhand desselben Slogans und der Musik wiedererkannt werden, auch wenn sich die Gestaltung bzw. Aufmachung der Werbung ändert. Ferner sind ebenfalls innerhalb des Werbetextes 'Wiederholungen' von Produktnamen

zu beobachten. Diese Wiederholungen werden oft fettgedruckt wiedergegeben, damit sie der Konsument auf einen Blick erkennen kann. Hierzu folgende Beispiele:

Deutsche Beispiele:

1) Warum der Extrakt aus rotem Weinlaub bei Krampfadern helfen kann:

(...)So verhütet man Krampfadern

Um einen bestmöglichen Erfolg zu erzielen, ist es wichtig, **ANTISTAX** schon morgens früh und mittags einzunehmen - also bevor die Belastung eintritt. Und natürlich regelmäßig. Dann regt **ANTISTAX** die Durchblutung in den Beinen an, stärkt die Venen und entstaut die Krampfadern. **ANTISTAX** ist rein pflanzlich und als Tropfen, Kapseln und Creme nur in Apotheken erhältlich. **ANTISTAX**⁵⁴

(Werbung für Arzneimittel)

2) morgens

aronal®

Mit **aronal®** werden bakterielle Beläge schonend und gründlich entfernt. **aronal®** mit Vitamin A schützt vor Zahnfleischbluten und -entzündungen.

Empfindliches Zahnfleisch bleibt dann straff und fest, eine wichtige Voraussetzung für den natürlichen Halt der Zähne. Wer z.B. morgens mit **aronal®** putzt, stärkt und schützt sein Zahnfleisch und sorgt für saubere Zähne und frischen Atem.⁵⁵

(Zahnpastawerbung)

3) Neu von NIVEA Hair Care: Die **AKTIV-SCHUTZ-HAARKUR**, die vorbeugt. Das Vitamin E der **AKTIV-SCHUTZ-HAARKUR** ist in blaue Microkapseln eingeschlossen. Durch das Einmassieren der Haarkur werden sie zerrieben und das Vitamin E freigesetzt. So baut die **AKTIV-SCHUTZ-HAARKUR** mit Vitamin E einen wirksamen Schutz vor schädigenden Einflüssen auf. Das Haar wird aktiv vor Spliß geschützt und bleibt

⁵⁴ Frau im Spiegel, 13. Juni 1996, S.53.

⁵⁵ tina für die Frau von heute, Nr.26, 20. Juni 1996, S.55.

gesund und glänzend.⁵⁶

(Haarkurwerbung)

Türkische Beispiele:

1) Cilt bakımı bu kadar kolay olabilir:

Lancaster PMP

Lancaster PMP Unique Moisturizer

Tamamıyla yepyeni bir cildin

heycanını yaşayın.

Lancaster PMP Unique Moisturizer

cildinizi kadife kadar

yumuşak ve esnek,

yüzünüzü doğal ve ışıltılı yapar.⁵⁷

(Kosmetikwerbung)

2) Kuaförünüz size **Osmose**'u tavsiye ediyor.

Çünkü kendisi de saçların canlı ve uysal olması için

Osmose kullanıyor.

245 bin liraya satın alacağımız bir şişe **Osmose**,

hem saçlarınıza pek çok yarar sağlayacak,

hem de bütçenizi zorlamayacak.

Osmose size, meçli veya boyalı, permalı veya

bukleli, kuru veya uzun, her türlü saçın sorunlarına

uygun çözümler önermektedir.....⁵⁸

(Shampoowerbung)

3) Bakışlarınızdaki ferahlık uzaktan bile farkedilecek.

Artık yorgunluğunuz göz çevrenizde hissedilmeyecek.

Lancôme **Bienfait Yeux**'yü yarattı.

Yepyeni ferahlığı ile, Lancôme'un yeni ürünü **Bienfait**

Yeux göz çevreniz için olay yaratacak bir bakım.

Bienfait Yeux'yü yaratmak için, Lancôme göz

çevresindeki izleri tamamen ve sürekli

olarak nasıl yok edebileceklerini

araştırdılar....⁵⁹

(Kosmetikwerbung)

⁵⁶ Frau im Spiegel, 13. Juni 1996, S.9

⁵⁷ Elele, Kasım 1993, sayı:11, yıl: 17, S.43.

⁵⁸ Elele, Aralık 1995, yıl: 20, sayı: 12, S.197.

⁵⁹ Klips. Eylül 1996, yıl:5, sayı:50, S.5.

Wie den obigen Beispielen in beiden Sprachen zu entnehmen ist, kommt der Produktname fast in jedem zweiten Satz vor. Unter semantischem Aspekt betrachtet, soll die Wiederholung das Erinnerungsvermögen des Konsumenten an das Produkt und in Verbindung damit die Erinnerung an die positiven Eigenschaften des Produkts aktivieren. Somit kann sich der Konsument bei einer Begegnung mit einem ihm bereits bekannten Produktnamen an die positiven Eigenschaften erinnern und das Produkt kaufen.

Wie aus der Analyse der oben angeführten Werbebeispieltexten hervorgeht, ist die Anwendung der Rhetorik in der Werbung bzw. Werbesprache unentbehrlich. Die Analyse der einzelnen Werbebeispiele im Türkischen und Deutschen führen zu dem Ergebnis, dass die rhetorischen Mittel *'Aufhänger'*, *'Personifizierung'*, *'Gegensätze'*, *'Anspielung'*, *'Wiederholung'* und *'Dreigliedrigkeit'* unter die semantische Darstellungsdimension einzuordnen sind. Ferner stellt sich bei der Analyse der einzelnen Werbebeispiele fest, dass sowohl in der deutschen als auch in der türkischen Werbesprache die rhetorischen Mittel *'Aufhänger'*, *'Gegensätze'*, *'Anspielung'*, *'Wiederholung'* und *'Dreigliedrigkeit'* analog verwendet werden. Eine Abweichung vom Deutschen weist im Türkischen das rhetorische Mittel *'Personifizierung'* auf. Im Türkischen lässt sich die *Personifizierung* der Ware auf den Konsumenten übertragen, im Deutschen dagegen wird nur der angepriesene Ware ein Eigenleben verliehen. Sowohl im Deutschen als auch im Türkischen wird durch die Anwendung der angeführten rhetorischen Mittel die semantische Darstellungsdimension, nämlich die typographische und bildliche Darstellung des Produktes im Werbetext ermöglicht. Durch diesen Sachverhalt wird die Effektivität der Werbung auf den Konsumenten gesteigert. Die Effektivität der Werbung beruht jedoch nicht nur auf der Ebene der semantischen Darstellungsdimension. Es müssen ebenfalls andere Komponenten in Betracht bezogen werden. Der Verfasser der Werbung bzw. Werbesprache muss, um Gewähr zu haben, dass er überhaupt verstanden wird, in der Konstruktion seiner Äußerungen den Regeln der Grammatik folgen, in der Weise, wie er deren Verfügbarkeit beim Hörer voraussetzt. Er muss die Voraussetzungen der gemeinsamen Kommunikationsgeschichte und der vorliegenden Situation und ihrer institutionellen Gebundenheit berücksichtigen, sowie Interessen, Wissen, Fähigkeit, Motivation,

Erwartungen und Handlungsmöglichkeiten des Hörers bzw. des Konsumenten geeignet antizipieren.⁶⁰

Literaturverzeichnis:

- Brandt, Wolfgang(1979): Zur Erforschung der Werbesprache. Forschungssituation. Neuere Monographien. Aufgaben.- In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, 7.
- Bühler, Karl(1982):Sprachtheorie. - Ungekürzter Neudruck der Ausgabe von 1934,Stuttgart, New York.
- Bußmann, Hadumod (1993):Lexikon der Sprachwissenschaft. 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Stuttgart.
- Duden, Konrad(1989): Deutsches Universalwörterbuch.- 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Mannheim.
- Hantsch, Ingrid(1972): Zur semantischen Strategie der Werbung.- in : Sprache im technischen Zeitalter. Hersg.: Walter Höllerer. Heft 41-44.
- Mackenson, Lutz(1973): Verführung durch Sprache. Manipulation als Versuch.-München.
- Peltzer, Karl / von Normann, Reinhard (1981): das treffende Wort. Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke, 18. Auflage.
- Ruth, Römer(1980): Die Sprache der Anzeigenwerbung. 6. Auflage, D'üsseldorf.
- Sowinski, Bernhard(1979): Werbeanzeigen und Werbesendungen.1. Auflage, München,S.124.
- Wunderlich, Dieter (1972): Zur Konventionalität von Sprechhandlungen, in: ders.(ed):Linguistische Pragmatik, Frankfurt/M.

Verwendete Zeitschriften:

- Stern. Heft 28, 6.7.1995, S. 2.
Brigitte. 16/1995 C 1940 D, 26.7.1995, S.189.

⁶⁰ Wunderlich, Dieter (1972): Zur Konventionalität von Sprechhandlungen, in: ders.(ed):Linguistische Pragmatik, Frankfurt/M.S.20.

- Elele. Aralık 1995, yıl:20, sayı:12, S.23.
Elele. Aralık 1995, yıl:20, sayı:12, S.201.
Cosmopolitan. Aralık 1995, sayı: 45, S.11.
Cosmopolitan. Aralık 1995, sayı:45, S.177.
Elele. Aralık 1995, yıl:20, sayı:12, S.223.
Milliyet, 28 Ekim 1996, Pazartesi, S.8.
Stern. H.36., 29.8.1996, S.99.
Der Spiegel. Nr.36. 25.9.1995, S.218.
Chip, September 1996, S. 27.
Der Spiegel. Nr.34, 21.8.1995, S.170.
Stern. H.28, 6.7.1995, S.82-83.
Stern.H.34, 17.8.1995, S.25.
Pc World, Ocak 1996, Sayı:59, S.2.
Stern. H. 28, 6.7.1995, S.69.
Der Spiegel. Nr.47, 7.10.1996, S.44.
Der Spiegel. Nr.47, 7.10.1996, S.187.
Milliyet. 16 Çarşamba 1996, S.10.
Milliyet. 17 Perşembe 1996, S.4.
Miliyet. 16 Çarşamba 1996, Ocak, S.4. .
Stern. H.31, 27.7.1995, S.22-25.
Cosmopolitan. Nummer 10, Oktober 1996, S.125.
Cosmopolitan. Nummer 10, Oktober 1996, S.5.
Elele. Kasım 1993, sayı:11, yıl:17, S.113.
PC World. Şubat 1996, sayı: 60, S.23.
PC World. Ocak 1996, sayı: 59, S.51.
Frau im Spiegel. 13. Juni 1996, S.53.
tina für die Frau von heute, Nr.26, 20. Juni 1996, S.55.
Frau im Spiegel, 13. Juni 1996, S.9
Elele, Kasım 1993, sayı:11, yıl: 17, S.43.
Elele, Aralık 1995, yıl: 20, sayı: 12, S.197.
Klips. Eylül 1996, yıl:5, sayı:50, S.5.

Martina Özkan
Ege Üniversitesi

Geschichte und Geschichten - Möglichkeiten und Probleme bei der Darstellung von Vergangenheit

Ramses II., auch der Grosse genannt, herrschte von 1279 - 1212 v. Chr., eine Regierungszeit von beinahe 70 Jahren, in welcher er häufig die Gelegenheit ergriff, Kriege zu führen, um die vom Ägyptischen Reich losgelösten Gebiete zurückzuerobern. Seine wichtigsten Gegner waren die Hethiter in Kleinasien, mit denen er eine Reihe schwerer Schlachten schlug. Die Erinnerung an seine Triumphtaten verewigte er in zahlreichen Bildfresken an den monumentalen Tempeln und Bauten, die ebenfalls auf sein Geheiß hin errichtet wurden. Dargestellt sind die feindlichen Hethiter im Staub vor dem Gottkönig liegend, der sie, wie aus den Bildern ersichtlich, mühelos und vernichtend besiegt.

Ein frühes Beispiel für einen Geschichtstext - und für Geschichtsfälschung, denn das Dargestellte ist eindeutig dem Wunschdenken des Pharaos entsprungen, entspricht aber nicht dem Verlauf der Kämpfe, wie er aus anderen Quellen überliefert wird. Denn bei der entscheidenden Schlacht von 1274 v. Chr. in Kadesch, Syrien, wurden die Ägypter vernichtend geschlagen. Ramses gelang es gerade noch seine eigene Haut zu retten und er hatte auch bei späteren Versuchen keinen Erfolg gegen die Hethiter. Zum Friedensvertrag von 1258 v. Chr. gehörte schließlich als eine Bedingung die Heirat zwischen Ramses und einer hethitischen Prinzessin.

Bewußte "Korrekturen" an historischen Tatsachen werden, wie dieses Beispiel zeigt, bereits seit Alters her und immer wieder bis heute, angebracht. Es sollte eine wichtige Aufgabe der Historiker sein, diese "Fälschungen" aufzudecken, die "Wahrheit" zu rekonstruieren. Dazu gehört jedoch die Gewißheit des Vorhandenseins einer solchen, einzig wahren Wahrheit. Doch wer sagt uns, daß sich für Ramses II. die Wahrheit nicht ganz genauso gestaltet, wie von ihm zur Darstellung befohlen, und wie auch vom Volk, das diese Darstellungen betrachtete, geglaubt wurde?

- Elele. Aralık 1995, yıl:20, sayı:12, S.23.
Elele. Aralık 1995, yıl:20, sayı:12, S.201.
Cosmopolitan. Aralık 1995, sayı: 45, S.11.
Cosmopolitan. Aralık 1995, sayı:45, S.177.
Elele. Aralık 1995, yıl:20, sayı:12, S.223.
Milliyet, 28 Ekim 1996, Pazartesi, S.8.
Stern. H.36., 29.8.1996, S.99.
Der Spiegel. Nr.36. 25.9.1995, S.218.
Chip, September 1996, S. 27.
Der Spiegel. Nr.34, 21.8.1995, S.170.
Stern. H.28, 6.7.1995, S.82-83.
Stern.H.34, 17.8.1995, S.25.
Pc World, Ocak 1996, Sayı:59, S.2.
Stern. H. 28, 6.7.1995, S.69.
Der Spiegel. Nr.47, 7.10.1996, S.44.
Der Spiegel. Nr.47, 7.10.1996, S.187.
Milliyet. 16 Çarşamba 1996, S.10.
Milliyet. 17 Perşembe 1996, S.4.
Milliyet. 16 Çarşamba 1996, Ocak, S.4. .
Stern. H.31, 27.7.1995, S.22-25.
Cosmopolitan. Nummer 10, Oktober 1996, S.125.
Cosmopolitan. Nummer 10, Oktober 1996, S.5.
Elele. Kasım 1993, sayı:11, yıl:17, S.113.
PC World. Şubat 1996, sayı: 60, S.23.
PC World. Ocak 1996, sayı: 59, S.51.
Frau im Spiegel. 13. Juni 1996, S.53.
tina für die Frau von heute, Nr.26, 20. Juni 1996, S.55.
Frau im Spiegel, 13. Juni 1996, S.9
Elele, Kasım 1993, sayı:11, yıl: 17, S.43.
Elele, Aralık 1995, yıl: 20, sayı: 12, S.197.
Klips. Eylül 1996, yıl:5, sayı:50, S.5.

Martina Özkan
Ege Üniversitesi

Geschichte und Geschichten - Möglichkeiten und Probleme bei der Darstellung von Vergangenheit

Ramses II., auch der Grosse genannt, herrschte von 1279 - 1212 v. Chr., eine Regierungszeit von beinahe 70 Jahren, in welcher er häufig die Gelegenheit ergriff, Kriege zu führen, um die vom Ägyptischen Reich losgelösten Gebiete zurückzuerobern. Seine wichtigsten Gegner waren die Hethiter in Kleinasien, mit denen er eine Reihe schwerer Schlachten schlug. Die Erinnerung an seine Triumphtaten verewigte er in zahlreichen Bildfresken an den monumentalen Tempeln und Bauten, die ebenfalls auf sein Geheiß hin errichtet wurden. Dargestellt sind die feindlichen Hethiter im Staub vor dem Gottkönig liegend, der sie, wie aus den Bildern ersichtlich, mühelos und vernichtend besiegt.

Ein frühes Beispiel für einen Geschichtstext - und für Geschichtsfälschung, denn das Dargestellte ist eindeutig dem Wunschdenken des Pharaos entsprungen, entspricht aber nicht dem Verlauf der Kämpfe, wie er aus anderen Quellen überliefert wird. Denn bei der entscheidenden Schlacht von 1274 v. Chr. in Kadesch, Syrien, wurden die Ägypter vernichtend geschlagen. Ramses gelang es gerade noch seine eigene Haut zu retten und er hatte auch bei späteren Versuchen keinen Erfolg gegen die Hethiter. Zum Friedensvertrag von 1258 v. Chr. gehörte schließlich als eine Bedingung die Heirat zwischen Ramses und einer hethitischen Prinzessin.

Bewußte "Korrekturen" an historischen Tatsachen werden, wie dieses Beispiel zeigt, bereits seit Alters her und immer wieder bis heute, angebracht. Es sollte eine wichtige Aufgabe der Historiker sein, diese "Fälschungen" aufzudecken, die "Wahrheit" zu rekonstruieren. Dazu gehört jedoch die Gewißheit des Vorhandenseins einer solchen, einzig wahren Wahrheit. Doch wer sagt uns, daß sich für Ramses II. die Wahrheit nicht ganz genauso gestaltet, wie von ihm zur Darstellung befohlen, und wie auch vom Volk, das diese Darstellungen betrachtete, geglaubt wurde?

Oder sollte sich die Frage anders stellen: ist es grundsätzlich legitim Geschichte zu erzählen? Ergibt sich beim Fassen des sich Ereigneten in eine Geschichte, ob mit Bildern oder mit Worten, nicht zwangsweise eine Verfälschung, auch bei einem Historiker mit den lautersten Absichten?

Die Neutralität des Historikers wird zu Recht angezweifelt, und somit die Brauchbarkeit eines narrativen Diskurses zur Beschreibung von historischen Ereignissen und Prozessen. Die Erkenntnis, daß die Erzählung nicht als neutrale Diskursform gelten kann, sondern ihr Erkenntniswert bezüglich historischer Entwicklungen und Prozesse unausweichlich mit ideologischen und politischen Implikationen verbunden ist, wirft für die Geschichtstheorie Probleme auf und läßt die Erzählung für die historischen Wissenschaften suspekt werden.

White referiert die Vorbehalte zeitgenössischer Historiker gegenüber dem Erzählen:

“...; der narrative Diskurs ähnele (..) einer mythischen Sicht der Wirklichkeit, einem konzeptuellen oder pseudokonzeptuellen ‘Inhalt’, der, in dem Moment, da er zur Darstellung realer Ereignisse eingesetzt wird, diesen eine trügerische Kohärenz verleiht und sie mit einem Sinn befrachtet, der eher zum Traumdenken als zum wachen Denken gehört.”¹²⁰

Indem die Bedingtheit von Wirklichkeit und Wahrnehmung ins Bewußtsein der Wissenschaft tritt, wird auch der Zusammenhang von Ereignis und Erzählung deutlich. Der sogenannte “linguistic turn” erreichte schließlich auch die Geschichtswissenschaften, wenn auch etwas verzögert, wie Ehalt feststellt:

“Bis vor nicht allzulanger Zeit wurde Geschichte auch an den Universitäten im Geist eines naiven, historischen Realismus vermittelt. Viele Historiker glaubten bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts an das Diktum Leopold von Rankes, daß der Historiker zeigen könnte, ‘wie es eigentlich gewesen’.”¹²¹

¹²⁰ White, Hayden V.: Die Bedeutung der Form: Erzählstrukturen in der Geschichtsschreibung. Ffm, 1990, S.7

¹²¹ Ehalt, Hubert Christian (Hg.): Vorwort zu “Wiener Vorlesungen im Rathaus”. Bd.73: Klüger, Ruth: Dichter und Historiker: Fakten und Fiktionen. Wien 2000, S.12

Der Stellenwert des Erzählens in der Geschichtswissenschaft, aber auch das Suspektwerden desselben hat eine Annäherung von Sprachwissenschaft und historischer Wissenschaft zur Folge.

In diesem Zusammenhang verfällt auch die generelle Unterscheidung zwischen literarischer fiktionaler und geschichtlicher Erzählung. Hatte man bisher den literarischen Anteil bzw. Aspekt bei der geschichtlichen Erzählung lediglich auf das möglichst interessante Ausschmücken und Verlebendigen des geschichtlich sich real Ereigneten, im Gegensatz zum durchgehend fiktionalen Charakter in der Literatur, beschränkt, so werden in neuerer Zeit die Gemeinsamkeiten betont, indem auf die Funktion des Erzählens für das Individuum als “diskursive Sinnproduktion”¹²² hingewiesen wird, so daß es diesem möglich wird, sich als soziales Subjekt in sinnvollen Beziehungen zu erkennen. Der Wert des Erzählens als kulturelles Faktum, an dem die Glaubwürdigkeit einer Gesellschaft steht und fällt (letzteres, wenn der Glaube an die Adäquatheit der gemeinsamen Mythen und Ideologien verloren geht), hat das Interesse am narrativen Diskurs in den Geisteswissenschaften allgemein gesteigert, aber auch bei den Historikern wiederum den Wunsch nach der “Rückkehr zur narrativen Darstellung”¹²³ als Erkenntnismedium sui generis laut werden lassen.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich der Schluß, daß dem Erzählen grundsätzlich etwas zu eigen ist, was dessen Bedeutung konstituiert, unabhängig von seinem Füllen mit realen oder fiktionalen Gehalten. Für White liegt diese Bedeutung der Erzählung in ihrer Form, der er nahe zu kommen versucht, indem er die historische Erzählung mit nicht-erzählerischen historischen Darstellungsformen (Annalen) oder rudimentär erzählerischen (Chronik) kontrastiert. Mit Hilfe dieses Vergleichs und ausgehend von Croces berühmten Satz: “(...) außerhalb der Erzählung (...) gibt es keine Geschichte.”¹²⁴, unternimmt White eine Funktionsbestimmung der Erzählung in Bezug auf Geschichte, wobei er zu dem Schluß kommt, daß die Erzählung ein Mittel sei, Ereignisse zu

¹²² White, S.8

¹²³ ebd., S.9

¹²⁴ ebd., S.42

symbolisieren, aufgrund dessen deren Geschichtlichkeit erst hervortreten könne.¹²⁵

Die die Geschichtlichkeit konstituierenden Faktoren sind der "plot" und die durch ihn erzeugte Zeitlichkeit. Es handelt sich hier um eine Zeitlichkeit, die über das bloße Erleben der gegenwärtigen Zeitlichkeit (auch Innerzeitlichkeit bezeichnet) hinaus eine Erfahrung von Zeit ermöglicht, die als Geschichtlichkeit verstanden wird und auf "Erinnerung" basiert. Dem "plot" kommt hierbei entscheidende Bedeutung zu, da er nach Ricoeur mit den historischen Handlungen bereits verbunden ist, indem diesen Handlungen selber beabsichtigte oder nichtbeabsichtigte Konsequenzen folgen, ein Vorgang, der einer Produktion von Sinn entspricht.¹²⁶

Voraussetzung für historisches Erählen ist zudem, wie der Vergleich mit den Annalen belegt, das Verständnis einer Sinnordnung, das über eine reine Aufzählung der Ereignisse hinausgeht und den Ereignissen eine Signifikanz zu verleihen in der Lage ist. Diese Signifikanz entsteht im Bewußtsein des Erzählenden und ist bedingt lt. Hegel durch das Vorhandensein eines gesellschaftlichen Gebildes in der Art des Staates, bei dem die Sinnordnung nicht mehr dem Willen Gottes, sondern dem menschlichen Handeln und menschlicher Vereinbarung unterliegt und somit eine moralische Dimension gewinnt.¹²⁷

White stellt fest:

"Damit liegt die Vermutung nahe, daß Narrativität sicherlich im Falle des Faktischen und wahrscheinlich auch in dem des fiktionalen Geschichtenerzählens eng verbunden ist mit dem Impuls und gar eine Funktion des Impulses ist, die Realität zu moralisieren, d.h. sie mit dem Gesellschaftssystem zu identifizieren, das die Quelle jeder für uns vorstellbaren Moral bildet."¹²⁸

Hieraus ergibt sich aber gerade der zu Beginn beanstandete Mangel an Objektivität, denn stellt nicht Ramses II. nur ein extremes Beispiel dar

¹²⁵ vgl. White, S.72. White stützt sich auf Erkenntnisse Ricoeurs, der den bildhaften Charakter der Erzählung im Sinne eines Symbols betont, da hierbei zwischen verschiedenen Sinnuniversa vermittelt werde.

¹²⁶ vgl. White, S.68

¹²⁷ vgl. White, S.23

¹²⁸ ebd., S.26

für ein Moralisieren als Identifikation mit dem eigenen Gesellschaftssystem?

Dieses Dilemma, daß zum einen das Erzählen geradezu zum Konstituens von Geschichte erhoben, andererseits aber die ideologische Funktion der narrativen Darstellungsweise angeklagt wird, entsteht lt. White jedoch aus der Verwechslung einer Sprechweise mit der "bei ihrem Gebrauch produzierten Darstellungsform"¹²⁹. Bei bewußtem Auseinanderhalten dieser beiden kann der Wert der Erzählung als Sinnstifter und als Garant einer Zukunft durch die Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart im Akt des Erinnerns hervortreten. Die literarische Erzählung unterscheidet sich demnach von der historischen in erster Linie im Inhalt, weniger in der Form.

Der Inhalt historischer Erzählungen sind reale Ereignisse, der literarischer Geschichten vom Erzähler imaginierte Ereignisse. Der Historiker, der Geschichte erzählt, wird trotz aller Skepsis der Darstellbarkeit einer allgemeingültigen Wahrheit gegenüber, im Gegensatz zu Ramses II., bestrebt sein, überprüfbare Fakten und Thesen widerzugeben. In der literarischen Erzählung ist die Forderung nach Überprüfbarkeit der Fakten von vornherein gegenstandslos. Für den Fall allerdings, daß sich ein Dichter Historisches zum Thema oder Stoff seines Werkes nimmt, wird die Frage der Überprüfbarkeit und eventuellen Mißachtung der geschichtlichen Fakten durchaus erhoben.

Klüger¹³⁰ zeigt am Beispiel von Schillers *Die Jungfrau von Orleans* wie dieser geschichtliche Tatsachen verändert, umdeutet und bewußt anders darstellt als historisch erwiesen. Ähnliches ist in Dramen Goethes (z.B. *Götz von Berlichingen*) und anderer Dichter nachweisbar. Das Mißachten der Geschichte, selbst bei einem am geschichtlichen Detail so interessierten Historiker wie Schiller, erklärt Klüger dadurch, daß für den Dichter die eigene Interpretation der Geschichte wichtiger ist als demgegenüber eher unbedeutende Tatsachen. Sie zeigt aber auch die hierin begründete Schwäche dieser Werke für unser heutiges Empfinden:

"Schiller strebte eine höhere Wahrheit an und begrub dabei die historische Aktualität so gründlich, daß sie, dank der sprichwörtlichen Tücke des Objekts, nicht umhin konnte, aus ihrem seichten Grab aufzustehen und uns Heutigen den Spaß an

¹²⁹ ebd., S.76

¹³⁰ Klüger, Ruth: Dichter und Historiker: Fakten und Fiktionen. Wien 2000. S.18ff

diesem Trauerspiel zu verderben. Für uns hat das Ende der "Jungfrau von Orleans" einen leicht komischen Beigeschmack, und so ging es auch schon Bertold Brecht..."¹³¹

Die oben angeführten literarischen Beispiele sind jedoch aus dem Bereich des Dramas entnommen, wo nicht erzählt, sondern ein Augenblick aus der Geschichte vergegenwärtigt und bestimmten dramentypischen Strukturen unterworfen wird. Der Aufklärungs- und Informationsanteil in Bezug auf historisches Wissen ist geringer anzusetzen. Im Falle wie etwa des dokumentarischen Theaters jedoch, bei welchem Aufklärung und Aufdeckung geschichtlicher Tatsachen die grundsätzliche Schreibmotivation des Dichters darstellt und dem Verfassen des Werkes als zum Arbeitsprozeß zugehörig eine gründliche wissenschaftliche Recherche vorausgeht, ist zu beobachten, daß die Stücke den Rahmen des Vorführbaren häufig sprengen und der erzählerische Anteil den dramatischen überbietet.¹³²

Ein ähnliches Schwanken zwischen geschichtlichen und historischen Aspekten können wir auch bei Ricarda Huch beobachten, die sich wie Schiller, in ihrem Selbstverständnis bewegt zwischen der promovierten Historikerin mit dem Interesse an geschichtlichen Prozessen und der Dichterin, der geschichtliche Ereignisse vor allem zum Material für literarische Formung werden.

Betrachtet man ihre dramatischen Versuche im Vergleich zu ihrem erzählerischen historischen Werk, ergibt sich ein frappanter Unterschied in der Art wie Geschichte einerseits im Drama der Literatur dient, andererseits Geschichte mit der Erzählung gleichwertig eine untrennbare, sich gegenseitig bedingende Einheit eingeht. In den Dramen, die alle Ricarda Huchs erster schriftstellerischer Phase zuzurechnen sind, werden geschichtliche Ereignisse als Konfliktpotential benutzt, auf deren Hintergrund durch unterschiedliche Einstellungen und Parteinahmen der Figuren sich die dramatischen Verknüpfungen entwickeln.

Am Beispiel des *Bundesschwures* (1891) und *Evoë* (1892) soll dies kurz illustriert werden. Im *Bundesschwur* wird Bezug genommen auf die französische Revolution und die geteilte Parteinahme dazu in der Schweiz. Aus dem Pro und Contra der fiktiven Figuren ergeben sich

¹³¹ ebd., S.18

¹³² vgl. das Parade- und Initialstück des dokumentarischen Theaters, Rolf Hochhuths *Der Stellvertreter*

Spannungen und menschliche Verwicklungen, die schließlich in einer Versöhnung durch Vernunft gelöst werden. Der geschichtliche Hintergrund liefert den Stoff und dient als Mittel zur Parteinahme. Dabei läßt sich eine maßvolle Parteinahme der Dichterin erspüren, deren Hauptanliegen in geistreicher und gehaltvoller Unterhaltung zu liegen scheint, durchzogen mit einem starken Hang zum Idealismus, so daß Toleranz und Freiheit als die vom Stück propagierten Werte deutlich werden.

In *Evoë* befinden wir uns im Rom zur Zeit des Papstes Leo X., des bekanntermaßen verschwenderischsten der Renaissancepäpste. In diesem Fall entwickelt sich der Konflikt durch eine Verschwörung gegen den Papst und es ergeben sich die beiden Pole Lebensfreude und Askese, zu welchen die dramatis personae jeweils zugeordnet werden können. Die farbenfrohe, lebenslustige Renaissanceatmosphäre dient wiederum als geeignete Folie um den oben skizzierten ideellen Konflikt erstehen zu lassen. In den beiden, für Ricarda Huchs Dramengestaltung typischen Werken, finden wir keine Gesellschaftsanalyse und kein Zeitbild, sondern das vorrangige Interesse der Dichterin liegt im zeitlos allgemeinmenschlichen Bereich. Ricarda Huchs Dramen zeugen zwar von schriftstellerischem Können, sind aber zu Recht im Gegensatz zu ihren erzählerischen Werken in Vergessenheit geraten. Klügers Urteil, wie unten wiedergegeben, kann auch für Ricarda Huchs Dramen als Richtlinie gelten, wenn auch in abgeschwächerem Maße:

"In der Debatte, ob Dichtung der Geschichte oder, umgekehrt, Geschichte der Dichtung zu dienen hat, habe ich zwar versucht, einen Mittelweg einzuschlagen, aber es ist wohl klar geworden, daß ich eher meine, daß Literatur, die sich mit Geschichte befaßt, eine Form der Wirklichkeitsbewältigung ist und im weitesten Sinne unter die Rubrik fällt, die Aristoteles Nachahmung nannte. Wo sich Literatur oder Film der Geschichte nur bedienen, sie sozusagen kannibalisieren, da verkommt sie zu Kitsch."¹³³

In Huchs erzählerischen historischen Schriften verschiebt sich die Gewichtung zwischen Dichtung und Geschichte hin zur letzteren, ohne daß jedoch nun Dichtung der Geschichte diene, sondern indem beide aufeinanderbezogen sind. Hier kann man beobachten, daß, wie zuvor von White skizziert, die Erzählung erst die Geschichte und geschichtliches

¹³³ Klüger, S.50

Bewußtsein überhaupt erschafft und zum anderen die den Handlungen und Ereignissen innewohnenden Konsequenzen einer Sinnproduktion entsprechen, die in der Erzählung einen ihr gemäßen Ausdruck findet.

Mayerhofer versucht dies zu umschreiben, wenn sie feststellt:

“ ...; sie (R.H.) arbeitete nicht mit historischen Stoffen, sondern diese selbst waren ihr Darstellungsziel...”¹³⁴

Für eine Analyse unter dem hier thematisierten Aspekt “Geschichte und Erzählung” soll Huchs Darstellung von Leben und Persönlichkeit Michael Bakunins herangezogen werden.¹³⁵ Ricarda Huch nimmt hier nicht ein bestimmtes historisches Ereignis oder eine historische Phase als übergreifendes Thema (wie z.B. in ihren historischen Romanen *Der große Krieg* oder *1948*), sondern im Mittelpunkt steht als strukturbildendes Element die Person Michael Bakunins, anhand derer jedoch das Individuum in einer Synthese mit der Geschichte verschränkt wird. Es erscheint als eindeutig gesellschaftliches Wesen, das mit der Geschichte in Wechselwirkung steht, indem es sie erzeugt und von ihr, die wiederum als aus Handlungen und Äußerungen anderer Menschen bestehend gezeigt wird, bewegt wird und auf diese reagiert.

Die historische Dimension dieses Lebens wird erst im Nachhinein, in Ricarda Huchs Erzählung deutlich, indem es in seinen Strukturen erfaßt wird und ihm zugleich Strukturen verliehen werden. Das individuelle Leben dieses herausragenden Subjekts dient zugleich exemplarischen Überlegungen, ohne daß das eine das andere überlagert oder dominiert. Dabei erfüllt Ricarda Huch, was Bakunin selbst in Erwägung zog, wovon er dann aber doch Abstand nahm, wie die Dichterin in ihrer Erzählung berichtet:

“Vorgenommen hatte sich Bakunin, seine Memoiren zu schreiben,(...). Daß es nicht dazu kam, beweist die erstaunliche Frische des Geistes in diesem vollständig zerrütteten, sterbenden Körper. Sich rückwärts zu wenden fiel ihm immer noch schwer, und die Daten der Vergangenheit als Vorgänge, die nicht in ihn selbst übergegangen und umgewandelt waren, aneinanderzureihen, langweilte ihn. So blieb sein Leben einem

¹³⁴ Mayerhofer, Waldtraut: Wahrheit und Dichtung : Geschichte und Fiktion im Werk Ricarda Huchs. In: Euphorion 88 (1994) H.2, S.151

¹³⁵ Ricarda Huch: Michael Bakunin und die Anarchie. Ffm 1988 (Erstveröffentlichung 1923)

volkstümlichen Epos ähnlich: nun hell flammend, nun im Sande verirrend, dann plötzlich mit vollem Klange wieder aufrauschend.”¹³⁶

Bakunin selber, der Aktivist, weigert sich, sein Leben zu historisieren, festzuschreiben und festzulegen. Selbst kein Historiker, sondern bei allem Verständnis für historische Prozesse ein Mensch der tatkräftigen Veränderung, ist er nicht willens sich selber in die Kategorie der Erzählung überzuführen und damit die Gegenwart für die Vergangenheit einzutauschen. Huchs oben zitierter Vergleich mit dem volkstümlichen Epos meint hierbei zwar Leben gefaßt in Erzählung, aber als unstrukturiertes, immer nur in eine Richtung mit zwar Höhen und Tiefen, aber eindimensional weiterfließendes. Die Erzählung von Bakunins Leben durch Ricarda Huch hingegen zeigt eine Struktur, die sowohl horizontale als auch vertikale Verknüpfungen aufweist und den Geschehnissen mehr als nur ein Auftauchen und Verschwinden zubilligt, indem sie sich durch den Akt des Erinnerns als bedeutungsvoll und sinntragend erweisen. Der weitgehende Verzicht auf Jahreszahlen und Daten ist ein Indiz dafür, daß wir es nicht mit einer chronologischen Aufreihung der Ereignisse und Taten Bakunins zu tun haben, sondern mit dem Versuch einer Interpretation und Vergeschichtlichung. Nicht Jahreszahlen sind die strukturgebenden Elemente, sondern geschichtliche Zustände und Prozesse und die diesen zugrundeliegenden geistigen Bewegungen, in welche die Person Michael Bakunins sich für die Dauer seiner Lebenszeit hineinbegibt, geprägt wird und die er selber prägt. So begegnet uns im ersten Kapitel nicht die Darstellung von Elternhaus und familiärer Herkunft, sondern es wird der geschichtliche Standort, in den Bakunin hineingeboren wird, umschrieben. Bereits in der Auswahl der als bedeutend eingestuften Geschehnisse zeigt sich die Interpretation, die zwar - anders als bei Ramses - nicht die geschichtliche Faktizität und Überprüfbarkeit untergräbt, aber notwendigerweise stattfindet, da eine Vergangenheit, so wie sie “wirklich” gewesen ist, nicht faßbar ist. Hierin zeigt sich das unumgängliche Wesen jeden historischen Erzählens und von Erzählen überhaupt, eine Voraussetzung aufgrund derer Erzählen als sinngebend und -aufdeckend zustandekommt und die bei jedem Verstehensprozeß maßgebend Anteil hat. Hier, um mit White zu sprechen, haben wir die Sprechweise, die nicht mit der Darstellungsform verwechselt werden darf. Letztere ergibt sich aus dem moralisierenden

¹³⁶ Ricarda Huch: Michael Bakunin und die Anarchie, S.216

Impetus, der immer dann besonders deutlich wird, wenn die Überprüfbarkeit ins Schwanken gerät und Fakten zurechtgebogen werden, aber auch bereits bei der Auswahl nicht nur gewollt, sondern auch unbewußt zum Wirken kommt.

Allein die Auswahl des Themas: Bakunin und die Anarchie - verweist auf das spezifische Anliegen der Dichterin. Aber auch das stellenweise Harmonisieren des eigenen Lebensverständnisses mit dem Bakunins zeigt ein persönliches Interesse, das über bloße Geschichtsdarstellung hinausgehend, Geschichte für die Gegenwart aktiviert. Dies geschieht nicht durch explizite Bezugnahme und Vergleich, denn Geschichte wird nicht in den Dienst der Gegenwart gestellt, sondern vorrangig bleibt das Erzählen. Erst dadurch ergeben sich Einsichten, die auch auf die Gegenwart einwirken können, im Sinne einer, wie oben bereits gezeigt, Möglichkeit zu einer Zukunft. Wenn Bakunins politische Überzeugungen und seine unermüdliche Arbeit zu deren Verwirklichung beschrieben werden, wird er zum gelebten Beispiel, das vorbildlich wirkt und dessen noch nicht eingelösten Ideale zu verwirklichen als Aufgabe an die Gegenwart fällt.

Ricarda Huch befindet sich mit ihrem Roman genau am Schnittpunkt zwischen Geschichte und Literatur¹³⁷, indem sie das Medium der Erzählung benutzt, um ein Beziehungsgeflecht von Menschen und Ereignissen aufzubauen, von dem heraus Signifikanzen deutlich werden. Das Bedürfnis zum Erzählen geht eine Synthese ein mit dem Interesse am Verstehen der Vorgänge. Ricarda Huchs biographischer Geschichtsroman zeigt die dem Erzählen immanente Potenz der Vergeschichtlichung, ohne aber die hier erwiesene Erinnerungsleistung für alle Zeiten verabsolutieren zu wollen, so daß uns gleichzeitig das Bewußtsein erhalten bleibt, daß hier nur eine Möglichkeit des Verstehens angeboten wird.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

1. Huch, Ricarda: Michael Bakunin und die Anarchie. Ffm. 1988

¹³⁷ vgl. Mayerhofer, S.151

(Erstveröffentlichung 1923)

2. Huch, Ricarda: Evoë. Gesammelte Werke in 11 Bd., Herausgegeben von Wilhelm Emrich. Unter Mitarbeit von Bernd Balzer. Köln 1966 - 1974. Bd. 5
3. Huch, Ricarda: Der Bundesschwur. Gesammelte Werke in 11 Bd., Herausgegeben von Wilhelm Emrich. Unter Mitarbeit von Bernd Balzer. Köln 1966 - 1974.

Sekundärliteratur:

1. White, Hayden V.: Die Bedeutung der Form: Erzählstrukturen in der Geschichtsschreibung. Ffm. 1990.
2. Klüger, Ruth: Dichter und Historiker: Fakten und Fiktionen. Wien 2000. (Mit einem Vorwort von Hubert Christian Ehalt).
3. Mayerhofer, Waldtraut: Wahrheit und Dichtung: Geschichte und Fiktionen im Werk Ricarda Huchs. In: Euphorion 88, (1994), H.2.

Hatıraların Haritası: Orhan Pamuk'un İstanbul'u

Nergis Pamukođlu Daş

“İstanbul’un sokakları içerisinde bir yerde, bizimkine benzeyen bir başka evde, her şeyiyle benim benzerim, ikizim, hatta tıpatıp aynım bir başka Orhan’ın yaşadığına çocukluktan başlayarak uzun yıllar aklımın bir köşesiyle inandım.”¹³⁸

Orhan Pamuk’un 2003 yılının sonunda yayınlanmış olan *İstanbul. Hatıralar ve Şehir* adlı eseri yazarın çocukluğuna ve yazar olma kararına vardığı gençliğine değin uzanırken işte bu cümleyle başlar ve anlatıcı daha bu ilk cümlede hatıralar ve şehir arasındaki topografik ilişkiyi vurgular. Bir şehrin – İstanbul’un – topografyası olarak yazarın hatıraları vücut bulur ya da hatıraların coğrafyasında bir şehrin tarihsel ve kültürel haritası açılır okura. Okundukça açılır, açıldıkça da oluşur harita.

Okur takip eder sokakları, Beyođlu’nu, Taksim’i, boğazi, şehir manzaralarını; pencereden, fotoğraflardan, Melling’in İstanbul resimlerinden, Ahmet Rasim’in Şehir Mektuplarından, Reşat Ekrem Koçu’nun İstanbul Ansiklopedisinden, Gautier ve Flaubert’in İstanbul yazılarından. Bu topografik metinde hatıraların haritası serildikçe gözler önüne, kimlik kavramının kültürel ve coğrafi ardalanı değil sadece, bu ardalın nedeniyle kimliğin çok-katmanlı, karmaşık, bütünsel olmayan, bilakis parçalı ve değışken oluşum yapısı da ortaya çıkar. Yazar ile anlatıcı, hatırlayan ve hatıraları kuran yazar ile metindeki hatıralar, Nişantaşı’ndaki evinden geçmişe bakıp çocuklukta burada, Pamuk Apartmanında yaşayan Orhan ile başka bir sokaktaki evde yaşamını sürdüren öteki “başka bir Orhan’ın” olduğu inancını anlatan yazar; bu evin penceresinden, balkonundan görünen İstanbul manzarası ile bu noktadan görünmeyen öteki İstanbul, Osmanlı İmparatorluğu’nun gizemli, heybetli şehri ile Cumhuriyet döneminde gittikçe yoksullaşan, yıkımın izlerini taşıyan hüznü gri şehir, batılı yazar ve sanatçıların resmettiği/anlattığı İstanbul ile bu batılı bakışı alımlayarak yeniden üreten İstanbullu entelektüeller ve bu bağlamda şehrin hüznünün kurulan melankolik/hüznü kimliklerde ortaya çıkışı. İşte bu nedenle topografik olarak birbirine bağlıdır şehir ile hatıralar ve bu hatıralarla örülen hayat hikayesi ile kültürel kimlikler, çünkü hüznünde dışa vurur “şehri şehir yapan malzemenin ima ettiği şey” (s. 93), hüznün ise manzarada göze

¹³⁸ Orhan Pamuk: İstanbul. Hatıralar ve Şehir, İstanbul:YKY 2004 (2. baskı), S. 11

kavuşur ve nereden bakılırsa bakılsın hep görünür, merkezidir şehrin ve taşınmıştır buraya modern Türk edebiyatından, şiirinden, müziğinden ve taşımıştır imgeyi manzaraya. Orada, edebiyatta, şiirde metafor olarak kurulurken hüznün, burada manzara olmuştur.

Şehri şehir yapan malzeme kendini ancak hüznün kavramı dolayımından duyururken, yazıdaki metaforik yapısından çözülüp şehri tasvir eder manzarada ve manzarayla tezahür eden hüznün. Temsil eden ile temsil edilen arasındaki hep temsil edilen lehine okunan ve temsil edeni silen taşıyıcı ilişki burada, İstanbul'da bir ortam, yer, mekan olmuştur, hatta metaforun oluş yerinin panoramasıdır adeta; Boğaz'da, sokaklarda, mahallelerde, yollarda, yıkıntılarda ve de insanlarda, çünkü batılı melankoli kavramından farklı olarak hüznün, yazarın belirttiği gibi, yalnızlığı değil, bilakis bir cemaat olarak şehri tasvir eder. Bundan dolayı şehir ile kimlikler hüznün üzerinden kurulan topografik ilişkiyle birbirine bağlıdır ve buradan bakarlar birbirine. Baktıkları yerde ilk anda görünen ise kendisine, ben'e çevrilmiş ötekinin, yabancının, batılının seyir halindeki bakışıdır. Ancak ötekinin ben'e attığı bu seyyar bakışı ben kendisine çevirirken, seyreden ile seyir edilen arasındaki ilişki değişir, bakışın hem öznesi hem de nesnesi olma veya olabilmenin ara durumunu yakalar ve burada görüntü bir başka surete bürünür. Bu şehrin hüznü melankoliden başkadır, yalnızlıktan değil, cemaati oluşturmaktan beslenir, bir kayıptan yaşanan bir hüznün değildir sadece, aynı zamanda kaybın sebebidir, taşınır gururla, zaferle İstanbul hüznü kimliklerde.

Bir imparatorluğun yıkım ve kayıp izlerini taşır İstanbul her bir köşesinde, sokağında, tarihi yapılarında, yıkık ve harap kalıntılarında, her yerine dağılmış bulunan ama görünmeyen o mezarlıkların ve türbelerin şehri. Türkiye'deki modernleşme projesinin süreci içerisinde geçmiş yok sayılarak, reddedilerek yeni bir kültür, modernleşme kültürü inşa edilirken, bu reddi-mirası unutmak tam da geçmişin yıkıntılar halinde her yerde görünür olmasından geçer. İşte bu kayıptan kaynaklanır İstanbul hüznü, aynı zamanda da onun nedeni gibidir. Bundandır hem bir iç çekilişi, yalnızlığı anlatırken, hem de bir cemaat olarak etrafında birleşilen ve böylece yaşanan yere aidiyet duygusunu doğuran ve besleyen kavram olarak tasavvur edilmesi.

"Dört hüznü yazarı" - Yahya Kemal Beyatlı, Reşat Ekrem Koçu, Abdülhak Şinasi Hisar ve Ahmet Hamdi Tanpınar - anlatırken Orhan Pamuk, onların geçmiş ile şimdi, geleneksel ile modern kültür, şehre ve onun kültürüne dair hissettikleri o hüznün merkezli cemaat duygusu ile

batılı yazar ve ressamın İstanbul'u betimleyen ve yalnızlığa dayanan melankoli kavramları arasında kalışlarını, bu karmaşık yapıyı ara yerden çözüm olarak bir İstanbul imgesinin keşfini vurgular. Bu, batılı sanatçıların melankoli kavramının edebiyattaki anlamının ve onların İstanbul'u seyirlerinde buraya taşıdıkları, uyarladıkları bu imgenin "dört hüznü yazar" tarafından kendi şehirlerine bakışlarında çevrilerek modern Türk edebiyatında yeniden inşa edilen ve ortaya çıkan, başka bir metafordur artık: İstanbul hüznü kimlikler, ya da başka deyişle o ara yerde kendine bakan yabancının bakışını çoğaltabilen ve bir kırılma noktasında kendinin hem öznesi hem de nesnesi olabilen değişken, çünkü "Devletin, toplumsal kurumların, çeşit çeşit cemaatin dayatmalarının tersine, 'Doğulu' olmak istenildiğinde 'Batılı', 'Batılı' olmak dayatıldığında 'Doğulu' gibi" (s. 114) davranabilen, çok-katmanlı, çoğul kimlikler.

Dört hüznü yazarın keşfettiği bu hüznün metaforu Orhan Pamuk'un belirttiği gibi onun da hikayesinin ve İstanbul'un da parçası olmuştur artık (bkz. s. 107). Bundan dolayı Pamuk'un yazarlık yolunun başlangıcına kadar açılan hatıralar haritasının da merkezidir. Buradan başlar yazarın hatıralarının çıkış noktası olan İstanbul'un başka bir sokağında kendisinin tıpatıp aynısı olan o bir başka Orhan'ın varlığına ilişkin çocukluk hayali ve uzanır buradan daha ilk sayfalarda yazarın göçlerin belirlediği dünya edebiyatı içerisindeki konumuna: Burası Pamuk'un doğduğu, şehri ilk gördüğü, elli yıldan fazladır yaşadığı ve bunları anlattığı satırların yazıldığı Nişantaşı'ndaki Pamuk Apartmanıdır. Budur yazara göre onun yaratıcı kimliğini belirleyen, hep aynı yerde yaşamış olmak, hep aynı penceren bakmış ve buradan şehre bağlanmış ve yazmış olmak. Göçte(n) ve sürgünde(n), yazmak, hiçbir yere ait olmayarak her yerde olmak, bundan, yani Ben ve Ötekisi ilişkisini sorgulayan çok-katmanlı değişken kimliklerden anlatmak ve buradan dünyaya ulaşmaksa günümüz edebiyatını belirleyen, doğduğu, yaşadığı ve yazdığı, hiç değişmeyen hep aynı olan o yerden, İstanbul'daki Pamuk Apartmanından kendi hikayesinin parçası olan, buralı, İstanbul hüznü kimlikleri hep aynı pencereden bakarak anlatmaktan dünyaya açılmıştır Orhan Pamuk. Aynı açıdan bakarken görünen ile şehri sokak sokak gezerek değişik açılardan izlerken bakışa takılan hep aynı, geçmişin yok sayılması üzerine temellenen modernleşme projesi ile buraya taşınan batılı kültür geleneğinin yarattığı boşluktan, modern Türk edebiyatında geçmişe batılı sanatçıların gözlüğünden bakarak kurulan ama yeni ve başka bir şeyi ifade eden, bu şehrin Türk kimliğini tasvir eden o yerli

hüzündür. Ancak tıpkı çocukluđun aynı fakat bir başkası da olan diđer Orhan hayalinde olduđu gibi, bu hüzünde surete bürünen kimlikler, ötekini onun yabancılıđını silmeden içselleştirirken, daha doğrusu, içselleştirme sürecinin ötekini yabancılıđını korumak üzerinden işlediđi, böylece kendinin başkası, yabancı olabilen veya olmak zorunda kalan çođul, deđişken kimliklerdir. Başka deyişle nereden bakılırsa bakılsın, görünen hep aynı çok-katmanlı, parçalı, kırılğan, göç halinde ve deđişken hüzün manzaralı kimliklerdir.

İşte bu kimliklerin izini kendi Ben'inin, hikayesinin parçası olarak sürerken ve bu izleri İstanbul'un sokaklarında, Boğaz'da, felaketlerde, büyüdüđu evlerin içinde, bayram yemeklerinde bir araya gelinen müzelik batılı salonlarında, başkaların çektiđi İstanbul fotoğraflarında ve çizdiđi resimlerinde, kendi yaptıđı İstanbul resimlerinde, bu şehrin yabancı okullarına giderken yabancılaşmasında, buralı gazetecilerin şehir mektuplarında, batılı gezginlerin metinlerinden ve dört hüzünlü yazarın eserlerinde takip eder O. Pamuk. Hatırların haritasında ortaya çıkan hayat hikayesi şehrin de tarihsel ve kültürel hikayesidir, çünkü bu kimlik kavramının kültürel ardalana temellenişinin de hikayesidir; İstanbul'da bu hikaye şehri ve kimlikleri topografik olarak birbirine bağlayan, bundan dolayı bir harita açan hüzün imgesinden anlatılır. Okunan hem kendinin, hem aynı olan bir başkasının metnidir:

“İster yanlış bilinç, ister fantezi, hatta eski usulle ideoloji diyelim, hepimizin kafasında hayatta yapıp ettiđimiz şeyleri anlamdıran kısmen gizli, kısmen okunabilir bir metin vardır. Hayatımızın anlamını veren bu metnin örgüsü içinde Batılı gözlemcinin dedikleri geniş bir yer kaplar. Benim gibi, İstanbul'da, bir ayađı bir kültürde, bir ayađı başka bir alemde oturanlar için bu 'Batılı gözlemci' gerçek biri deđil, bazen benim kurgum, hayalim, hatta yanılsamam da olabilir. Ama aklım geleneksel hayatın eski metinlerini tek metin olarak kabul edemediđi için, yaşadığım hayatı yeni bir metinle, yazıyla, resimle, filmle anlamlandıracak bu yabancıya ihtiyaç duyarım. Üzerimde Batılı bakışların eksikliđini hissettiğim zaman, ben kendi kendimin Batılısı olurum.” (s. 271)